M. med.
305

Digitized by Google

4° Diss. med.
305 f

Digitized by Google

4° M. med.
305 f

Digitized by Google

21
22
Auslegung deren Zahlen
1. Die Statt Kiſsingen.
2. Die Pfarr-Kirch und Pfarr-Hoff
3. Die Hochfürſtliche Kellerey
4. Der Erthaliſche Hoff.
5. Der Heuſsiſche Hoff.
6. Der Hoff des H: Prælaten zu St. Stephan in Würtzburg
7. Das Ra
8. Die Stei
9. Der Geſun
10. Der Scha
11. Der Neu
B. Neumann del:
Prospect Der

Digitized by Google

# Wahrer MINERAL-Gehalt,
Und
Davon abſtammende Würck-Kräfften
deren
Kißinger/ und Bockleter
# Heyl- Trinck- und Baad-
# Brunnen,
In dem Fürſtenthum Wirtzburg, und Hertzogthum Francken
Hochfürſtlichen Amts Wald-Aſchach an dem Saal-Fluß,
Auf Gnädigſte Verordnung
Des Hochwürdigſten/ des Heil. Röm. Reichs
Fürſten und Herrn/ Herrn
# Friderich Carl,
Biſchoffen zu Bamberg, und Wirtzburg, Hertzogen zu
Francken, ꝛc. ꝛc.
Unſers Gnädigſten Lands-Fürſten und Herrn, Herrn,
Aus wahrer Experimental-Phyſique, reiner Chemie,
ohnumſtößlich Hydroſtatiſch- Hydrauliſch- und Mechaniſchen
Lehr-Sätzen erkläret,
Von

FRANCISCO JOSEPHO de OBERKAMP,
Philoſophiæ, & Medicinæ Doctore, Sacri Cæl. Palat. Comite, Reverendiſſimi, ac Celſiſſimi S. R. I. Principis, Epiſcopi Bambergenſis & Wirceburgenſis, Franciæ Orientalis Ducis &c. Conſiliario Aulico, Inſtitutionum Medicarum Profeſſore Publico, & Ordinario, Facultatis Medicæ p. t. Decano, Spiræ, & Conſtantiæ Conſiliario Aulico, Hoſpitalis Julio-Fridericiani Medico.

Wirtzburg/ Gedruckt bey Joh. Jac. Chriſt. Kleyer, Univ. Buchdr. 1745.

L.389
Digitized by Google

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Digitized by Google

# Innhalt
## Des gantzen Wercks.
# Des erſten Theils
### Erſte Verhandlung.

Von der Stadt Kißingen, dorten befindlichen Heyl- und Geſundheits-Brunnen, und eingerichter Bequemlichkeit.

### Zweyte Verhandlung.

Von wie vielen Jahren hundert die Kißinger Heyl-Brunnen bekant, und zu würcklichen Gebrauch angenommen worden ſeyen.

# Des zweyten Theils
### Erſte Verhandlung.

Von denen Heyl-Wäſſern insgemein, derenſelben Æthereo-Elaſtico, auch dem ihnen angemiſchten Erd- und Ertz-Geiſt.

### Zweyte Verhandlung.

Von dem Waſſer ſelbſten, und deren wäſſerigen Theilen Eigenſchafften.



Bayeriſche Staatsbibliothek München

## Dritte Verhandlung.

Von den Alkaliſchen Saltz.

## Vierte Verhandlung.

Von den Sauer-Saltzen.

## Fünffte Verhandlung.

Von ſogenannten Miſch- oder dritteren Saltz, und deren Eigenſchafften.

## Sechſte Verhandlung.

Von denen Ertz-haltenden Theilen deren Heyl-Brunnen, und ob dieſelbe dann und wann etwas dergleichen bey ſich hätten.

## Siebende Verhandlung.

Von denen Saltz- und Erden-Theilen deren Heyl-Brunnen, ihrer Art, und Eigenſchafften.

# Des dritten Theils

## Erſte Verhandlung.

Wahrer Befund deren Heyl-Brunnen zu Kißingen, und Böcklet.

## Zweyte Verhandlung.

Von dem angeſetzten Mineral-Gehalt deren Kißinger, auch Bockleter Heyl-Brunnen, und derenſelben Würck-Krafft.

## Dritte Verhandlung.

Von der Würck- und Heyl-Krafft deren Kißinger, und Bockleter Heyl-Brunnen, und in was für Kranckheiten dieſe mit gutem Effect gebrauchet werden dörften.

## Vierte Verhandlung.

Was vor, bey, und nach der Cur zu thuen und zu laſſen.

Des

Digitized by Google

# Des Erſten Theils
# Erſte Verhandlung.

## Von der Stadt Kißingen / und dem äuſſerlichen Weſen dortiger Heyl- und Geſundheits-Brunnen.

§. 1.

DAs Land-Städtlein Kißingen lieget in dem Hertzogthum Oſt-Francken, ſechs teutſche Meilen von der Hertzoglichen Reſidentz-Stadt Wirtzburg, von der Kayſerlichen Reichs-Frey-Stadt Schweinfurt hingegen fünff kleine Stunden entfernet. Es iſt dieſes in die Vierung gebauet, und rings herum mit Gräben, und guten Mauren, auch zwey wohl bethürnten Haupt-Thoren verwahret. Die Burger ha-



Digitized by Google

ben ihre Häuſſer mit guten Zimmern und nöthigen Mobilien dergeſtalten eingerichtet, daß alle dahin kommende Cur-Gäſt alle nöthige Gemächligkeit finden können, die Gegend des Städtleins ſowohl, als deren Heyl-Brunnen iſt angenehm und geſund zu nennen, weilen erſtlich die nicht allzu nahe anliegende Berg mittelmäßiger Höhe, auch derſelben Fuß mit Früchten beſaamet, die Mitten mit fruchtbaren Wein-Reben bepflantzet, die übrigen und höhere Theil einiger gegen Sonnen Niedergang gelegener mit ſchön grünen Waldungen prangen. Weilen anderens ein zwiſchen dieſen Bergen ſonderlich um Kißingen herum ziemlich breites ebenes Thal, eines mit nützlichen Kräntern und ſchönen Blumen bewachſenen Wieſen-Grunds, und des dadurch flieſſenden Saal-Fluſſes halber all Anweſenden zu vielem Luſt und groſſer Ergetzlichkeit dienen kan. Wo rechter- und lincker Hand ſeitwerts wohl gebaute fruchtbare Baum- und Garten-Felder zu ſehen ſeynd.

§. 2. Etwann ſechtzig Schritt von der Stadt Kißingen und derſelben unteren Thor gegen Mittag, enſpringet der erſtere Heyl-Brunnen, ſonſten der Trinck-Brunnen genannt, er treibet in vier Quellen getheilet aus einem harten Felſen,

alle

alle dieſe Quellen ſeynd mit einem über acht Schuhe hohen Faß, und einem darauf gerichteten ſteinernen Auffatz beſchräncket. Etwann vier Schuhe von dieſen iſt eine Ring-Mauer geführet, den Heyl-Brunnen von all zu befahren habenden Einbruch wilden Waſſers um ſo mehr gewahret zu wiſſen. Das Waſſer dieſes Heyl-Brunnen iſt Chryſtallen klar, von ſonderen, und angenehmen Geſchmack, den man nicht ſo beſchreiben, als ihn ein jeder ſelbſten prüffen kan, wirfft im Brunnen, wie in ein Glas geſchöpffet unglaublich viele Bläslein beſtändig in die Höhe, ſetzet dergleichen unzahlbare rings um, und an alle Seiten des Glaſes. Die in die Höhe ſteigende Bläslein platzen in der oberen Fläche des Waſſers, und laſſen das ſubtile in die Lufft. Drey hundert und ſiebenzig Schuhe unterhalb gegen Mittag, entſpringet der zweytere Heyl- und Geſundheits- ſonſten der Baad-Brunnen genannt, da er in vorigen Zeiten mehr zum Baden als Trincken verwendet wurde; Er ſtehet dermahlen noch in Holtz gefaſſet, iſt von einem ſtarcken Trieb, wirfft ohngemein viele Waſſer-Bläslein in die Höhe, und an die obere Fläche des Heyl-Waſſers, iſt dem Geſchmack nach ſaltzartig, bitterlecht, viel ſtärcker und nicht ſo lieblich als der Trinck-Brunn.

Das

Digitized by Google

Das Faß ſowohl als der Ablauf dieſes, ſeynd rings herum mit gelbfärbig Stahl- oder Eiſen-Haltigen Erden-Theilen in der Menge beleget. Eilff bis zwölff Schuhe von dieſem entſpringet ein Dritterer, deßwegen, weilen er vor wenigen Jahren bey Abgraben des Saal-Fluſſes gefunden wurde, der neue Brunnen genannt, und iſt wie erſt genannter noch im Holtz gefaſſet, bey nahe noch ſtärckeren Geſchmackes als der Obige, iſt ſchier mit dem Baad-Brunnen des Mineral-Gehalts, und guter Würckung halber einerley, und folglich von gleicher Krafft. Die Faſſung, wie der Ablauf, ſeynd eben mit gelb-färbigen Stahl- oder Eiſen-Haltigen Erden-Theilen überzogen, beyde ſowohl dieſer als der Baad-Brunnen in Gläſer gefaſſet, in freyer und offener Lufft ſtehend ziehen ein ſubtiles Häutlein, ſo aus dem reichen Mineral-Gehalt, beſonders des Alkaliſchen Saltzes erwachſen möchte.

§. 3. Damit letzt-gedachte zwey Brunnen von dem anwachſenden Saal-Fluß nicht überſchwemmet, und rein gehalten würden, haben Ihro Hochfürſtl. Gnaden unſer gnädigſte Lands-Fürſt und Herr, aus Landes-Vätterlich- und Chriſtlicher Liebe den gnädigſten Befehl ertheilet, den

Saal-

Digitized by Google

Saal-Fluß zwey und ſiebentzig Schuh ſeitwerts abzuleiten, die Gegend deren Heyl-Brunnen in die Länge und Breite ſieben Schuhe zu erhöhen, einzuebnen, anbey einen zwey hundert Schritt langen, mehr als hundert Schritt breiten Platz mit Klee anzuſehen, mit Caſtanien Bäum ordentlich zu bepflantzen, mit unterſchiedlichen Alleen zu bezieren, worinnen die Cur-Gäſte eine beym Brunnen-Trincken nöthige Bewegung unter Schatten deren Bäumen, und Alleen bequemlich zu machen, und viel andere Ergötzlichkeit zu genieſen vermögen. Wann all dieſes vor ohngefehr acht Jahren unterthänigſt befolget, auch auf Höchſt- und Gnädigſte Verordnung gegen der Sonnen Aufgang bey dem Trinck-Brunnen gerad hinüber hart an der Land-Straſſen ein bequemes, und gemächliches Cur-Haus erbauet worden, von deme man den angenehmen Wieſen-Grund, alles Garten und Baum-Feld überſehen kan, ſo wird ſich ein jeder von dortiger Einrichtung, und zu genieſen ſeyender Ergötzlich- oder Gemächlichkeit, da indeſſen alle nächſt dem Brunnen angepflantzte Bäum, und Alleen ziemlich erwachſen, und angeflohen, ſelbſten vorſtellen können, es wird ein dortiger Orten reiner und geſunder Lufft nebſt dem

Heyl-Waſſer ein Groſſes, zu Wiederherſtellung der Geſundheit beytragen, wann bekannt, daß öffters die alleinige Lufft-Veränderung in langwierigen, und hartnäckigen Kranckheiten viel gutes bewürcke.

§. 4. Gehen wir endlich dem Lauff des angenehmen Saal-Fluſſes nach, treffen wir anderthalb Stund von Kißingen ohnweit von einem in dem Ambt Aſchach gelegenen Dörfflein, genannt Bocklet in Mitten eines ziemlich groſſen Stück Wieſens auf einen Heyl-Brunnen, welcher vor ohngefehr fünff oder ſechs und zwantzig Jahren von damahligen Pfarr-Herrn wieder entdecket worden, ich ſage, wieder entdecket, wann bey dem 1725. vorgenommenen raumen rings um den Brunnen tief eingeſchlagene eichene Balcken gefunden worden, zu gnugſamen Beweiß, daß er ehe vor ſchon im Gebrauch geweſen, bey ſchweren Kriegs-Zeiten aber in das Abweſen gerathen und verſchüttet worden ſeye. Johann Adam Stephan, damahliger Stadt-Phyſicus zu Kißingen hat ihn durch eine im Jahr 1727. zum Druck geförderte kurtze Beſchreibung dem Publico bekannt gemacht, worauf er auch von vielen mit gutem Effect an dem Brunnen ſelbſten gebrauchet, und noch heutiges Tages an

ver-

verſchiedene Ort auſſer Land ſowohl, als im Land verführet worden, und von eben dem Geſchmack und Würckung, unter den Wein gemiſchet angenehm zu trincken iſt, wie der ſogenannte Thüngenſteiner Sauer-Brunnen. Wir werden deſſen in folgenden Verhandlungen mit mehreren gedencken.

# Zweyte Verhandlung.

## Von wie vielen Jahren hundert die Kißinger Heyl-Brunnen bekannt, und zum Gebrauch angenommen worden.

§. 1.

In was Zeiten die Kißinger Heyl-Brunnen bekannt, und zum Gebrauch angenommen worden, kan aus Abgang gnugſamer Urkunden nicht feſt geſetzet werden. Was wir davon mit Gewißheit ſagen dörffen, iſt, daß ſie allbereits vor des Hochwürd. Biſchoffs, und Fürſten Julii berühmten Zeiten, welcher in denen Jahren gelebet, und ſolchen faſt all jährlich mit erwünſchten Effect ſelbſten gebrauchet, ſchon bekannt geweſen, und gerühmet worden ſeyen. Zum Beweiß deſſen führen wir an die Schrifften, welche dermahlen noch übrig,

und in älteren Zeiten zu offenen Druck geförderet worden ſeynd, dergleichen eine iſt jene Kurtze in drey Bogen abgefaſte, von denen Kißinger Heyl-Brunnen handlende, welche Joannes Wittichius Medicinæ Doctor, Comit. Schwarzenburg. & reipublicæ Arnſtad. Medicus, die er im Jahr 1589. dem Hochwürdig- Hoch- und Wohlgebohrnen Hohen Dom-Capitel zu Wirtzburg, auch dem Ehrſamen Kißinger Rath und Burgerſchafft zugeſchrieben. Dergleichen iſt jene, ſo Godefridus Steegh Medicinæ Doctor, wohlbeſtellt- und berühmter Höchſt-gemeldten Biſchoffs Julii Leib-Medicus im Jahr 1595. zum Druck gefördert, worinnen er beklaget, daß bishin zu ſeiner Zeit keiner die Kißinger Heyl-Brunnen recht beſchrieben hätte, alſo redend: Qui hanc deſcripſerunt hactenus, nihil, quod in ea continetur, demonſtrârunt, opiniones tantùm ſuas protulerunt &c. Diejenige/ welche dieſes Heyl-Waſſer bishero beſchrieben/ haben deſſen Mineral-Gehalt nicht erwieſen/ und nur ihre Meynung/ oder Muthmaſſungen fürgebracht ꝛc. Es iſt zu bejammern,

mern, daß die ältere Schrifften, wovon Doctor Steegh Meldung thuet, verlohren gegangen, weilen etwann daraus die eigentliche Zeit, wann die Kißinger Heyl-Brunnen erfunden, und zum Heylen verwendet worden wären, erörtert, und feſt geſetzet werden könte. Beklagter Abgang dörffte entweder denen vielfältig, und gefährlichen Kriegs-Zeiten, oder aber der Fahrläßigkeit unſerer Vorfahrern beſonders in Zeiten, wo die Unwiſſenheit nicht geſtattete, von gelehrten Schrifften und Merckmahlen der Gelehrſamkeit den wahren Preiß zu machen.

§. 2. Die Beſchreibung gelobten Doctoris Godefridi Steegh, iſt in Lateiniſcher Sprach heraus gekommen unter dem Titul: Deſcriptio fontis medicati Kiſſingenſis auctore Godefrido Steegh Amorfortio, Reverendiſſimi atque Illuſtriſſimi Domini, Domini Julii, Epiſcopi Wirceburgenſis, Franciæ Orientalis Ducis Medico. Wirceburgi ex officinâ Georgii Fleiſchmanni anno CIↃ IↃ XCV.

§. 3. Im Jahr 1676. hat Doctor Fehr, berühmter und wohlbeſtellter Phyſicus der Kayſerl. Freyen Reichs-Stadt Schweinfurth, von denen Kißinger Heyl-Brunnen ein teutſch Tractätlein heraus

ben, und von dem Kißinger Waſſer folgenden Lob-ſpruch geſetzet.

Publica morborum requies, commune medentûm
Auxilium, præſens Numen, inempta ſalus.

§. 4. Im Jahr 1700. hat Herr Joannes Nicolaus Seitz Medicinæ Doctor, eines Hochwürdig-Hoch-und Wohlgebohrnen Dom-Capituls zu Wirtzburg, und der Stadt Ochſenfurth wohlbeſtellter und berühmter Phyſicus, eine gründliche Beſchreibung des Kißinger Geſundheits-Brunnen heraus gegeben, unter dem Titul: Hydrologia Franconia.

§. 5. Endlich hat anno 1738. Herr Doctor Joannes Bartholomæus Adamus Beringer, in hieſiger Hertzoglich-Wirtzburgiſcher Univerſität viele Jahr lang wohlbeſtellter, und berühmter Profeſſor, ein Tractat von denen Kißinger Brunnen geſchrieben, unter dem Titul: Gründlich-und richtigſte Unterſuchung deren Kißinger Heyl-und Geſundheits-Brunnen ꝛc.

§. 6. Alldieweilen die Lands-Vätterliche Wachſamkeit unſeres Gnädigſten Fürſten und Herrn, ſtets bemühet, Deroſelben getreueſte

Unter-

Unterthanen in gemeiner Wohlfahrt zu erhalten, alles zu des gemeinen Beſten verträglicher Fürſehung bey zutragen, haben Höchſt-Dieſelbe ſchon anno 1738. erſt genanntes Werck heraus zu geben Gnädigſt verordnet. Höchſt-Deroſelben unermütheter Eyfer, das gemeine Beſte möglichſt zu förderen, veranlaſſet auch gegenwärtige Verhandelung von denen Heyl-Brunnen insgemein, und denen Kißinger wie Bockleter. Die mildreicheſte Vorſichtigkeit GOTTES erhalte unſeren Hohen und ſorgfältigſten Landes-Vatter in unzähliche Jahre, der freygebige GOTT, da er unter glückſeeligſter dieſer Regierung dieſes Hertzogliche Land vielfältig beglücket, wolle unſeren Gnädigſten Fürſten und Herrn, in noch vielen unſchätzbahrſten geſunden Lebens-Jahren die ſüſſe Früchten ſo vieler wichtigſt- und mühſamſter Arbeit zu genieſen geben. Sothanen aufrichtigſten Wunſch unterſchreibe der Himmel, bekräftige die Erde, der Allmächtige verſichere endlichen ein unendliches Wohlergehen.

§. 7. Wann nun aus all dieſem erhellet, daß unſere in Oſt-Francken erſpringende Heyl Brunnen von vielen Jahren hundert mit guter Würckung ſo getruncken, als darinnen gebaadet worden, auch

alle

Digitized by Google

alle davon heraus gekommene Beſchreibungen ſehr abgegangen; als iſt der Gnädigſte Befehl an mich ergangen, offt gelobter Heyl-Brunnen wahren Mineral-Gehalt und davon abſtammende Würck-Krafft, dem Publico wiederholter mitzutheilen, wann ſage ich, ein ſo koſtbares Geſchenck des All-mächtigen, ſchon von vielen Jahren hundert unzählich viele Wunder-Curen bewürcket, ſolle man ſich freylich äuſſerſt angelegen ſeyn laſſen, ein ſo allgemeines und unſchätzbahres Heyl Mittel, deſſelben wahren Mineral-Gehalt, ſamt der eigentlichen, oder ohnfehlbahren Würckung, und dem ordentlichen Gebrauch vor jedermanns Augen zu legen, aller Welt kund, und zu wiſſen zu machen, um ſo mehr, wann der Arme Krancke in würcklicher Kranckheit dorten Troſt und Hülffe zu ſuchen, der Geſunde hingegen ſich von bevorſtehenden Leibs-Schwachheiten zu bewahren, und dem Allweiſen Schöpffer aller Dingen dieſes unſchätzbaren Geſchenckes wegen, den unendlichen Danck zu erſtatten Gelegenheit nehmen will. Der Allmächtige wolle ſeine Wunder, und meine Arbeit zu des Nächſten Heyl gedeyen laſſen.

Des

# Des zweyten Theils Erſte Verhandlung.

## Von denen Heyl-Wäſſern insgemein / derenſelben Æthereo-Elaſtico, auch dem ihnen angemiſchten Erd- oder Ertz-Geiſt.

§. 1.

Wann die Heyl-Wäſſer dem Gewicht, Geſchmack, auch ſelbſt ihrer Würckung und Heyl-Krafft nach viel untereinander unterſchieden, folglichen nicht einerley Art und Natur, ſondern von verſchiedenem Gehalt, eine rare von GOtt und der Natur vereinbahrte Gabe seynd, ſo darff man deroſelben ſubtileſten Theil Principium Æthereo-Elaſtico-Vitriolicum, den anderen Humidum, den dritten Terreum, oder beſſer Terreo-Salinum benennen.

§. 2. Sogenanntes Æthereo-Elaſticum, bewahret die andere denen es angemiſchet von der Fäulnuß, da es alle Theil in beſtändige Regung ſetzet, auch über das, denen Wäſſern die viel und ſehr belobte Leichtigkeit beybringet, da es ein aus biegſam- und ſchlüpferigen Theilen erwachſenes Humidum hin- und herlencket, im hin- und herlencken gleichſam belebet.

§. 3. Beyde das Æthereo-Elaſticum, wie das Humidum ihren Lauff in der Erden und darzu beſtellten Erd-Gängen fortſetzende, ziehen im Fort- und Durchrinnen aus derſelben das Terreo-Salinum ſive Minerale aus, ſchlucken und halten es feſt an ſich.

§ 4. Der Unterſchied deren Heyl-Wäſſern muß demzu folg, forderſamſt aus der Vermiſchung ſchon genennter principiorum, und der vermiſchter Ubereinſtimmung in Würckung und Gewicht hergebracht werden, weilen einige viel des Æthereo-Elaſtici, andere weniger deſſelbigen, des Salini hingegen eine Menge angemiſchet haben.

§ 5. Die an dem Æthereo-Elaſtico Reichere dörffen die Wunderſamſte und Kräfftigſte geheiſen werden. Dergleichen ſeynd alle ſehr leichte die von denen eingeſchloſſenen ſubtilen Theilen der

Lufft beſtändig viele Bläslein aufwerffen. Dann gleichwie die Lufft die Urſach aller Zertheilungen der Materie in eine gröſſere Superficiem traget; alſo verurſachet eben dieſe auch ſchon bemerckte Leichtigkeit, wann in gröſſern Raum oder Platz weniger Theil des Humidi oder anderer in das Gewicht fallender Dinge eintretten. Somit wiſſen wir, woher es komme, daß diejenige ſo von einen flüchtig-ætheriſchen Weſen mehr begeiſtert seynd von dem Brunnen abgetragen, nicht allein die gute Würckung verlohren haben, ſondern dorten am Gewicht ſchwehrere als am Brunnen ſelbſten befunden werden, wann indeſſen das flüchtige Entfliehen, das übrige Humidum ſamt dem Terreo-Salino näher zuſammen tretten, läſtiger werden, und mehr in das Gewicht fallen können.

§. 6. Mehr begeiſterte Wäſſer, werden bey gleicher Feuers-Hitze geſchwinder ſieden, und ausrauchen, die ſiedende geſchwinder anwiederum erkalten als ſchwerere, wann die Wärme nichts anderſt als eine geſchwindere Bewegung des Ætheris, je häuffiger folglichen das Principium Æthereo-Elaſticum deren Brunnen, ſo geſchwinder iſt derſelben Bewegung, je geſchwinder aber die Bewegung des Waſſers, ſo ehender ſieden ſie an das

Feuer geſetzet. Auf was Art aber das geſchwindere Erkalten, ein Anzeig leichterer und viel begeiſterter Wäſſer ſeye, das mag aus folgenden erhellen: Die Kälte der Lufft, auch die Lufft ſelbſten tringet geſchwinder und kräfftiger ein, in Sachen deren Theil nicht ſo dicht, als anderer aneinander geſetzet, folglichen in gemehrten interſtitiis auch plurimam ſuperficiem haben, die von der kalten Lufft in die Breite und Länge, auch in denen Stellen deren interſtitiorum beleget, berühret, und endlichen geſchwinder erkältet werden mögen.

§. 7. Dergleichen viel begeiſterte Wäſſer werffen in Gläſſer gefaſſet, von der Tieffe in die Höhe unzählig viele Bläslein, welche nichts anderſt, als ein im Humido eingeſchloſſener Æther, den ein leicht preſſende Lufft kaum halten mag, daß er ſich der Feſſel des Humidi nicht entbindete, denen er indeſſen, als das Waſſer noch unter der Erden fortrinnete nicht hat entgehen können.

§. 8. Erſchütteret man dergleichen in einen zur halbſcheit erfüllten, hernach wohlgeſchloſſenen Krug gethane Wäſſer, eröffnet ſogleich darnach den Krug, ſo wird ein Dampf, auch zu weilen etwas des Waſſers hoch über das Geſchirr heraus ſpringen, wann bey dem Erſchüttern, das in geſchwindere

Be-

Digitized by Google

Bewegung gebrachte Æthereo-Elaſticum, in ſo lang der Krug verſchloſſen bliebe, ſich nicht gnugſam auszubreiten, ſeine wiederſpringende Krafft nicht vollkommen auszuüben vermögend, bey Eröffnung des Krugs ſogleich Freyheit gewinnet, hefftig wiederſpringend ſich über die Oeffnung des Geſchirrs erhebet, auch das nächſt-anliegende Waſſer mit ſich fort nimmt. Dieſes wird noch beſſer können beobachtet werden, wann man dergleichen in ein lang-halßiges Glas faſſet, deſſen Mundung mit einem Finger zu haltet, und ſodann das Waſſer hefftig darinnen beweget, ſiehe; ſo wird das Waſſer nicht allein ſchaumen und dämpfen, ſondern nachdem man den Finger von der Oeffnung des Glas abgebracht, ſamt dem häufigen Dampf das nächſt-anliegende Waſſer mit ſich davon führen, und über das Glas ſpringen machen, da das Æthereo-Elaſticum deren Heyl-Quellen erreget, die rings herum flieſſende wäſſerige Theile austrengend in Bläslein bildet, dieſe jäſten und ſchaumen, indeme ſie anwiederum zuſammen flieſſen, der Jäſt und das Ziſchen deſſelben aber vergehet, wann alle Bläslein geplatzet. Daher kommt es, daß mit dergleichen Wäſſer angefüllte Krüg mehrmahlen aus dem alleinigen Gewalt des Elateris in vielen Stücken zertrieben werden.

§. 9.

§. 9. Stelle dergleichen in eine Antliam pnevmaticam oder Lufft-Pumpe, ziehe der Lufft, ſo viel du kanſt gemächlich ab, ſiehe; da wirfft ein ſubtil- und elaſtiſches unzählige Bläslein ſtrudlend untereinander, deren ein ſchwereres weniger laſſet; wann ſolche Waſſer-Bläslein anderſt nicht werden können, als da bey Abziehung der darauf preſſenden ſchweren Lufft die im Waſſer enthaltene Ætheriſche Theil Raum gewinnen, frey und ohngehindert zu würcken, ſich auszubreiten, und endlich flüchtig darvon zu gehen; folget, daß jene, welche mehr des Ætheris halten, hefftiger wallen, unzählig viele Bläslein aufwerffen. Weilen nun der in denen Heyl-Wäſſern eingeſchloſſene Æther, gleich wie der Elater Ætheris, welcher von Wunder-groſſer Würckung und Heyl-Krafft iſt, auſſer dem Brunnen geſchwind und flüchtig davon gehet, ſo folget von ſelbſten, daß viel begeiſterte Heyl-Wäſſer bey dem Brunnen getruncken werden müſten. Weilen, wie ſchon oben gemercket, die bewegte Heyl-Wäſſer das flüchtige entlaſſen, ſo ſorglich auch das Geſchirr verwahret wäre, dörfften die abgeführte nicht den halben Theil ihrer Heyl-Krafft an Ort und End mitbringen, um ſo weniger, wann das Geſchirr, unfleiſig geſtopfet, abgeſchicket

wür-

würde, wo das Waſſer nichts behalten dörffte, ſo deme an der Quellen ähnlich, ſondern im Geſchmack und Geruch geändert, alle Heyl-Krafft verliehrete.

§. 10. Es iſt denen geiſterhafften Heyl-Wäſſern die Wärme ſchädlich, wann dieſe bey gemehrter Hitze, und des Ætheris innerlichen Bewegung das Flüchtige meiſt Würckende entlaſſen. Eben darum ſollen ſie zur Morgens-Zeit, und bey der Kühlung getruncken werden, wann die kältere ſchwerere Lufft das Geiſterhaffte, oder Æthereo-Elaſticum von der ſuperficie ſuperiori des Brunnens tieffer in denſelben zurück treibet, hinein trucket, ſomit bewürcket, daß offt belobtes Æthereo-Elaſticum mit dem Humido des Brunnens vereinbahret, von demſelben gehalten, und eingeſchloſſen bleibe.

§. 11. Die Wärme entſeelet die Heyl-Wäſſer von dem Æthereo-Elaſtico, oder flüchtigen Welt-Geiſt, von dem ſpiritu minerali acidi centralis, oder dem Erd und Ertz-Geiſt, welcher öffters von Eiſen Theilen der Eiſen haltigen Erden in ein Ens Volatile Vitriolicum ſpecificirt worden, und denen Heyl-Brunnen einen angenehm-bitzlenden Geſchmack ertheilet. Daher kommt es, daß die-

jeni-

jenige Heyl-Wäſſer, welche mit denen Gall-Aepfeln gemiſchet, roth oder ſchwartz tingirten, wann ſie eine Zeitlang freyer, und warmer Lufft ausgeſetzet ſeynd, oder an das Feuer gebracht werden, alle Farb laſſen: Zu einem deutlichen Beweiß, daß nebſt dem Æthere auch ein flüchtiges Mineral ausrauche. Dem zufolg wurde derjenige übel rathen, der dergleichen warm zu trincken anrathete. Allein diejenige deren Magen und übrige nervöſe Theil ſehr ſchwach, und deßwegen zur Morgens-Zeit ſo kalte Wäſſer ohne Schaden nicht zu ſich nehmen dörffen, können das Waſſer in einen Waſſer-Krug wohl verſchlieſſen, den verſchloſſenen ſogleich in heiſſem Waſſer abſchrecken, und zur Halbſcheit abtrincken, damit wann ſchon etwas davon abrauchete, allenfalls ſo viel übrig bliebe, als die Würckung der Heyl-Wäſſer zu fördern nöthig wäre.

§. 12. Schier alle Heyl-Wäſſer mit Wein beſonders Rheiniſchen, und wenigem Zucker gemiſchet, hernach bewegt, laſſen unzählige Bläslein vom Grund in die Höhe, ſchaumen und rauchen. Es wird ein ſo heftiges Wallen, ſo gemiſchter als ein beſonderes Merckmahl heylſamer Wäſſer angegeben. Die Urſach einer ſo auſſerordentlichen Regung ſetzen wir in das acidum des Weins

Weins, und das alkaliſche Terreo-Salinum deren Heyl-Wäſſer. Wann in eben der Zeit, in welcher das Acidum Vini, und das Alkali deren Heyl-Wäſſer zuſammen treten, ſich miteinander vereinigen, das Flüchtige oder Æthereum in mercklichere Bewegung gebracht, oder von dem Alkali verſtoſſen eine gewaltſame Flucht ſuchend, einen Jaſt und Dampf laſſet.

§. 13. Gegenwärtigen Satz bejahet *Bœrhaave tom. 1mo Element. chem. parte alterâ; de theoriâ artis p. m. 302.* alſo ſchreibend: Quod ex congreſſu alkalini, quod eſt in aqua ſoteria, & acidi, quod eſt in vino rhenano, fiat bullularum levium, citò aſcendentium, aſſiduo crepitantium, crepitu diſſilientis ſibilum facientium, ſic elaſticum valde aëra generantium, productio. Daß nemlichen aus einer zuſammen Tretung des alkaliſchen deren Heyl-Wäſſer, und des Sauer-Geiſtes des Rheiniſchen Weins viele leichte / geſchwind aufſteigende / beſtändig platzende / von dem Praſſeln des Waſſers

ziſchende Bläßlein gezeuget würden. Fortfahrend: Violenta igitur illa ebullitio, & efferveſcentia inter alkali, & acida ab expulſu aëris, & aquæ fortè exoritur, dum alkali, & acidum vi ſummâ in ſe invicem attracta elidunt, quidquid intercipitur. Es dörffte deßwegen behauptet werden / daß ein heftiges Aufwallen zuſammen gemiſchter alkaliſch- und ſauerer Dingen von dem zu geſchehen pflegenden Vertrieb des Waſſers wie der Lufft urſprünglich herkäme / da ſo zuſammen gemiſchte alkaliſch und ſauere Dinge mit allen Gewalt zuſammen zu treten / und allein deßwegen alles was ſie ſonſten bey ſich gehabt / mit Gewalt zu vertreiben / und zu verſtoſſen ſuchen ꝛc. Sie halteten beyde vor der Vermiſchung viel der Waſſers und Lufft in ſich, dieſe vertreiben, und verſtoſſen ſie, um näher zuſammen zu treten, ſich miteinander zu trauen, und



Digitized by Google

ein dritteres Saltz zu zeugen, dahero geſchiehet es auch, daß ſie im Waſſer ſchon in feſte Saltz-Cryſtallen anſchieſen, und beyde in ein dritteres Saltz anwachſen. Motus ita ille (intellige acida inter & alkalina) non ex pugna, ſed ex aſſociatione principiorum oriretur. Wäre ſomit ſothane hefftige Aufwallung und Bewegung zwiſchen ſauer/ und alkaliſchen Dingen kein Streit/ ſondern eine hitzige Vermiſch- oder Verbindung zu benahmſen.

§. 14. Der obere Theil viel Begeiſterter eine weil in einem wohl verſchloſſenen Geſchirr aufbehaltener Heyl-Wäſſer, iſt der beſſere und kräfftigere, wann das Principium Æthereo-Elaſticum ſeiner ſonderen Flüchtigkeit oder widerſpringenden Krafft halber, und davon abſtammenden beſtändigem Aufſteigen, und Bewegen, allemahl den erſteren und obern Theil des gantzen bewohnet.

§. 15. Aus dem Æthereo-Elaſtico, ejúsque vi ſummâ & mirabili expanſivâ, oder des ſubtil-elaſtiſch-geiſterhafften übergroſſer und wunderbahrer Ausdrengungs-Krafft, werden auch die

kleinſte Puls-Adern des Kopffes erweitert, dum ſanguinis auget ſuperficiem, eúmque rareſcere facit, da ſothanes des Geblúts Theil auseinander drenget, und mehr Raum einnehmen machet. Au diesem ſage ich kommet her, daß Anfangs der Cur einige über Kopf-Wehe klagen, und niemand bey würcklichen Gebrauch ſothaner viel begeiſterten Heyl-Wäſſer ſonders erkalte, oder darauf einige Schwachheit in Glieder und Magen verſpühre, vielmehr an allen Theilen des Leibs geſtärcket, und davon gleichſam erwärmet würde. Daß währender Cur gute Mahlzeiten bey immer gemehrter Begierd zum Eſſen, und gebeſſerter Dauung ohne Beſchwehrnuß des Magens gemacht werden können, daß der Lauf des Geblüts von dem Hertzen zu denen Theilen, und von dieſen anwiederum zum Hertzen, das Hertz ſamt allen Mäuslein des gantzen menſchlichen Leibs ein öftere, und würckſamere Zuſammenziehung errichten, all dieſes wird von mehr belobten Æthereo-Elaſtico bewürcket, wann es all dieſe zur ernſthafter Bewegung anreitzet, und ſothane gleichſam belebet. Wie es mithin die Lebens-Bewegung mehret, alſo wärmet es auch den menſchlichen Leib mehr, weilen die Wärme des Menſchen nichts anderſt, als eine

eine Würckung einer geſchwinderen Bewegung des beſtändig lauffenden Geblüts iſt, ſo kommet dahero auch endlichen eine lebhaftere, und geſundere Farb, indeme bey gemehrter Bewegung des Geblütes, das in kleinere moleculas geſchlagene, in die kleinere Haar-Gefäß der äuſſeren Haut durchdringend, dieſelbe anmahlen kan.

§. 16. Wann nun das Æthereo-Elaſticum deren Heyl-Wäſſer bey geſchwinder und Wunder-Würckung in die kleinſte und engſte Blut-Gefäß eindringen, denen zährteſten Zäſerlein deren Mäuſlein oder Lebens-Werckzeug Stärcke verleihen, ſie zu mehrerer Bewegung anreitzen kan, ſo dörffen ſie die hartnäckigſte Verſtopffungen auseinander ſetzen, das Aufgelöſte und Schädliche auf verſchiedene Art nach Unterſchied deren Temperamenten ausſchaffen, bey dieſem auf den Stuhl, bey jenem auf das Harnen-Treiben, bey dem dritten ein Erbrechen, auch etlich mahl über ein mehrere Ausdünſtung oder häuffiges Schwitzen, keine Veränderung in dem menſchlichen Leib machen.

§. 17. Mehr belobtes leicht beweglich ſubtiles Æthereo-Elaſticum, iſt von dem allgemeinen Menſchen, Vieh, und alles Gewächs der Erden belebenden Welt-Geiſt nicht anderſt unterſchieden,

als daß dieſer von der Luft abſpringend allen Geſchöpfen eine ſubtile Lebens-Nahrung ertheile, jenes hingegen eines theils aus der Luft mit dem Thau, Nebel, und Regen an, und in die Berg, deren Bergen unterirdiſche Gäng fallend, andern theils aus der Erden, und Berg-Gewächſen ausgewachſen, mit der Feuchte des Waſſers vereinbahret, ſich aus Wunder-Kraft zu heylen kennen läſſet, wird ſomit in das ſubtileſte und elaſtiſche der Luft, dann das Flüchtige des Acidi centralis terræ oder den Mineral- Erd- und Ertz-Geiſt abzutheilen seyn.

§. 18. Durch den Mineral- Erd- und Ertz-Geiſt verſtehen wir ein ſubtil geiſterhaft- flüchtig-elaſtiſches Weſen, welches mit dem Schweffel-Geiſt deren Berg-Krufften eines ſeyn dörfte. Dieſem dörffen alle Aenderungen oder vollkommene Gedeyungen deren Berg-Gewächſen mit Recht beygemeſſen werden.

§. 19. Man findet ihn in allen Berg-Wercken als einen durchdringenden Schweffel-Dunſt aufrauchen, der Aufrauchende zeiget an, daß Ertz, Ertz-haltende Stein, oder Erden zu gegen ſeyen. Es vermiſchet ſich dieſer mit dem vorbey, oder durch die Erden rinnenden Waſſer, den Vermiſch-

Digitized by Google

miſchten haltet ſothanes feſt bey ſich, der Gehaltene bereichert es mit verſchiedener Heyl-Krafft, nachdeme mehr oder weniger deſſelben dem Waſſer angeflohen, und mit ihme vereiniget iſt, oder nebſt dem Berg-Dunſt, andere Berg-Saltz, Erd- und Ertz-haltige Theil mit dem Waſſer vermiſchet, zu verſchiedener Würckung das ihrige beytragen.

§. 20. Weilen nun dieſer vortrefliche Göttliche Welt-Geiſt, Erd- und Ertz-Dunſt deren Heyl-Wäſſer, bishero durch Menſchen Sinn nicht hat künſtlich nachgemacht werden können, als folget von ſelbſten, daß wann ſchon der feſte Gehalt, (ich verſtehe Erd- und ſaltzige Theil deren Brunnen) durch die Kunſt mit allerhand Waſſer vereiniget werden könten, gienge jedoch gekünſtleten Heyl-Wäſſer das flüchtige, und würckſamſte ab, dörffen ſomit gekünſtlete mit jenen aus der Erden hervor quellenden der würckenden Krafft halber nicht verglichen werden.

§. 21. Das, was ich von einem aufrauchenden Acido-Centrali terræ, Berg oder Ertz-Dunſt geſchrieben, ſoll mit jenen beſtärcket werden, was ich in Bœrhaavii T. 1. Elem. Chemiæ parte altera de acidis foſſilibus pag. m. 311. leſe, da er alſo ſchreibet:

De-

Deprehenditur quidem halitus creber in fodinis, qui ſuffocans ſulphureum acidum refert, quique aliis etiam notis acedinem inſitam monſtrat, ſed rariſſimè ſolus, purus, formâ humoris reperitur. Man findet zwar in denen Bergwercken einen Dampf / der einem erſtickendem Schweffel-artigen saueren ähnlich / der aus mehr anderen Kennzeichen warlich ſauer geachtet werden dörffte. Es wird jedoch dieſer ſelten feucht / flüßig oder in Geſtalt einer reinen ſaueren Feuchtigkeit vorgefunden. Quoties autem, ut fieri crebrò aſſuevit, occurrit ſolido corpori, quo acidum illud attrahi poteſt, tum illi unitum palpabile fit, figiturque &c. So offt er aber feſten Dingen / die ihn annehmen / oder zu ſich ziehen können / nahe tritt / wird ſothanes Acidum oder Sauer-Geiſt mit dieſen vereiniget / ſichbahr /

und

und vergeſellſchafftet ſich mit denenſelben/ daß es feſthaltend geprüffet / und gegriffen werden könte. Si enim apprehendit pingue foſſile, facit varias ſulphurum ſpecies, quando ſaxa calcaria rodit, alumina conſtituit pro diverſitate materiæ ſimul admixtæ varia &c. Wann es Oehligte / Erd- oder Berg-Feiſte angehet / wird daraus unterſchiedlicher Schwefel / ſo es hingegen Kalchſtein anfriſt / machet es mit dieſen ebenfals nach Unterſchied der Materie unterſchiedliche Gattungen des Alauns. Eben ſo hat es ſich mit Eiſen oder Kupfer da es ſodann ein Eiſen oder Kupfer-Calcanth zeuget. Verùm quando de hoc corpore fixante iterum educitur, tum ſenſibus patulum, patitur ſe dignoſci, quantúmque dignoſcere licet, tum ſemper erit unum idemque. Allein wann man ſothanen feſt gemachten Erd-

oder Ertz-Geiſt von dem feſt-haltenden wider abtreibet / kan er ſodann unſeren Sinnen dargeſtellet / ſoviel möglich gekennet / beurtheilet / oder unterſchieden werden / und wird es allemahl auf eines hinaus kommen / das nemliche ſeyn / oder eben das Acidum bey dem / wie bey dem anderen wieder geben. Sulphurum ſpecies combuſtæ ex fumo collecto refrigerato, humido aëri mixto, ſpiritum ſeu oleum ſulphuris per campanam dant; illud verò, ſi ex vaſe puro vitreo calori ebullientis aquæ diu exponendo conaris deſtillare, accipies inde notabilem puræ aquæ copiam, quæ ex aëre inter comburendum ſulphur ſe inſinuaverat acido ſpiritus fumo, túmque manebit tandem in fundo ponderoſum, ſpiſſum, urens acidum, quod perfeſectè omni notâ oleum vitrioli puriſſi-

mum

Digitized by Google

mum refert, niſi in eo ſolo, quod nihil contineat in ſe metallici Volatilis, ùt in oleo Vitrioli ſemper plus minus ineſt. Omnia item alumina quando leviter calcinata priùs vi ignis ſummâ aguntur in Vapores, dabunt ex his concretis liquorem, qui depuratus arte prorſus idem eſt illi priori, qui de ſulphure accenſo comparatur, absque ullâ diverſitatis notâ. Quando calcanthum viride nativum in pulverem priùs ad albedinem usque ſiccatur modico calore, dein per gradus ignis urgetur, tandem in ſummum usque, eructat nebulas, quæ collapſæ humorem dant, quodſi rurſus depuratur quàm accuratiſſimè hic liquor, idem iterum erit, qui de ſulphure, & alumine producebatur. &c. So verſchiedene Schweffel-Gattungen zuſammen gebren-

 net,

net / laſſen einen Rauch / der geſamlete / erkalte / mit der Lufft gemiſchte ergiebt den wahren Schweffel-Geiſt / oder ein ſogenanntes Oleum Sulphuris per Campanam. Wann du ſodann dieſen Schweffel-Geiſt / oder ſogenanntes Oleum Sulphuris per Campanam aus einem reinem Kunſt-Glas / nachdeme es eine gute Weile der Wärme ſiedend-heiſſen Waſſers ausgeſtellet geweſen, herüber treiben willſt / ſiehe! da wirſt du eine Meng reines Waſſers / welches vormahlen bey der Brennung des Schweffels ſamt der Lufft dazu getreten / und ſich mit dem in Geſtalt eines Rauches aufgehenden Sauer-Geiſt vereiniget hatte / herüber bekommen / auf dem Boden des Kunſt-Glas wird ſodann das ſchwere / dickere / ätzend und einbrennende ſauere liegen bleiben / welches vollkommen / und durch alle Kenn- und Merckmahlen einem reinſten



Digitized by Google

Vitriol-Oehl ähnlich / nur allein in dem von demſelben unterſchieden / daß es nichts flüchtig gemachtes Ertz-haltiges in ſich hätte / wie das Vitriol-Oehl mehr oder weniger des flüchtig gewordenen Ertz-haltigen allemahl bey ſich hat. Alle zuvor etwas weniges calcinirte Allaun mittels der äuſſerſten Feuers-Hitz / wie erſt von Schweffel-Geiſt geſaget worden / geben eben ſo einen Sauer-Geiſt / welcher der Kunſt nach gereiniget / dem erſtgedachten aus gebrenten Schweffel bereiteten / ohne daß ein Kenn- oder Merckmahl eines Unterſchieds erſcheinen möchte in allen ähnlich. Wann grüner Berg-Calcanth, bey gelindem Feuer zu einem weiſſen Pulver getrocknet / biß endlichen dieſer grad vor grad durch das ſtärckſte Feuer getrieben wird / ſiehe! ſo läſſet er etwas einem weiſſen Nebel ähnliches von ſich / wann dieſes zuſammen fället / und dicht

wird / erwächſet es in eine feuchte / die hernach nochmahlen auf das ſorglichſte gereiniget / mit denen obigen des Schweffels und Alauns anwiederum eben eines ſeyn wird. Zum klaren Beweiß, daß das Acidum Centrale Terræ, oder der Berg- und Ertz-Geiſt, wie er Berg-Feiſte, Kalch-Stein, Eiſen, oder Kupffer-Ertz, und dergleichen mehr andere Dinge angehe, Schweffel, Alaun, Eiſen oder Kupfer, Vitriol, ꝛc. zeuge, und von dieſen feſt Gehalten verſchieden ſpecificiret werde.

§. 23. Ein denen Heyl-Wäſſer angemiſchtes Æthereo-Elaſticum, und den flüchtigen Erd- und Ertz-Geiſt derſelben belobet Fridericus Hoffmannus, in Opuſculis de aquis medicatis, beſonders dem opuſculo obſervationum, & cautelarum circa thermarum, & acidularum uſum, & abuſum, alſo ſchreibend: Præter ſalinum verò aquarum mineralium elementum adhuc ipſis innidilatur nobiliſſimum principium, quod quidem oculis ſubjici, & artificiosè elici nequit. Nebſt dem Saltz-Gehalt

halt deren Heyl-Wäſſern/ haben ſie ein anderes von edler und Wunder-Krafft angemiſchet/ welches zwar nimmermehr künſtlich davon abgezogen/ und rein zu Geſicht gebracht werden könte. Nihilominus tamen earum delibatiſſima pars eſt, quod ipſas mirabili agendi potentia inſtruit; videlicet ſubtiliſſimum æthereo-elaſticum. Es iſt dieſes nichts deſto weniger der auserleſenſte/ ſothane mit Wunder-Krafft bereichrende Theil derſelben/ nemlichen das ſubtileſte Æthereo-Elaſticum. Illius connubium diſruptione vaſorum, bullularum eructatione, penetranti ſapore, & compungenti odore, nec non hydrometere, & quòd aquis eo perfuſis diu integritas conſtet, potiſſimum manifeſtari. Deſſelben Verbind- und Vermiſchung mit denen Heyl-Wäſſer erkennet man aus einer gewaltſamen Zertrüm-

trümmerung derer Geſchirr / Auf- und Austreibung vieler Bläslein / durchdringenden Geſchmack / und Geruch / mittels eines Inſtruments wodurch wie das Waſſer / alſo die Lufft erforſchet werden ſollen / und endlichen aus langer Bewahrung deren Wäſſer in natürlichem Weſen. Eidem verò tenuiſſimo ſpiritui etiam tribuenda ſunt omnia ea, quæ veteres de inebriantibus aquis tradiderunt. Dieſem ſubtilgeiſterhafften dörffte alles und jedes beygemeſſen werden / was in älteren Zeiten von denen truncken machenden wäſſer angemercket worden iſt. Was von dieſen in älteren Zeiten angezeigt worden ſeye, ſiehe in Agricolæ 2. Buch 2. und 11. Capit. auch der von Henrich von Heer, heraus gegebenen Beſchreibung deren Spa-Wäſſer, oder aquarum ſpadanarum. cap. 2. pag. 12. er fähret fort von dem flüchtigen Erd- und Ertz-Geiſt, ſprechend: Inde quoque vera deſumitur ratio, quare piſces

loca

Digitized by Google

loca ſcaturigini proxima incolere nequeant; ſed ſimul ac eo deferantur, ſpiritu præcluſo jugulentur. Aus dem ſubtil geiſterhafften Erd- und Ertz-Geiſt kommet es / daß ſich keine Fiſch nahe an dergleichen Quellen aufhalten; ſondern ſogleich ſie darein gebracht würden / erſtickten / und tod dahin falleten. Quin ipſos homines in majori copiâ prodiens, è ſcaturiginis horum fontium oſtio penetrans vapor in præſentiſſimum vitæ diſcrimen adducit. Ja ein in Meng in denen Berg Krufften / oder dergleichen geraumten Brunnen aufrauchender Erd- und Berg-Dampf / ſetzet gar die Menſchen in Lebens-Gefahr. Wir dörffen deßhalben die Worte des im erſten Capitul von denen Egriſchen Heyl-Quellen alſo ſchreibenden Ettners beyſetzen: Wann der Raumer in dem Quelle verweilet / ſo benimmt ihm der ſtarck auf-

ſteigende Geruch den Athem/ wie der neue Moſt oder Wein/ oder neues Bier im Gähren/ und Brauſſen zu thun pfleget/ daß/ wofern er nicht alsbald heraus gezogen/ und gerettet würde/ müſte er von dem Quall vergehen.

# Zweyte Verhandlung.

## Von dem Waſſer ſelbſten/ und deren wäſſerigen Theilen Eigenſchafften.

### §. 1.

WAnn bishero mit dem, denen Heyl-Wäſſer angemiſchten Principio Æthereo ſowohl, als Acido centrali, oder dem ſubtileſten und Elaſtiſchen der Lufft, als dem Erd- und Ertz-Dampf beſchäfftiget geweſen, darff endlichen auch von dem Waſſer ſelbſten, und deſſen Eigenſchafften handlen, und ohne Anſtand behaupten, daß alles Wäſſerige, ich verſtehe rein wäſſerige Theil ſowohl der anfeuchtenden Krafft, als der Subtilität, oder Dünne, auch ſelbſt der Vielheit halber des menſch-

Digitized by Google

menſchlichen Leibs Geſundheit erhalte, fördere, wieder herſtelle. Wann das Waſſer alles Geblüt, auch alle Gattungen der Lebens-Säfft durchrinnet, die Zehigkeit derſelben auseinander ſetzet, flüßiger machet, die Schärpffe, und das Schädliche einſchlucket, alles Eingeweid auswaſchet, die verſteckte und ſtockende Säfft verdünnet, ſomit fördert das das Schädliche, oder Unnütze in verſchiedenen Scheidungs-Gefäß von dem Geſunden geſöndert, endlichen abgeſtreiffet, ausgebracht, und fortgeſchaffet würde. Beſonders, wann das Waſſer von allem dem frey, was ſchon gemerckte Nutzbahrkeit behinderen dörffte.

§. 2. Es iſt nicht ohn, daß im Waſſer ein beträchtlicher Unterſchied wahrgenommen werden könne, wann ſie harte, ſchwere, rauhe, weiche, leichte, oder Dünne, ſomit Geſunde, oder Ungeſunde ſeyn können. Schädlich ſeynd alle, welche aus Berg-Krufften ausgeſchöpffet, in ſumpffigtieffen Ort ohne Bewegung ſtehen, und aus dem zuſammen lauffenden Regen-Waſſer anwachſen, in der Ebene aus einer fetten, ſchweren, harten, oder Kalch-haltigen Erden hervordringen. Da alle dieſe harte, ſchwere Theil deren Ertz-Gewächſen, oder Felſen in ſich geſchlucket, und Kalch-haltige



Digitized by Google

Erden, item hartzig- ſchleimig- oder faule Theil halten, auch beſonders die Eiß-Wäſſer allſubtil-elaſtiſches verlohren, ſo mit Verſtopfungen deren drüſigten Theilen verurſachen, auch wohl zu böſartigen Geſchwühren Gelegenheit geben können.

§. 3. Wann die leichtere, ſüſſere, reinere hingegen ſchicklich und ohne Beſchwerde, alle kleinſte Gefäß des menſchlichen Leibes durchflieſſen, dörfften ſie die Geſundeſte genennet werden, worunter ſonder Zweiffel das unmittelbahr aus der Lufft in ein reines Geſchirr gefaſte Regen-Waſſer zu zehlen, wann ſolches nichts, als das ſubtileſte, flüßigſte deren Bächen, Flüſſen, oder des groſſen Welt-Meers, ſo durch die Sonnen-Strahlen, das unterirrdiſche Feuer, oder die hefftige Bewegung deren Wäſſer ſelbſten in die Höhe geführet, ſich über all unreines, und ſchweres erhöhet, von dem Unrath geläutert, von denen Sonnen-Strahlen verdünnet, von dem allgemeinen Æthere, ejúsque Elaſtico, oder widerſpringenden, auch dem Acido der Lufft viel ererbend vollkommen gut und geſund geworden. Nach dieſem folgen jene die aus reinen Sand Kieß, Erd, oder Letthügel ohne ſonderem Geſchmack gantz ſüß, gegen Sonnen Aufgang flieſſen.

§. 4.

§. 4. Endlichen dörfften wir auch des Waſſers feſtere Theil in Betrachtuug ziehen, wohin die Erd- ſowohl als Saltz- haltige gehörig, allein in Unterſuchung dieſes Gehalts iſt viel unnützes Geſchwätz gemacht worden, ehe Fridericus Hoffmann, aus Chemicis, wie Phyſicis Experimentis, den wahren Gehalt ſothaner dargethuen. Unter unartiges, ungereimtes Geſchwätz zehle ich, wann man ſagen wolte, einiger Heyl-Wäſſer feſte Theil beſtünden in Gold, Silber, Bley, Spießglas ꝛc. wann dergleichen Ertz von Waſſer angelecket nichts von ſich laſſen, es ſeye dann, daß dieſe in ein Saltz zerfloſſen wären; allein nirgends wo kan Gold- oder Silber- Vitriol gefunden werden. Wird ſomit das Waſſer von dergleichen Ertz nimmermehr was in ſich halten: unter unartig- ungereimtes Geſchwätz zehle ich die Meynungen derjenigen, die anderen Glauben machen wollen, es wären Heyl-Wäſſer, deren feſter Gehalt ein wahres Nitrum, oder aber Sal ammoniacus ſeye. Wann jenes kein Berg- Saltz, und ſein n eigenen Urſprung der Lufft, oder derſelben Sauer-Geiſt, und einer der Lufft ausgeſetzten feiſten Erden zu dancken, ſomit in Menge über der Erden wächſet, wann das Ammoniac-Saltz hingegen ein

Compoſitum ſalis volatilis Urinæ, vel fuliginis, und des Acidi ſalis marini, oder ein aus flüchtigen Saltz des Urins, oder Ruſes, und Meer-Saltz künſtlich verfertigtes dritteres Saltz genennet werden muß. Unter unartiges und ungereimtes Geſchwätz, zehle ich jenes, wann man ſagen wolte, es ſeye in denen Berg-Krufften kein Alkaliſches Saltz, ſondern ſolches würde blos durch die Kunſt aus denen Erd-Gewächſen bereitet, da das Gegentheil bey denen Empſer- und Carlsbader Brunnen nicht allein, ſondern auch denen meiſten Heyl-Quellen beſonders dem Seltzer dargethuen, und deutlich gezeiget werden könte. Ich geſtehe zwar, daß ein reines und ungemiſchtes kaum gefunden werden dörffte, allein aus dieſem folget nicht, daß kein Alkaliſches Saltz in denen Berg-Krufften ſeye; Dann wann das eine richtige Folge wäre, könte und müſte behauptet werden, es ſeye noch niemahlen Eiſen, Kupffer, Silber, oder Gold aus Bergwercken gehohlet worden, weilen man dergleichen nie rein findet. Und bliebe es dabey, daß Eiſen, Kupffer, Silber, und Gold gekünſtlete Dinge wären. Von dem wahren Saltz deren Heyl-Wäſſer mag nichts zuverläßiges geſchrieben werden, ehe und bevor von dem Sale

purè

purè alkalino, oder reinen Alkaliſchen Saltz, purè acido, oder rein ſauren, und ſodann von dem aus der Vermiſchung Alkaliſch und ſauren abſtammenden dritteren Saltz gründlich gehandelt hätte, als ſolle derſelben Merck- und Kennzeichen, auch Würckung, die ſie allein vor ſich hätten, oder mit anderen gemiſchet, anſetzen.

# Dritte Verhandlung.

## Von dem Alkaliſchen Saltz.

### §. 1.

DAß man eine Gattung Saltz Alkaliſche nennet, kommet von einem Kraut, deme die Egyptier den Nahmen Kali gegeben, welches beſonders in Egypten theils an dem Ufer des Nili, einem der gröſten Flüſſen in Africâ, welcher heut zu Tag Albavi genennet wird, auch wie Plinius bezeuget an dem Ufer Bali, eines nahmhafften Fluſſes in Syrien häuffig wächſet; da dieſes Gewächs in Aſchen gebrennet, die Aſchen mit reinen Brunnen-Waſſer abgekochet, eine ſaltzigte Lauchen giebt, welche von der Aſchen, und dem Erd-

Digitized by Google

Erd-haltigen gereiniget, über dem Feuer in einem eiſernen Geſchirr eingekochet, und ausgetrucknet, eine weißlechte Maſſam laſſet, eines brennenden, und ſehr ſcharpffen Geſchmackes, dieſe kan mit reinem Waſſer anwiederum aufgelöſet, und mehr gereiniget werden. So bereitete Saltz werden dem zu folg von denen Chemicis gemeiniglich Alkaliſche genennet, es ſeynd einige, welche dergleichen ſales lixivii, oder Lauch-Saltz, Bochettam, Sodam, oder Zodam heiſſen.

§. 2. Wann alles, was man in phyſicis gründlich wiſſen darff, aus dem was unſere Sinne von denen Geſchöpff GOttes wahrnehmen, erlernet werden mag, da aller Unterſchied derenſelben aus dem Unterſchied des Eintruckes, den ſothane in unſere Sinne bewürcken, geleitet werden muß, als wird es nöthig ſeyn, die bisher wahr befundene Merck- und Kennzeichen chemiſch bereiteter Alkaliſchen Saltz beyzuſetzen, um aus dieſen zu ſchlieſſen, ob, und was für Alkaliſche aus denen Berg-Krufften gebracht würden.

§. 3. Es werden die Chemiſch bereitete Alkaliſche Saltz 1mò aus einem Erd-Gewächs bereitet, dem die Egyptier den Nahmen Kali gegeben. 2dò Können ſolche anderſt nicht werden, als man hätte

hätte das Kraut über offenem Feuer eingeäſcheret. 3tiò Bleibet ſo verfertigtes Saltz lang, und zwar bey ſtarcker Feuers Hitz ohngeändert, zum Zeichen, daß es ein fixes, oder feſtbeſtehendes ſeye. 4tò Zerflieſſet es leicht in der Lufft, das zerfloſſene ſetzet allemahl an den Grund ein Erden-haltigen Unrath, ſo offt es auch aufgelöſet, wiederum getrocknet wird. 5tò Koſtet man dergleichen eines, ſo machet es auf der Zung eine ſcharff-saltzige Fühlung, auch ein von jenem des Feuers ſchier nicht unterſchiedenes brennen. 6tò Das wahre, und reine feſtbeſtehende alkaliſche Saltz iſt von keinem Geruch, läſſet über das im Feuer nichts von ſich. Bringeſt du hingegen ein ſolches zu einem Saltz, welches nebſt einem ſale volatili alkalino, oder flüchtig-Alkaliſchen, ein Sauer-Saltz angemiſchet hätte, ſiehe! ſo nimt es augenblicklich das Acidum, oder Sauer-Saltz gedachten dritteren Saltzes an ſich, und machet das flüchtige Alkaliſche frey, treibet es ab, oder läſſet es flüchtig davon gehen, wovon dann ein hefftiger Geruch entſtehet, welcher dem frey gewordenen flüchtig Alkaliſchen beyzumeſſen; zum Exempel, ein erſtgelaſſener Urin riechet wenig oder gar nichts, werffe zu noch warmen ein Alkali fixum, wird aus ſchon geregter Urſach ſogleich ein übelrie-

chender Dampf aufſteigen. 7timò Die alkaliſche Saltz-Strudlen, erwärmen ſich mit allen Acido, oder Sauer-Saltz, nach ſothaner Würckung tretten beyde zuſammen in eines; ſo lang ſo erwachſenes drittere Saltz beyſammen haltet, darff man in ihme kein Alkaliſches, auch kein Sauer-Saltz bemercken; beſonders wann ſie in erforderlicher Proportion beyſammen wären. 8vò Ein rein, und feſt haltendes Alkali mit Viol-Safft vermiſchet, verändert deſſen ſchön blaue in ſchön grüne Farb. 9nò Ein rein und feſt beſtehendes Alkali einem Theil des menſchlichen Leibes eine Zeit lang aufgeleget, entzündet erſtlich denſelben, brennet anderens tief in den Theil hinein, und machet ſodann eine Aſchen-Farbe, harte, abgetödte, öffters gantz ſchwartze Ruffe, und darff auf ſolche Art ein Theil, deme es angeleget bleibet, getödtet werden. 10mò Alle dieſe Saltz haben eine Wunder-Krafft abzuſtreiffen, auszuſäubern. Dieſes ſeynd die wahre Merck- und Kenn-Zeichen, wodurch feſt beſtehende alkaliſche Saltz von all anderen unterſchieden werden müſſen.

§. 4. Es können aus denen meiſten Erd-Gewächſen auf ſchon beſchriebene Art alkaliſche Saltz bereitet werden; allein bishero iſt kein natürliches

Saltz

Saltz ausfündig gemacht worden, welchem all angezeigte Kenn- und Merckmahlen eigen wären, dörffen folglich alle ſolche künſtlich bereitete benennet bleiben.

§. 5. Wann die Menge von Erſchaffung des groſſen Welt-Gebäus aus verbrenten Holtz, und anderen Erd-Gewächſen beſtändig, überall, zu allen Zeiten gewordene alkaliſche Saltz haltende Aſche betrachte, auch daß dieſelbe dem Erd-Klotz anwiederum zugegangen ſeye, dörffte allerdings glauben, es wäre von ſo viel hundert Jahren alles davon angefüllet, beſonders, wann nicht gelaugnet werden mag, daß eine der Erden angemiſchte alkaliſche Lauge ſothane ſeegne und fruchtbahr mache. Allein dergleichen Aſchen werden in der Erden bald von der Art alkaliſcher abgebracht, und überkommen eine andere Saltz-Art, wodurch ſodann ſchon belobte Fruchtbarkeit bewürcket wird.

§. 6. Laſſe alle Gewächſe der Erden, und jede Theil ſothaner Gewächſe, die von Erſchaffung der Welt bis auf dieſe Stund gewachſen, ohne Feuer ſich ſelbſten verzehren, ſiehe? ſo bekommeſt du nicht eines Gran ſchwer feſtbeſtehend alkaliſches Saltz, ſondern ſothane der Fäulung überlaſſene verzehren ſich ſolchergeſtalten, daß alles auſſer wenig Erden



Digitized by Google

flüchtig davon gehet. Jtzt bemercktes Experiment belehret uns, der eigene und natürliche Gehalt deren Erd-Gewächſen und derſelben ſo flüßigen, als feſter Theilen ſeye ſo geartet, daß man glauben dörffte, ſie hätten von der Natur nichts feſt beſtehend Alkaliſches überkommen, ſeye ſomit ein aus dieſem bereitetes alkaliſches ein Kunſt-Saltz. Letzt bemerckten Satz ſolte nachſtehendes Experiment allerdings beweiſen.

§. 7. Alle Erd-Gewächſe, welche in Aſchen gebrennet, ein feſt beſtehend alkaliſches Saltz laſſen, wann man ſie in ein Geſchirr zum Faulen ſtellet, und vollkommen faulen läſt, werden erſtlichen ſehr übel riechend, gehen anderens meiſtentheils flüchtig davon. Nehme eine ſo gefaulte Maſſam, brenne ſie in offenem Feuer zu einer Aſchen, du wirſt aus ſothaner Aſchen nicht eines Gran ſchwer feſt beſtehend alkaliſches Saltzes überkommen, bleibet folglichen, nachdeme das Feuer die Maſſam verzehret hat, nichts als ein ohngeſchmacke ſubtile Erden, zum klaren Beweiß, daß ſothane feſt beſtehend alkaliſche Saltz eine Geburth des Feuers ſeyen, wann ſie beſonders kein corpus homogeneum, ſondern gröſten theils aus einem bitteren allerdings Glas-haltigen Saltz, reiner Erden, und etwas



Digitized by Google

ſcharpfen feſt beſtehend alkaliſchen Saltz erwachſen.

§. 8. Aus allen dieſem dörfften wir endlichen ſchlieſſen, daß in dem groſſen Welt-Gebäu keine Würckung aus dem feſt beſtehend rein alkaliſchen Saltz, als einem eigentlichen Werckzeug natürlicher Würck-Krafft hergebracht werden dörffte. Können ſomit dieſe durch das Feuer künſtlich bereitete, von der natürlichen Würck-Krafft deßwegen zu Nutzen gebracht werden, weilen ſie ein bitteres allerdings Glas-haltiges Saltz, eine reine Erde, und ein ſchon genennten angemiſchtes feſt beſtehend Alkaliſches nebſt wenigem Oehl bewahren.

§. 9. Die gemeine Würckungen rein beſtehend Alkaliſchen Saltz ſeynd 1mò daß ſie aus der Lufft vieles Waſſer an ſich ziehen und vollkommen in einer warmen Lufft, worinnen andere Dinge zum Exempel ein dritteres Saltz getrocknet werden dörffte, zerflieſſen. Woraus ſcheinbar, daß ein alkaliſches Saltz, der wahre Magnes des Waſſers ſeye, da es nicht allein die Waſſer-Theil der Lufft an ſich nehmen, darinnen zerflieſſen, ſondern ſelbe ohngern von ſich entlaſſen will, da ein zerfloſſenes Alkali e. g. ein Oleum tartari per deliquium, bey 214. Grad des Feuers nicht getrocknet werden mag,

und über 600. Grad deßſelben zum trocknen erfordert. Nach Meynung Bœrhaavii parte altera Element. chemiæ de artis theoria p. m. 299. ſolte kaum etwas in der Welt ſeyn, welches das Waſſer ſo ungern laſſete.

§. 10. Nebſt dem daß die alkaliſche Saltz die Waſſer-Theil der Lufft gewaltig an ſich ziehen, darff man 2dò glauben, daß ſie die Lufft ſelbſten entweder von ſich, und aus dem Waſſer verſtoſſeten, oder feſt mit ſich vereinigten. Ein Oleum tartari per deliquium in eine Antliam Pnevmaticam gebracht, und darinnen geprüffet, giebt kein eintziges Zeigen in ſich haltender Lufft. Allein aus bewährten Experimentis dörffte dargethun werden, daß die alkaliſche Saltz die Lufft nicht von ſich treibeten, ſondern ſelbige alſo feſt an ſich nehmeten, daß ſie auf keine andere Art, als mittels dem äuſſerſten Gewalt des Feuers, oder einer Efferveſcens wieder davon abzubringen wäre, ſiehe Bœrhaavii Elem. Chem. part. alter. de artis theoriâ p. m. 201. item 300. 3tiò. Vermiſchen ſich die Sales alkalini fixi oder feſt beſtehend alkaliſche Saltz mit alcohole vini, deſtillirtem, oder gepreſtem Oehl, ziehen über das alle Acida, oder Sauer Saltz ſo naſſe, als trockene feſt an ſich. Das Anziehen der



Digitized by Google

ſauer-ſaltzigen Theilen iſt hefftiger als jenes, wordurch dieſe das Waſſer an ſich bringen, weilen die Alkaliſche Saltz in der Zeit, da ſie das Sauer-Saltz mit ſich vereinigen, nicht allein alle in beyden Saltz zuvor gehaltene Lufft, ſondern auch das ſonſten von denen Alkaliſchen, auch Sauer-Saltzen ſo ſehr geliebte Waſſer von ſich treiben. Daher kommt es, daß in dem Zuſammentreten der Alkaliſchen, und Sauer-Saltz ſo viele Bläslein werden, und anwiederum platzen, daß endlichen die mit Sauer-Saltz gnugſam geſättigte im Waſſer ſchon in feſte Cryſtallen anſchieſſen, und leicht getrucknet werden können; das Oleum Vitrioli, auch das Oleum tartari per deliquium kan man auf keine Art, oder wenigſtens nicht ohne ſondere Mühe von allem Waſſer frey machen, und ſiehe! beyde zuſammen gemiſchet, treiben ſo hefftig und ernſthaft alles Waſſer von ſich, daß ſie mitten im Waſſer in feſte Cryſtallen anwachſen.

§. 11. Es iſt ein groſſer Unterſchied derjenigen Saltz, welche aus der Vermiſchung Sauer-Saltz mit Alkaliſchen entſtehen; ſothaner Unterſchied muß verſchiedenen Sauer-Saltz beygemeſſen werden, da die alkaliſche Saltz mit Eßig, ſpiritu ſalis marini, nitri, oleo vitrioli

gesät-

geſättiget in unterſchiedliche Saltz geändert werden.

§. 12. Der Unterſchied deren Acidorum, oder genennter Sauer-Saltz dörffte allein darin beſtehen, daß 1mò eines mehr, das andere weniger Waſſer angemiſchet hätte, ſomit eines ſchärpfer, würckſamer ſeye, als das andere, dann, wann aus dem Eßig das reine Acidum, oder Sauer-Saltzhaltige geholet werden ſolte, würde es allemahl mit anderen reinen Sauer-Saltz in dem Gewicht einerley ſeyn. Zum Exempel, wann 28. Loth des ſchärpfſten Eßigs durch die Kunſt dergeſtalten vom Waſſer gebracht würden, daß fünf Quintlein reines, ohngeänderteſ Sauer-Saltz übrig wären, dörffte gefraget werden, ob dieſes Sauer-Saltz ſo ſcharpf, und würckſam ſeye, als das Oleum Vitrioli? So viel iſt gewiß, daß ſothanes eben ſo viel alkaliſches Saltz ſättige, und ſomit eben ſo viel dritteres Saltz bewürcke, als jenes, und dieſer Krafft halber einerley ſeye mit dem Oleo Vitrioli.

Man kennet 2dò aus bereits bemerckten, daß alle Sauer-Saltz beſtändig Waſſer bey ſich haben, eines mehr, das andere weniger.

End-

Digitized by Google

Endlich wird 3tiò wahrſcheinlich, daß wann man die Sauer-Saltz ohne Waſſer hätte, ſie feſte Dinge wären, welches jedoch bißhero durch die Kunſt nicht hat zuwegen gebracht werden können.

§. 13. So viel lernen wir jedoch aus bereits angemerckten, daß 1mò ein alkaliſches Saltz zu einer Sach kommend, die ein heimliches Sauer-Saltz in ſich hätte, und von demſelben in ein feſtes Weſen erwachſen wäre, dörffte es das feſt machende Sauer-Saltz an ſich ziehen, ſomit verurſachen, daß dergleichen anwiederum auseinander falleten, oder ſo zu ſagen in ihr erſteres Weſen ohne feſt haltende Verbindung zuruck giengen. Daß 2dò von ohngefehr zuſammen kommende im Waſſer aufgelöſte alkaliſche und flüßige Sauer-Saltz ein groſſes Aufwallen, beym Aufwallen unzählig viele, leichte, geſchwind aufſteigende, beſtändig platzende, beym Platzen ziſchende, viel elaſtiſche Lufft zeigende Waſſer-Bläslein erwachſen. Daß 3tiò dergleichen offt vorkommende geſchwinde Veränderungen, und ſondere Würckungen, ohne der wahren Erkandtnuß der Alkaliſchen und ſaueren Saltz, nicht begriffen werden können.

§. 14. Sauer-Saltz langſam mit Alkaliſchen gemiſchet, wallen in ſo lang, als das Alkali nicht

gnugſam geſättiget, beſtändig auf, ſobald ſothane keine Wallung, und hitzige Regung zuſammen machen, iſt es ein Zeichen einer vollkommenen erſättig- und gewordener Zeugung eines dritteren Saltz, welches weder zu einem ſauer- weder zu einem alkaliſchen Saltz gezehlet werden dörffte. Es bekommet ein ſo gezeugtes ſeinen Nahmen von dem Acido, womit das Alkali geſättiget würde. Und werden deßwegen die Sauer-Saltz Sales maſculini auch Spiritus impraegnantes, oder belebende Welt-Geiſter, die Alkaliſche fœminini, auch Chaos oder ein ungeſtaltes Weſen, die ſo gezeugte drittere Hermophratici benamſet.

§. 15. Es dörffte dieſem zufolg behauptet werden, daß eine hefftige Aufwallung zuſammen gemiſchter Alkaliſch, und Sauer-Saltz, von dem Vertrieb des Waſſers, und der Lufft urſprünglich herkäme, da die zuſammen gemiſchte ernſthafft, und hitzig zuſammen zu treten ſuchen, und deßwegen alles was ſie ſonſten bey ſich gehabt, mit Gewalt von ſich zu ſtoſſen ſuchen, ſie hatten beyde vor der Vermiſchung viel des Waſſers, und Lufft in ſich, all dieſes vertreiben und verſtoſſen ſie, um näher zuſammen zu treten, ſich miteinander zu trauen, und ein dritteres Saltz zu zeugen. Iſt folglichen eine hefftige Bewe-

Digitized by Google

wegung gemiſchter kein Streit, ſondern eine hitzige Verbind- oder Vermiſchung zu benamſen.

§. 16. Zuſammen gemiſchte, und mit dem Sauer-Geiſt gnugſam geſättigte alkaliſche Saltz, machen keine Bewegung mehr, ſondern bleiben in Ruhe feſt aneinander, wann ſie zuvor in würckſamer Bewegung, alles Waſſer ſamt der Lufft von ſich geſtoſſen, und hernach in ein feſtes dritteres Saltz geändert, auch mitten im Waſſer feſt zuſammen haltend in Geſtalt würcklicher Saltz-Cryſtallen geſehen, und das reine Waſſer ohne ſaltzigen Geſchmack davon abgegoſſen werden darff.

§. 17. Ein dritteres Saltz bedarff zu trocknen keine ſonder groſſe Wärme, und können vereinigte ſauer, und alkaliſche Saltz ſchwer wieder auseinander geſetzet werden, daß eines von dem anderen geſönderet rein alkaliſch, oder rein ſauer wäre. Ein Ammoniac-Saltz wird aus einem alkaliſchen Ammoniac-Geiſt, und jenem des Meer-Saltzes zubereitet, das flüchtige Alkaliſche mit dem ihme angemiſchten Sauer-Geiſt des Meer-Saltz kan mittels des Feuer ſublimiret, nicht aber in ſeine Principia aufgelöſet werden. Dieſes iſt auch wahr bey dem Tartaro Vitriolato, einem wieder gezeugten Meer-Saltz, oder Sale marino regenerato &c.

§. 18. Es ſeynd einige Kunſt-Griff vorgefunden worden, wodurch eine Wiederſönderung des Sauer-Geiſtes von dem Alkaliſchen bewürcket werden darff, welche aus nachſtehen käntlich werden müſſen.

§. 19. Unter die Eigenſchafften der alkaliſchen Saltz dörffte gezehlet werden, wie daß ſie alle Sauer-Saltz an ſich ziehen, ſich mit denenſelben vereinigen, jedoch eines mehr, und feſter, das andere weniger. Ein mit Eßig geſättigtes alkaliſches Saltz wäre zum Exempel ein tartarus regeneratus, oder wiedergezeugter Weinſtein. Wann dieſem ein Spiritus nitri, ſalis, ſulphuris, oder Vitrioli zugegoſſen würde, wird das vom Eßig geſättigte Alkali eines wiedergezeugten Weinſteins den zugegoſſenen ſtärckeren Sauer-Geiſt zu ſich nehmen, und den Sauer-Geiſt des Eßig ſolchergeſtalten verſtoſſen, daß man denſelben bey gelinden Feuer rein davon abziehen dörffte, und wird ſodann das Alkaliſche durch den Spiritum nitri in ein Salpeter-haltiges, durch den Spiritum ſalis marini in ein neu gezeugtes Meer-Saltz gewandelt.

§. 20. Hier ſoll noch bemercken, daß ein Spiritus nitri einen Spiritum ſalis marini von einem

geſät-

Digitized by Google

geſättigten Saltz zwar abtreibe, allein ein Spiritus ſalis marini treibet allemahl widerum den Spiritum nitri von ſothanem ſolchergeſtalten ab, daß, wann man den während ſothaner Vermiſchung abgeſtoſſenen Sauer-Geiſt bey gelinden Feuer ſönderen wolte, man allemahl einen gemiſchten bekommen würde, bleibt folglich von beyden Spiritibus acidis etwas in ſo geſättigten alkaliſchen Saltz, das abgeſtoſſene vermiſchet ſich mit dem neuerdingen zugegoſſenen, wird ſomit ein gemiſchter Sauer-Geiſt.

§. 21. Wann einem von einem Spiritu nitri, oder Salpeter-Geiſt geſättigtem Alkali ein Oleum Vitrioli beygegoſſen wird, treibet dieſes ſogleich den Spiritum nitri gantz rein ab, das Oleum Vitrioli hingegen vereiniget ſich mit dem alkaliſchen Theil, und machet mit ſothanem ein dem tartaro Vitriolato ziemlich ähnliches Saltz, ich ſage ziemlich ähnliches, wann es noch in etwelchen Kenn- oder Merckmahlen von dem tartaro Vitriolato unterſchieden bleibet. Gieſſet man zu dem Meer-Saltz ein Oleum Virrioli, wird ſogleich der Sauer-Geiſt des Meer-Saltzes aufrauchen, auf- und davon gehen ꝛc.



Digitized by Google

§. 22. Woraus gnugſam erwieſen ſeyn dörffte, daß 1mò die Sauer-Geiſt oder Spiritus acidi, welche in wenigerem Waſſer natürlich beyſammen allemahl würckſamer, und ſtärcker als jene, welche in mehrerem zerſtreuet. Daß 2dò die Stärckere allemahl kräfftiger in die Alkaliſche einringen, ſich mit ihnen vereinigen, ſo daß es heut zu Tag ein unlaugbarer Satz heiſſet, wann man ſaget, die ſtärckere Sauer-Geiſter treiben die leichtere, und gering haltende von denen alkaliſchen ab, behielten und behaupteten den Sitz deren abgetriebenen vor ſich, zeigenden auf ſolche Art allemahl ein anderes dritteres Saltz, welches von dem letzt zugegoſſenen Sauer-Geiſt ſeinen Nahmen haben dörfte. Es bleibet jedoch ein groſſer Unterſchied unter ſo gezeugten Saltz, und eben dergleichen natürlich angewachſenen; weßwegen einer von denen Chemicis angegebener allgemeinen Regulæ nicht allemahl beyzupflichten, da ſie ſagen, aus der Vermiſchung eines Acidi mit einem alkaliſchen Saltz würde allemahl ein Saltz gezeuget jenem gleich, aus welchem das Acidum urſprünglich herkäme.

§. 23. Man gewahret bey dem Zugieſſen eines ſtärckeren Sauer-Geiſt zu einem geſättigten dritteren Saltz im Abtreiben des Schwächeren,

und

und vereinigen des zugegoſſenen kein Aufwallen, welches wann reiner Sauer-Geiſt mit reinem Alkaliſchen zuſammen tritt, zu geſchehen pfleget, ob ſothanes geſchehe, weilen in erſterer Sättigung des Alkaliſchen unter ſtarcker Aufwallung alle Luft ausgeſchaffet, ſomit der ſtärckere Sauer-Geiſt ohne Wallung zu dem von aller Luft frey gewordenen Alkaliſchen trete, ſich mit ihme vermiſche? Dieſe Frag darff mit folgenden gnugſam beantwortet, erläuteret, und befeſtiget werden, wann der abgetriebene Sauer-Geiſt mit reinem alkaliſchen Saltz anwiederum vermiſchet, anwiederum und aufs neue ein hitziges Wallen nebſt einer Menge Lufft bewürcket.

§. 24. Aus ſchon angeführtem darff man die wunderſame Wandrungen, und Wiedergebährung des Sauer-Geiſtes ohnſchwer ermeſſen, aus wahrer Erkändtnuß aber dergleichen Dingen dörfften ſehr viele Fragen und Kunſt-Werck, auch unzählige Abänderungen weſentlicher Dingen, deren Beyſpiel und Werckzeug bishero in denen wenigſten Schuhlen der Welt-Weiſen bekant waren, erörtert, an das Licht gebracht und künſtlich gearbeitet werden.

§. 25.

§. 25. Indeſſen beſtehet die vornehmſte Würck-Krafft ſowohl feſt beſtehend als flüchtig alkaliſcher Saltz darinnen, daß ſie 1mò alle Oehligte- Hartz- oder Bech- artige, Schweffel- haltige Ding vollkommen auflöſen, und ſolchergeſtallten eröffnen, daß man ſothane mit Waſſer, rectificirten Brandenwein, auch ſelbſten mit Oehl leichtlich vermiſchen könne. Somit ein vortrefliches Menſtruum ſeyen, krafft welchem ſogenannte Tincturæ pharmaceutico - chemicæ bereitet würden. Daß ſie 2dò ſo offt als etwas widernatürlich, entweder mittels eines pappenden, oder ſauer- artigen Dinge feſt an dem anderen anklebende, ſie dieſe wieder voneinander zu ſcheiden vermögen, wann ſie entweder das zuſammen haltende ſauer- artige an, und in ſich ziehen, ſogleich das Band des Zuſammenhangs auflöſen, oder das klebende verdünnen, ſomit die aneinander feſt- klebende auseinander ſetzen. Es greiffen freylich zuweilen ſauer- artige ſehr ein, und vereinigen ſich dergeſtalten feſt mit anderen Dingen, daß die Alkaliſche nicht ſogleich das Band vollkommen trennen können, und ein ſo feſter Zuſammenhang widernatürlichen Dingen nicht augenblicklich geſtöhret werden dörffte; Allein endlichen bewürcken ſie die Wiederauflöſung doch,

und

Digitized by Google

und muß ein aus einem ſauer-artigen gewordenes feſt haltendes Ding anwiederum zerfallen, und in ſein erſteres flüßiges Weſen zurück gehen.

§. 26. Ob nun ein flüchtig-rein-alkaliſches Saltz auf dem groſſen Welt-Kreiß ohne vorhergegangener Fäulnuß, oder künſtlich angeſtellter Deſtillation deren Erd-Gewächſen ſowohl als lebenden Thieren gefunden werden dörffte, kan einsweilen damit beantwortet werden, daß ein Saltz ſogenannter Sauer-oder Heyl-Brunnen, denen flüchtig-alkaliſchen Saltz zugetheilet werden dörffte. Allein wann ſothane nicht alle Merck-oder Kennzeichen deren rein-flüchtig-alkaliſchen Saltz haben, mögen ſie nicht blatterdings ſo genennet werden, ob man ſie gleich mehr zu denen flüchtig alkaliſchen, als Sauer-Saltzen ſchreiben, ſie ſomit, wie Bœrhaave element. chem. part. alterâ de artis Theoria pag. m. 308. meynet, ſales alkalinos volatiles nativos benennen ſolte.

§. 27. Ubrigens kommen die flüchtig-alkaliſche Saltz mit denen feſt beſtehenden in Würckung und Krafft allerdings überein, ſoll mich deßwegen mit Erzehlung ſothaner nicht aufhalten, daß alleinig erinnerend, daß die Flüchtige von geſchwinderer Würckung, und nur in geringer Wärme in

Regungen gebracht würden, die feſt beſtehende hingegen zu vollſtändigen ihren Verrichtungen mehr Feuers-Hitz erforderen.

# Vierte Verhandlung.

## Von denen Sauer-Saltzen.

§. 1.

DJe weſentliche Merck- und Kennzeichen deren Sauer-Saltzen, ſeynd aus ſchon Angemerckten bekant, wir wiſſen auch, daß ſothane in Geſtalt feſter Dingen den alleinigen Weinſtein ausgenommen, ſelten angetroffen würden.

§. 2. Sauer-Saltz findet man in Erd- und Berg-Gewächſen, da dergleichen keines von lebendigen Thieren, ſo viel mir wenigſtens bekant, zu bekommen; die Sauer-Saltz werden getheilet in nativa, & fermentata; die Nativa ſeynd diejenige, welche mit denen Gewächſen anwachſen, dieſe mögten aus der Erden mit dem Nährſafft in die Gewächſe gebracht worden ſeyn, und dörfften ſomit zu denen Sauer-Saltz deren Berg-Gewächſen gezehlet werden, beſonders, wann alle Meer-Gewächſe, deren Wurtzel nicht in die Tieffe- oder Erd-

Erd-Grund des Meers reichen, alkaleſcentis naturæ ſeynd, ſo daß man nichts als ein Oehl, flüchtig-alkaliſches Weſen von ſothanen deſtilliren kan. Die Fermentata werden ſo genennet, weilen ſie mittels der Jöhrung gezeuget werden.

§. 3. Die känntlichſte ſchon genennter mit den Gewächſen der Erden anwachſende Sauer-Saltz ſeynd jene, die in ſauer Ampfer, ſauer Klee, allen ſäftigen Baum-Früchten in ſo lang ſie noch nicht vollkommen reif ſeynd, angetroffen werden können. Mehr verſteckt- und verborgene ſeynd jene deren Höltzer, meiſten Gewürtz, ꝛc. als dem Ligno Quajaco, Saſſafras, Zimmet-Rinden ꝛc. Es bewahren auch die ſogenannte Balſamica ein heimliches Sauer-Saltz, beſag der deſtillirten Terebinthinæ; Allein dergleichen Sauer-Saltz kan man kaum rein überkommen, und bleiben allemahl mit noch anderen Theilen gemiſchet.

§. 4. Die Würck-Krafft deren mit denen Erd-Gewächſen angewachſener känntlichen und mercklichen Sauer-Saltz zeiget ſich deutlich, wann ein friſch ausgepreßter Pomerantzen- Citronen- oder Limonen-Safft, das Bley, Zinn, Kupffer, und Eiſen auflöſen, und ſo hefftig als eben die Berg-Sauer-Saltz anfreſſen, oder calciniren kan.

§. 5. Dergleichen mit denen Erd-Gewächſen erwachſene flüßige Sauer Saltz, gedeyen in würcklich feſte, kleine Saltz-Schrollen, wann man den friſch gepreßten wohl gereinigten Safft derſelben über dem Feuer gelind ausrauchen, oder eindicken laſſet, ihn hernach in wohlgeſchloſſenen Geſchirr in Ruhe ſetzet, ſiehe! ſo ſchieſſen endlichen die ſonſt flüßige Sauer-Saltz in kleine Saltz-Schrollen an.

§. 6. Ein in Erd-Gewächſen verſtecktes Sauer-Saltz wird mittels der Jöhrung merck- und kenntlich, wann gezeitigte ſüſſe Säfft deren Erd-Gewächſen, in welchen man kein Sauer-Saltz vermuthen ſolte, bey der Jöhrung in ein merck- und würckliches Acidum, oder Sauer-Saltz neigen, wer ſolte in wohl gezeitigter Trauben gepreßtem Safft, in der Caſſia, Manna, Honig, dem ſeiner Süßigkeit halber ſo geliebten Zucker ꝛc. ein Sauer-Saltz vermuthen. Allein ſo offt alle dieſe in Jöhrung geſetzet, dieſer überlaſſen bleiben, wird ſogleich hernach ein würckliches Acidum zu bemercken ſeyn, beſonders, wann nach der Jöhrung ſothane in einen Wein gewandelt werden. Sogar alle gezeitigte mehligte Früchten, bey welchen kein eintziges Kenn- und Merckmahl eines Sauer-Saltzes zu bemercken, werden nach einer Jöhrung ſauer-

hal-

haltig. Verjohrne, oder aus der Jöhrung kant- und mercklich gewordene Sauer-Saltz ſeynd ſubtiler, als jene, die man ohne Jöhrung aus Erd-Gewächſen haben kan.

§. 7. Von allen dieſen Sauer-Saltzen beſonders denen Fermentatis darff man mit Fug ſagen, daß ſie im menſchlichen Leib Wunder würcken; wann dieſelbe im menſchlichen Leib geſtockte, und dicke Säfft verdünnen, auflöſen, denen trägen und ſchlap gewordenen feſten Theilen eine mehrere Spannungs-Krafft verleihen, dieſelbe zu kräfftigerer Bewegung anreitzen, und endlichen den zur Fäulnuß ſehr geneigten menſchlichen Leib von der würcklichen bewahren, und einer in geſchwinden, und hitzigen Kranckheiten zu beförchten habender Abtödtung und gäntzlicher Fäulnuß kräfftigſt widerſtehen, auch endlichen vielen Unrath theils durch die Schweis- theils Urin Gäng forttreiben, und ausſchaffen.

§. 8. Es kan das Sauer-Saltz deren Erd-Gewächſen von der lebendigen Geſund- und ordentlichen Bewegung des menſchlichen Leibs von ſeiner ſauren Art abgeändert, und in ein andere Art Saltzes verwandelt werden, da hingegen die Sauer-Saltz deren Berg-Gewächſen nicht ſo leicht von

der natürlichen Bewegung, denen Koch- oder Dauungs-Kräfften eines auch ſtarcken, und geſunden Menſchen bezwungen, und geändert werden können, ſondern dörfften, da ſie öffters über die Kräfften des lebendigen Leibes herrſchen, als ein ſchädliches Gifft betrachtet werden; Wann nicht eine ſehr anwachſende Fäulnuß, oder alkaliſches Gifft, auch eine alkaliſche Schärffe des Geblüts, und anderer Feuchtigkeiten des Leibs ſothane der Fäulnuß kräfftigſt wiederſtehende in ſothanen Umſtänden ohnumgänglich anzurathen, und würcklich als die einzige Heyl-Mittel zu gebrauchen heiſſeten. Es dörfften ſothane Heyl-Mittel oder Artzneyen heiſſen, wo eine hefftige, und geſchwinde Fäulnuß den Todt verurſachen könte; zum Exempel, wo alkaliſches Gifft beygebracht worden wäre, oder aber wo ein peſtilentziſche Seuche, bößartige Bocken, Giefftig genannte, in unſeren Landen bey einem Mißbrauch hitziger Bezoardicorum, meiſtens tödtliche Frieſel, und dergleichen einreiſſen, und ſtarck um ſich greiffen thäten. Allein bey Gebrauch ſothaner wird nicht nur eine groſſe Vorſichtigkeit, ſondern auch reiffes Uberlegen der Umſtänden vonnöthen ſeyn, und es muß zuvor erörtert ſeyn, wie, wann, wo, was für eines, und in was für

Doſi

Digitized by Google

Doſi ſothanes mit gutem Nutzen verbrauchet werden dörffte; deme allem nur diejenige, die in wahrer Chemiſcher Lehr ſowohl, als denen Chemiſchen Arbeiten gnugſam bewandert ſeynd, gewachſen wären. Den Gebrauch ſothaner hingegen ſollen all diejenige vermeiden, welche über den Syrupum Enulæ, Krebs-Augen, gereinigten Salpeter, Antimonium diaphoreticum, Eſſentiam alexipharmacam, Aquam borraginis, Cinamomi bugloſſatam, und neuer Dingen, die Aquam florum tiliæ nichts zu verordnen wiſſen.

§. 9. Es ſeynd deren Berg-Sauren wenig, welche man als wahre oder reine angeben dörffte, wann beſonders von denen ſogenannten Sauer-Brunnen wahr befunden worden, daß ſie mehr Alkaliſch als Sauer-haltig ſeyen.

§. 10. Es ſteiget zum öffteren in denen Berg-Krufften ein Schweffel-artig erſtickender Sauer-Dampf auf, welcher aus mehr anderen Kennzeichen eine eingebohrne Säure bewahret, allein ſothaner wird ſelten rein, entweder feſt, oder in Geſtalt einer wäſſerigen Feuchtigkeit vorgefunden; ſo offt dieſer eine feſt haltende Sache antrifft, welche ſothanen ſauerartigen Dampf an ſich bringen mag, vereiniget er ſich mit derſelbigen, und bleibet feſt

mit

Digitized by Google

mit ihr vergeſellſchafftet. Es ſtellet ſich dieſer von ſothaner Verbindung losgemachter, oder anwiederum abgetriebener unſeren Sinnen ſolchergeſtalten dar, daß er erkennet, und unterſchieden werden darff. Soviel man bis zu jetziger Zeit von ſogenannten Berg-Sauren hat kennen dörffen, iſt dieſes allemahl einerley befunden worden. Wann ſchon genennter ſauere Berg-Dampf eine Berg-Feiſte anfliehet, ſiehe! ſo werden verſchiedene Schweffel gezeuget, dieſe laſſen bey dem brennen einen Dampf, der in Kunſt-Gefäſen gefaßte, mit der Feuchte der Lufft vergeſellſchaffte, und erkaltete, ſtellet ein Schweffel-Oehl, oder Oleum Sulphuris per campanam dar. Sothanes Oleum Sulphuris per campanam der Wärme ſiedend-heiſſes Waſſers ein gute Zeit ausgeſtellet, hernach aus reinen gläſſernen Kunſt-Geſchirr deſtillirt, wird, nichts als eine Menge reinen Waſſers, welches beym Verbrennen des Schweffels ſich mit dem Sauer-Dampf deſſelben vereiniget hat, und aus der Lufft dazugefallen iſt, herüber laſſen, auf den Boden des Kunſt-Geſchirrs hingegen bleibet ein ſchweres, dickes, ſcharffetzend, und brennendes, einem reinen ſogenannten Oleo Vitrioli, oder Vitriol-Oehl ähnliches Sauer-Salz liegen, welches einig und allein deß-

deſswegen von dem Vitriol-Oehl unterſchieden, weilen es kein flüchtig gewordenes Metall wie jenes bey ſich hätte.

§. 11. Gehet ſchon gemerckter ſauere Berg-Dampf Kalchſtein an, werden daraus nach Unterſchied der vermiſchten Erden unterſchiedene Alaun, verfahret man mit dieſen, wie bey dem Schweffel gemeldet, wird endlichen alles erſcheinen, was dorten gemercket worden, ſo und nicht anderſt muſs man dencken von dem Kupfer- und Eiſen-Vitriol, kan folglichen über ſchon gemerckten saueren Berg-Dampf kein Acidum nativum foſſile, oder natürliche Berg-Säuere mit Recht, und gutem Grund angegeben werden. Wann ſämtliche Sauer-Saltz von ſchon geſagten Schweffel, Alaun, Eiſen- oder Kupfer-Vitriol mit ſtarckem Feuer abgetrieben, von einer Art, auch eines wie das andere anwiederum mit Oehl verſetzet den wahren Schweffel, mit Kalch-Erden gemiſchet, einen Alaun, mit Eiſen, oder Kupfer gemenget, Eiſen- oder Kupfer-Vitriol gebähren. Aus dieſen ſchlieſſen wir, daſs ein eintziges, ſchweres, nicht bald aufwallendes Acidum nativum foſſibile, oder ſauere Berg-Saltz angegeben werden dörfte, welches wahrhaft in denen Berg-Grufften zugegen wäre.

§. 12. Die weſentliche Eigenſchafften ſothanes rein ſaueren Berg-Saltzes ſeynd, daß es 1mò unter allen das Schwereſte. 2dò Unter allen das Feſtbeſte und, Beſtändigſte, oder fixeſte, da es in der Wärme des ſiedend-heiſſen Waſſers nicht einmahl dämpfet, keinen Rauch, auſſer jenem, des bey ſothanen Berg-Saueren wohnenden Waſſers von ſich läſſet, bey 560. Grad des Feuers gehet ein weiſſer Nebel-artiger, ſich weit ausbreitender Dampf, oder Rauch auf, worinnen alle Thier getödtet werden dörfften, da er eingeáthmet, ſogleich hefftiges Huſten, endlich ein tödtliches Keichen, und den Tod ſelbſten, oder wenigſtens ein ſehr beſchwerliche, die übrige Lebens-Zeit hindurch andaurende Engbrünſtigkeit verurſachen ſolte. 3tiò Daß das an groſſer Feuers-Hitz von allem angemiſchten Waſſer frey gewordene ſehr begierig alles Waſſer aus der Lufft an ſich ziehe, flüßiger, auch im Gewicht gemehret werde. 4tò Daß das Reine und Ohngemiſchte ſogleich als kaltes Waſſer darzu gegoſſen würde, ſich erhitze. 5tò Daß es ein Meer-Brunnen-oder Stein-Saltz, welches einerley ſeynd ſolchergeſtalten ändere, daß man ſodann mittels des Feuers einen reinen Spiritum ſalis davon deſtilliren darf, zu dem Salpeter gegoſſen, kan man

her-

hernach leichtlich den reinen Spiritum nitri &c. davon treiben, und ſo geſchiehet es mehr anderen von Sauer-Geiſtern aufgelöſten, in ein Weſen zuſammen getrettenen Dingen, da es zu dergleichen gegoſſen, von dieſen den ihrigen Sauer-Geiſt abtreibet, flüchtig davon jaget, und ſich an ihrer Stelle feſt ſetzet. Daher geſchiehet es, daß, wann calcinirter Alaun, oder Vitriol mit Salpeter vermiſchet würden, man ein ſogenanntes Aqua fort, mit Meer-Saltz hingegen ein Spiritum ſalis marini deſtilliren dörffte, indeme in dem calcinirten Vitriol ſchon gemercktes ſtärckere feſthaltend oder fixeſte Acidum ſtecken bleibet, welches dem Salpeter angemiſchet, den Spiritum acidum, oder Sauer-Geiſt des Salpeters loßtreibend, in der Deſtillation ein Aquam fortem herüber gehen machet, das fixe, oder feſtbeſtehende Acidum Vitrioli verwandelt hernach den feſtbeſtehenden Theil des Salpeters in ein Saltz, ſo dem Nitro Vitriolato ähnlich wäre. Ein gleiches geſchiehet mit dem Meer-Saltz. Daß 6to ein rein ohngemengtes ſauere Berg-Saltz, geſchwind alles Eiſen langſamer das Kupfer, ohngern aber das Silber, das Queckſilber anderſt nicht als in 560. Grad des Feuers, das Bley, und Zinn hingegen nimmermehr auflöſe.

 §. 13.

Digitized by Google

§. 13. Indeſſen kommen die Sauer-Saltz deren Erd und Berg-Gewächſen es ſeyen Nativa, oder Fermentata in einigen Würckungen miteinander überein, in anderen hingegen ſeynd ſie voneinander unterſchieden. Sie kommen miteinander überein, wann ſie mit alkaliſchen Saltz gemiſchet, erſtlichen ein Aufwallung, anderens eine dritteres Saltz zeugen. Sie kommen miteinander überein, wann ſie mit Kreiden, Corallen, Krebs-Augen Perlen, Perlen-Mutter, Auſtern-Schahlen, Muſcheln, Horn, Bein, lebendig- und gelöſchten Kalch, Eiſen, Kupfer, und dergleichen vermiſchet alle dieſe geſchwinder, oder langſamer, mit mehrerem, oder wenigerem Gewalt, auch zuweilen ohne ſonderer Regung auflöſen, wann die aufgelöſte allemahl des auflöſenden ſaueren Gehalt an- und in ſich ziehen, und das Waſſer, welches dieſe angemiſchet hatte, alleinig und ohne Geſchmack ſtehen laſſen, beſonders, wann die rechte Proportion des aufzulöſen ſeyenden, und jenes des auflöſenden, daß ein wahre Erſättigung erfolgen ſolte, beobachtet würde. Ein ſo aufgelöſtes, und mit dem Sauer-Saltz vereinigtes überkommet allerdings einen eigentlichen Gehalt eines Saltzes, und kan mit Waſſer gemiſchet in ſolang, als es mit dem Sauer-Saltz ge-

Digitized by Google

getrauet, darinnen, wie andere Saltz = haltige Ding alle gehalten werden, ob es ſchon vor Anmiſchung des Sauer = Saltzes auf keine Weiß im Waſſer hätte aufgelöſet werden können: ſogleich aber das auflöſende Sauer=Saltz von denen aufgelöſten abgetrieben würde, ſo erſcheinen ſie wieder in Geſtalt einer Erden, die ſodann nimmer von Waſſer gehalten werden mag. Aus dieſem, was erſt geſchrieben, wird kund, und offenbahr, wie offt, und bald Leichtglaubigen und Unerfahrnen ein ſo vermiſchtes Waſſer als ein reines aufgehenget werden könte. Uber das dörfften die Würck Kräfften eines ſolchen von Unerfahrnen oder Unwiſſenden einem elementariſchen Waſſer zugekennet werden, da es doch dergleichen zu verrichten, indeſſen als es ein, oder das andere aufgelöſte, ſamt dem auflöſenden in ſich verborgen gehalten, tauglich geworden. Es dörfften dergleichen irrige Meynungen um ſomehr entſtehen, wann ſchon gemerckte von allem Metall gereinigte Sauer=Saltz in richtiger Maas zur gnugſamen Sättigung der aufzulöſen ſeyenden dazu gegoſſen würden, wo nicht allein aller ſauer = ſaltzige Geſchmack vergienge, ſondern beyde feſt in einander gegangen, und vereinbahret wären; man löſe zum Exempel Krebs=Au-



Digitized by Google

gen ſo viel man will mit gnugſamen Salpeter-Geiſt auf, und ſättige die Krebs-Augen der Kunſt nach, ſiehe! ſo wird ein ſo vermiſchtes flüßig, und Waſſer-klar, auch allerdings ohne allen Geſchmack ſeyn, gieſſe hernach etwas Waſſers darzu, ſeihe es ſodann durch, und laſſe es ein Weil in wohl gemäßigter Warme ſtehen, ſo wird all dieſes einem reinem Waſſer gantz ähnlich ſeyn; allein ſo bald dieſem ein ſtärckeres, und feſtbeſtehendes Alkali angemiſchet würde, ſobald ſolte vor aufgelöſtes zu Boden ſincken, und ein Unvorſichtiger könte die Gedancken davon ſchöpffen, es wäre das zu Boden geſchlagene aus reinem Brunnen-Waſſer niedergeſetzet worden. Sie kommen miteinander überein, wann die auflöſende Sauer-Saltz ſich nicht nur mit denen Aufgelöſten vereinigen, und zuſammen in eines anwachſen, ſondern bey ſothaner Vereinigung ſelbſt geändert werden, und von ihrer ſauer-ſaltzigen Art ablaſſen. Es iſt dieſes aus gewiſſer und ohnumſtößlicher Erfahrnuß und vielfältig wahr befundenen Chemiſchen Experimentis hergebracht, und Welt-kündig, daß nemlich die ſchärffeſte Sauer-Saltz, wann ſie jene, ſo ſie aufzulöſen bemächtiget, annagen, und auflöſen, wahrhafft geändert, von der Natur der Sauer-Saltzen

ab-

abgebracht, alle vorgehabte Auflöſungs-Krafft abgebeten, und verliehreten, wann zum Exempel der Salpeter-Geiſt Queckſilber angenaget, und aufgefreſſen hat, dieſer ſodann anwiederum von dem Queckſilber abgebracht würde, dörffte er hernach nicht mehr ſo, wie zuvor das Queckſilber auflöſen, da er bey erſterem Annagen, und Auflöſung deßſelben, etwas ſeiner anfreſſenden Krafft verlohren. Ein ſcharffer Eßig löſet das Bley auf, kan aber nimmer von demſelben ohngeändert abgebracht werden, ſondern bleibet entweder bey demſelben, oder wird von dem Bley ſo geändert, daß er all Sauer-Saltz verlohren, keinen Eßig mehr darſtellen kan, das ſo aufgelöſte Queckſilber und Bley können anwiederum zu dergleichen gedeyen. Aus dieſem iſt erweißlich, daß beſtändig einige Sauer-Saltz zu Grund giengen, ſich ſowohl als ihre ſauer Art abänderten. Sie kommen miteinander überein, wann ſie zum Exempel den ſchön blauen Violen-Safft in ſchön rothen veränderen.

§. 14. Die Sauer-Saltz, deren Erd- und Berg-Gewächſen ſeynd untereinander unterſchieden, wann ſie 1mò mehr oder weniger Waſſer halten. 2. Loth Eßig halten des wahren Sauer-Saltzes 18. Gran, 2. Loth Saltz-Geiſt oder Spiritus

ritus ſalis marini 73. Gran, 2. Loth Spiritus nitri oder Salpeter-Geiſt 2. Quintlein 23. Gran, 2. Loth aquæ fortis 2. Quintlein 26. Gran, 2. Loth ſogenannten Olei Vitrioli oder Vitriol-Oehl 4. Quintlein 65. Gran, das übrige iſt, wie Hombergius act. R. Sc. T. L. pag. 52. obſervirt ein reines und lauteres Waſſer. Sie ſeynd untereinander unterſchieden, wann 2dò ein jedes dieſer in ſeiner Art rein gewordener Sauer-Saltz eine ſondere Auflöſungs-Krafft überkommet. Gold in reinem Salpeter-Geiſt gekochet, wird kaum angenaget, und über das ſchwartz werden, nichts erleiden, da ſothaner das Silber ſogleich auflöſet. Dahingegen zerflieſſet des Gold in aqua regia, und das Silber bleibet darinnen ohngeändert liegen. Es erhellet daraus, daß ſothane Auflöſung nicht aus dem alleinigen Sauer-Geiſt hergeleitet werden dörffte, ſondern dergleichen in ſothaner Verrichtung, als beſondere Werckzeug betrachtet werden müſten; da ſonſten ein jedes concentrirt- und reines Sauer-Saltz ohne Unterſchied, ſchon genennter Dingen eines wie das andere auflöſen dörffte. Sie ſeynd untereinander unterſchieden, wann 3tiò einige nach bewürckter Auflöſung allerdings gantz von ihrer Art abgebracht, und in eine andere gewan-

wandelt werden, andere hingegen geringere oder gar keine Veränderung leyden. Wann Bley mit dem Sauer-Geiſt des Eßigs aufgelöſet worden, erſcheinet der Sauer-Geiſt gantz Oehlig, Fetthaltig, welches an dem Salpeter-Geiſt nicht bemercket werden kan. Sie ſeynd untereinander unterſchieden, wann 4to ein reines Sauer-Saltz bey verſchiedener Auflöſung verſchiedener Ertz, verſchieden abgeändert wird, bey einem weniger, beym anderen mehr; der Sauer-Geiſt des Eßigs wird (wie ſchon oben gemercket) geändert, da er Bley aufgelöſet, er wird auch beym Eiſen ſolchergeſtalten geändert, daß er nimmermehr zu vorigen Kräften gebracht werden kan, und vollkommen von ſeiner Art abgelaſſen hätte. Allein wann dieſer das Kupfer angefreſſen, es aufgelöſet, in Grünſpan geändert hat, und endlichen bey wiederholter Auflöſung in einen ſchönen grünen Safft, der Safft endlich in ſchön grüne Cryſtallen gebracht würde, halten dieſe jedoch den ohngeänderten ſchärfſten Eſſig in ſich, den man allemahl bey ſtärckerem Feuer aus denen Cryſtallen abrinnen laſſen kan. Aus allem dieſem erhellet gnugſam, wie ſehr und viel die Sauer-Saltz abgeändert würden, wann ſie verſchiedenes Ertz anfreſſen, auflöſen. Sothane Ver-

änderung möchte auch vorgehen, wann dieſe nebſt dem Ertz andere feſte Ding mehr angehen, aufflöſen.

§. 15. Alle Sauer-Saltz können mit Waſſer flüßiger gemacht, mit Brandenwein vereiniget werden. Es würde zum Exempel der Spiritus nitri oder Salpeter-Geiſt mit wohl rectificirten Brandenwein vereiniget, und vermiſchet, ſiehe! ſo wird ein entſetzliche Erhitzung beyder, nebſt vielem, und dickem rothem Rauch, und ein ſchier Feuer-ſpeyende Aufwallung augenblicklich beſchehen.

§. 16. Alle reine Sauer-Saltz können mit Oehl verſetzet und verbunden werden. Würde zum Exempel der Spiritus nitri, oder Salpeter-Geiſt zu einem Oehl gegoſſen, ſolte ein entſetzliche und öffters Feuer-ſpeyende Bewegung, und darauf ein groſſe Hitze in Gemiſcht- und ſo hefftig bewegten entſtehen. Ein gleiches bewürcket das Oleum Vitrioli, oder Vitriol-Oehl mit Alcohole Vini, oder beſtmöglichſt rectificirten Brandenwein, wie mit Oehl gemiſchet; ſo offt ſich aber Sauer-Saltz mit Oehl vermiſchen, ſo offt wird nach Unterſchied des Oehls, oder der Feiſte ein Hartz-Bech-oder Schweffel-artiges Weſen gezeuget.

§. 17.

§. 17. Wann nun aus allem dieſem der Sauer-Saltz Art, und Eigenſchafft zur Genüge känntlich, auch derſelben eigene Würck-Kräfften begreiflich geworden, als dörffte noch mit wenigen der ſogenannten dritteren Saltz gedencken.

# Fünffte Verhandlung.

## Von ſogenannten Miſch- oder dritteren Saltz, und deren Eigenſchafften.

§. 1.

DEr all oben gemercktes wohl begriffen, wird leicht faſſen können, wie aus einer Vermiſchung Alkaliſcher mit Sauer-Saltz, und deroſelben verſchiedenen Zuſammenfluß verſchiedene Saltz erwachſen möchten. Die Vermiſchung von dergleichen iſt theils eine künſtlich angeſtelte, theils eine, ſo von ohngefehr beſchiehet.

§. 2 Feſt beſtehende alkaliſche Saltz mit Sauer-Saltz deren Erd-Gewächſen gemiſchet, zeugen eine wunderſame Art gelind- eröffnender, Urin-treibender Miſch-Saltz. Vermiſche zum Exempel ein Wermuth-Saltz mit ſo vielem Limonen-Safft, als

als zu gnugſamer Sättigung desſelben nöthig, ſo überkommeſt du ein dergleichen Miſch-Saltz, welches gantz anderer Art, und Würckung iſt, als beyde ohngemiſchet waren.

§. 3. Verſetzet man ſtatt eines feſt-beſtehenden, ein flüchtig alkaliſches Saltz mit Limonen-Safft, erwächſet ſogleich ein von vorigen der Art, und Würckung halber gantz anderes Miſch- oder dritteres Saltz.

§. 4. Würden feſt-beſtehende alkaliſche Saltz künſtlich, und geſchickt mit gejohrnen reinen Sauer-Saltz deren Erd-Gewächſen gemiſchet, und geſättiget, ſolte ein durchdringend, ſaiſigt, beym Feuer leicht flieſſend, gelind, doch kräfftig würckendes Miſch- oder dritteres Saltz daraus werden. Wann man zum Exempel den Eßig in ſeine Mutter oder das Weinſtein-Saltz bringet, dieſes anwiederum mit eigenem ſeinem Acido belebet, ſo wird ein dritteres Saltz gezeuget, ſo von denen Chemicis tartarus regeneratus benamſet wird.

§. 5. Wann die Chemici das Acetum öffters einen flüßigen Weinſtein nennen, als wiſſen wir, warum letzt gemercktes Miſch-Saltz von vielen tartarus regeneratus, oder ein neu gebohrner Weinſtein, von einigen aber acetum radicatum benamſet

Digitized by Google

ſet würde. Die ſondere Kräfften und Wunder-Würckungen, welche ſothanes in regno animali, vegetabili, & minerali ausübet ernſtlich betrachtend, muß bekennen, daß in dergleichen Gattungen Saltzes keines, welches nutzlicher, und höher zu achten. Ich könte deſſen unendlich viele Proben beybringen; allein die eintzige nachſtehende dörfte dermahlen ſtatt aller anderen angemercket werden. Die Myrrha ein edles Gummi, kan weder mit Alkaliſchen, weder mit Sauer-Saltz ſolchergeſtalten aufgelöſet, und durchdringend gemacht werden, daß ſie als ein innerliches Mittel verſchlucket, von denen kleinen Milch- auch Blut-Geäder leicht auf, und angenommen werden dörffte, wann dieſe mit dem tartaro regenerato vermiſchet eine Weil in Digeſtion ſtehet, ſiehe! ſo wird ſie auf ein ohn-nachthunliche Art vollkommen aufgelöſet, und zerflieſſet in eine dicke, flüßige, gleichhaltige, kräfftig-würckende Maſſam.

§. 6. Es darff folglich ein gefährlicher Fehler genennet werden, wann man behaupten wolte, ſauer- und alkaliſche Saltz ſeyen der wahre Urſprung aller Dingen, und man thäte alle wahre chemiſche Lehr mißbrauchen, wann man Alkaliſche mit Sauer-Saltz vermiſchete, in irriger Meynung,

die vorzügliche Würckung des Alkali, würde durch das Sauer-Saltz zu Grund gerichtet, und bliebe dem Miſch-Saltz nichts gutes übrig. In Zwölfferi Schrifften ſeynd viel dergleichen Stellen zu leſen; Es wird zwar eines reinen, aus dem Weinſtein bereiteten, mit dem Eßig, oder gejohrnen Sauer-Saltz deſſelben gemiſcht- und geſättigten alkaliſchen Saltzes, auch des Eßigs, wie deſſelben Sauer-Saltzes eigene Würckungs-Krafft getilliget, allein nachhero ſchieſſet ein Miſch- oder dritteres Saltz an, von viel gröſſerer, und vortreflicher Würck-Krafft, als beyde Saltz geſöndert hatten.

§. 7. Wann ein rein flüchtiges Alkali mit dem reinen, und ſtärckeſten Sauer-Geiſt des Wein-Eßigs vergeſellſchafftet, und gnugſam geſättiget würde, ſolte man einen klaren, wenig ſaltzigen, ſchier nichts ſcharffes haltenden, wenig oder gar nichts riechenden, aus einem flüchtigen Alkali, und dem Sauer-Saltz des Eßigs gemiſchten, mit ſonderer Auflöſungs-Krafft, die man in viel anderen Dingen umſonſt ſuchen ſolte, begabten Liquorem überkommen, da er in alle andere Ding augenblicklich einzudringen, ſelbe ohne ſonderen Streit, oder wallendes Prauſchen aufzulöſen vermag. Daher komt es, daß ſothaner Liquor von vielen ſehr berühmten

Wund-

Wund- und Heyl-Aertzten in Augen- und Ohren-Kranckheiten, die etwann aus widernatürlich zuſammen getretenen, feſt gewordenen Dingen urſprünglich herzuleiten wären, ſehr hoch geprieſen worden.

§. 8. Daraus iſt ohnſchwer zu ermeſſen, was geſchehen dörffte, wann ſowohl feſt beſtehende, als flüchtige alkaliſche Saltz mit noch jöhrenden Sauer-haltigen vermiſchet würden. Indeme ſogleich nach der Vermiſchung ſothaner, eine Aufwallung bewürcket werden müſte, hernach aber aller Verjöhrung ein End gemacht werden ſolte, und ein, jenem, von dem bereits viel gehandelt worden, in allen gleichförmiges Miſch-Saltz gezeuget würde.

§. 9. Wann endlichen feſtbeſtehende alkaliſche Saltz mit ſaueren Berg-Gewächſen vereiniget würden, ſolten wieder andere, und ſehr untereinander unterſchiedene Miſch- oder drittere Saltz werden. Gieſſe zum Exempel an reinen mit reinem Brunnen-Waſſer aufgelöſten Alaun, nach und nach allemahl wenig von einem etwas erwärmten Oleo tartari per deliquium, daß beyde gnugſam erſättiget würden, ſo wird nachdeme eine Kreiden-haltige Erd zu Boden gefallen wäre, ein heller und durchſichtiger Liquor, welcher durchgeſeihet und gerei-

ni-

niget, das mit dem Alkali vereinigte Sauer-Saltz des Alauns in ſich haltend, endlich ein dem tartaro Vitriolato gantz ähnliches Saltz dargeben, deſſen Auflöſungs-Krafft zu Chemiſchen Arbeiten vortreflich. Es wird dieſes auch von denen Wund-Artzten als ſonderbahr heylſam angerühmet, beſonders wann dergleichen Saltz von allen ſehr beruffenen, dem Alaun öffters angemiſchten Ertz-Theilen frey geblieben wäre.

§. 10. Einem in vier mahl ſo vielen reinem, und warmen Brunnen-Waſſer aufgelöſten und durchgeſeihtem weiſſen, blauen, oder grünnen Vitriol laſſe gewärmtes Oleum tartari per deliquium ein Tröpflein, ſiehe! ſo wird ein Saltz anſchieſſen, welches das Berg-Sauer-Saltz, ſo in denen Berg-Krüfften Eiſen, oder Kupfer angenaget hätte gewonnen, und an ſich gebracht hat, folglich einen natürlichen Tartarum Vitriolatum darſtellen, der von dem gemeinen alleinig in dem unterſchieden ſeyn dörffte, daß ein Sauer-Saltz des auf ſolche Art gewordenen Tartari Vitriolati keinen ſonder groſſen Gewalt des Feuers, als wie jenes, welches auf gemeine Art bereitet wird, erlitten hätte, und dörffte dieſem zufolg ſothaner die natürliche Würck-Krafft des Berg-Saueren vollkommener bey-

beybehalten, und die Ertz-haltige Theil ſicherer, und gewiſſer von ſich gegeben haben. Ein wahrer Kupffer-Vitriol mit Alkaliſchen Saltz in ein dritteres abgeändert, macht ſogleich die beybehaltene Theil des Kupfer-Ertzes känntlich, da er dem ſo erwachſenen Miſch-Saltz eine blaue Farb verleihet.

§. 11. So offt wahrem Schweffel ein feſtbeſtehend alkaliſches Saltz einverleibet wird, ſo offt ziehet das Alkali das Berg-Sauere an ſich, und wird ein dritteres, von all obigen alleinig der Saltz-Spitzen halber unterſchiedenes Saltz daraus, welches geſchehen möchte, alldieweilen des Schweffel Fette oder Oehl-haltige Theil, ſich nebſt dem ſauerartigen einiger maſſer dem Alkali zugeſelleten, ſomit ein reines Alkali ſchänden, beflecken, und ſo gewordenes drittere Saltz dem Geſchmack, Geruch, Würckung, und Geſtalt nach, unartig machen thäten, jedoch ſoll jetztgedachtes wohl gemercket werden um verſichert zu seyn, wie es, und was geſchehen dörffte, wann Vitriol- oder Allaun-haltige Wäſſer, oder derſelben mehr gediene, dickere, feiſte Säfft, ſie würden benamſet wie ſie wolten, mit feſtbeſtehend alkaliſchen Saltz vereiniget werden ſolten, zumahlen wann allemahl heimlich anliegende Ertz-

oder Erden-Theil mit, oder in ſothanen Berg-Saueren flüßig gehalten werden. Da allemahl, nachdeme die mit, oder in ſothanen Berg-Saueren flüßig gehaltene Ertz- oder Erden-Theil ab, und davon geſtoſſen worden, daß von dergleichen reine Berg-Sauere mit dem Alkali in ein Saltz ſo man tartarum Vitriolatum benamſet, ohnfehlbar verwandlet werden muß, deſſen ſondere Auflöſungs-Krafft aus deſſelben Vermiſchung mit Ertz, ſogenannten halb Ertz, Schweffel, und anderen Berg-Klötzen dargethuen werden kan. Es erhaltet ſich ſothanes in gerühmter vorzüglicher Eigenſchafft um ſo länger, beſtändiger, als all andere drittere Saltz, da ein feſthaltend, und beſtändigeres Sauer-Saltz, ein feſtbeſtehend Alkali in eines der beſtändigſten, und feſtbeſtehend oder fixeſten Miſch-Saltz vereiniget, wo dato kein Sauer-Saltz hat ausfündig gemacht werden können, welches einem ſo gewordenen tartaro Vitriolato zugegoſſen, von dem Alkali das vereinigte Sauer-Saltz abtreiben mögen, wann alleinig das angebohrne Sauer-Saltz des Vitriols, alle und jede Miſch-Saltz, ihres ſauer-ſaltzigen-ſchwächeren Gehalts berauben, oder denſelben davon abtreiben, und ſich ſodann an deſſen Stelle feſt ſetzen kan.

§. 12.

Digitized by Google

§. 12. Wann denen Berg-Saueren rein flüchtig alkaliſche Saltz beygemiſchet würden, ſolten einer ſonderen Art Ammoniac-Saltz gezeuget werden, welche, da ſie aus Berg-Saueren, und flüchtig alkaliſchen Saltz zuſammen gewachſen, gnugſamen Unterſchieds halber, halb flüchtige tartari Vitriolati benamſet werden dörfften. Es verdienen dieſe von denen Chemicis ihrer ſonderen Auflöſungs-Krafft halber, von denen Medicis hingegen ihrer vorzüglichen, und vortreflichen Eröffnungs- Verdünnungs- wieder Auflöſungs- und Reitzungs-Krafft wegen, die dieſe in denen feſten Theilen des menſchlichen Leibes zu verrichten haben, beſonders bemercket zu werden.

§. 13. Wann man nächſt- und obenſtehendes wohl gemercket, weiß man ſogleich was aus der Vermiſchung des gemeinen Ammoniac-Saltz mit verſchiedenen Vitriolis würde, wann das Sauer-Saltz des Vitriols den Spiritum ſalis acidum, oder den Sauer-Geiſt des Meer-Saltz aus der Stelle des flüchtig-Alkaliſchen vertreibet, und ſich darinnen feſt ſetzet, der Sauer-Geiſt des Meer-Saltz, gehet ſodann von dem Alkali des Ammoniac flüchtig ab, und wird aus der Vereinigung des vitrioliſchen Sauer-Saltz mit dem Alkali des Ammoniac,

ein Tartarus Vitriolatus ſemivolatilis, oder halbflüchtiger Tartarus Vitriolatus, wie erſt oben geſagt habe, da das übrige nichts, als der von dem Vitriol abgetretene Ertz-haltende Unrath, welcher ſodann von dem vertriebenen Spiritu acido ſalis, oder Sauer-Geiſt des Meer-Saltzes angefreſſen, eine neue Gattung aufgelöſtes Ertz darſtellet.

§. 14. Dieſes ſeynd unlaugbahre Sätz, und wahre Grundfeſte, woraus man eine wahre Kanntnuß ohngefehr vorkommender Veränderungen, welche aus einer Vermiſchung feſtbeſtehend- auch flüchtig-alkaliſcher Saltz, mit allen saueren Berg-Gewächſen, oder Saltz, ſolten ſie auch noch ſo ſehr in Ertz, Erden, Oehl oder anderen ſaltzigen Dingen verborgen ſtecken, werden dörfften, beſonders, wann die Würckungen und Verrichtungen derſelben allemahl einerley.

§. 15. Nun will noch erforderlich ſeyn, daß wir mit wenigen derjenigen Miſch-Saltz gedencken, welche aus feſtbeſtehend Alkaliſchen Saltz, und einem künſtlich bereiteten Sauer-Geiſt, der ſaueren Berg-Gewächſen gezeuget würden.

§. 16. Wann zum Exempel ein feſtbeſtehend Alkaliſches Saltz mit dem Sauer-Geiſt des Meer-Brunnen- oder Stein-Saltzes, die nur des

Orts

Orts halber verſchieden benamſet werden, in ſich aber einerley ſeynd, gnugſam geſättiget würde, ſolte aus ſothaner Vermiſchung ein Saltz werden, welches in allem dem Meer-Saltz ähnlich. Wo hingegen ein feſtbeſtehend-Alkaliſches Saltz mit dem Sauer-Geiſt des Salpeters vermiſchet, und geſättiget würde, ſolte eine Salpeter wieder gebohren werden, der dem natürlichen an Würckungs-Krafft, und all übrigen Tugenden gleichete.

§. 17. Solte ein feſtbeſtehend alkaliſches Saltz mit dem Sauer-Geiſt des Alauns, Schweffels, oder Vitriols getrauet werden, machten dieſe mit ihme einen Tartarum Vitriolatum, mit all jenem Tartaro Vitriolato allerdings eines, von deme ſchon oben geſagt worden.

§. 18 So ein rein flüchtig-alkaliſches Saltz mit dem Sauer-Geiſt des Meer-Brunnen-oder Stein-Saltzes geſättiget werden ſolte, würde es ein Ammoniac-Saltz darſtellen, dem gemeinen in allem ähnlich, da es hingegen mit dem Sauer-Geiſt des Salpeters oder ſogenannten aquâ fort vermiſchet, ein halb-flüchtiges Nitrum oder Salpeter gebähret. Mit dem Sauer-Geiſt des Alauns, Schweffels, oder Vitriol zeuget es einen halb flüchtigen Tartarum Vitriolatum, wie bereits oben angezeiget worden.

§. 19.

Digitized by Google

§. 19. Aus allen dieſen Chemiſchen Wahrheiten werden wir belehret, wie viel, und was wunderſame Würckungen aus alleiniger Vermiſchung verſchiedener Dingen, und der dazu behülfflichen Feuers-Hitze hervor gebracht werden dörfften. Es wären die Wunder-Aenderungen faſt unglaublich, welche entweder eine vorbedachte, oder von ohngefehr geſchehende Vermiſchung zweyer Dingen verurſachet; allein ohne wahrer Kanntnuß all dieſer dörfften viele Chemiſche Geſchäfften, und Unterſuchungen fruchtloß ablauffen. Als wird all angeregter Dingen wahre Kanntnuß vielen Nutzen bringen, und der Gebrauch dieſer ein Licht geben, alles dasjenige, was ſonſten ohnmöglich gekennet werden dörffte, gründlich zu erklären.

§. 20. Nun iſt noch übrig zu fragen, was geſchehete, wann ein rein, und feſtes alkaliſches Saltz mit einem im Waſſer aufgelöſten Meer-Saltz gemiſchet würde? bey ſothaner Vermiſchung ſolte das Saltz-Waſſer gereget, getrübet werden, und hernach eine Erden zu Boden fallen, das Meer-Saltz könte man alsdann in reinere Saltz-Cryſtallen anſchieſſen laſſen. Solte es hingegen mit Salpeter-Laugen verſetzet werden, ſo bewürckete es mit ſothaner vermiſchet, ein getrübte, weißlechte, hernach eine Nie-

Digitized by Google

Niederſchlagung der im Salpeter verſteckten Erden, aus ſo gereinigter Lauge darff endlichen wieder ein Salpeter bereitet werden, welcher um ein gutes Theil reiner wäre, als er zuvor geweſen.

§. 21. Würde ein feſthaltend Alkali zu einem im Waſſer aufgelöſten Ammoniac-Saltz gemiſchet, übernimmt es ſogleich das Sauer-Saltz deſſelben, befreyet ſomit das vereinigt gehaltene flüchtig Alkaliſche und geſtattet, daß ſelbes flüchtig davon gehen darff, auf dem Grund des Kunſt-Glaſes ſetzet ſich ſodann ein wahres Meer-Saltz an.

§. 22. Ein rein-flüchtig-alkaliſches Saltz mit dem Waſſer, worinnen Meer-Saltz aufgelöſet, gemiſchet, bringet ſothanes in Regung, machet das Geregte trüb, reiniget es bey der Erregung, und fliehet hernach wiederum davon. Eben ſo geſchiehet es, wann man dergleichen eines, einem mit gnugſamen Waſſer aufgelöſtem Salpeter beymiſchet. Ubrigens wann es mit aufgelöſtem Ammoniac-Saltz gemiſchet wird, bewürcket es gleichfals über ſchon belobte Reinigung nichts, und ſtöhret kaum das Ammoniac-Saltz in ſeiner Art, ſondern man kan ſothanes flüchtige Alkali, ohne daß die Würck-Krafft des Ammoniac-Saltzes berühret, gekräncket, oder gemindert würde, ſogleich wieder davon haben.

§. 23.

Digitized by Google

§. 23. Deren Erd-Gewächſen ſo natürliche, als verjohrne, oder deſtillirte Sauer-Saltz, mit dem Meer- oder Ammoniac Saltz vermiſchet, veränderen dieſe gar wenig. Wann nun ſchon oben, wo de acidis foſſilibus nativis, oder ſaueren Berg-Gewächſen gehandlet würde, bemercket habe, was für Aenderungen vorgiengen, wann dieſe der Kunſt nach mit jetzt benennten Saltz vermiſchet würden; Als ſoll eine weitläuffigere Verhandlung dermahlen unterlaſſen, und mich zu näherer Unterſuchung deren Heyl-Brunnen wenden.

# Sechſte Verhandlung.

## Von denen Ertz-haltenden Theile deren Heyl-Brunnen, und ob dieſelbe dann und wann etwas dergleichen bey ſich hätten?

§. 1.

ICh gedencke ſothane Verhandlung mit wenigem abzumachen, ſoll deßwegen das gemeinſte Ertz, welches nicht allein in denen Berg-Krufften gefunden, ſondern auch aus der Erden des blatten Landes hervor geholet werden dörff-

dörffte, wann das viele Gewäſſer ebener, tief liegender Gegenden, nicht behinderte tieffe Krufften zu erbauen, ich verſtehe das Eiſen-Ertz, ſo beſonders in Teutſchland, wann alle Lett-haltige rothe Erden zugleich Eiſen-haltig, ſchier überall gelanget werden mag, und kein Ertz ſogleich von allem Sauer-Saltz angefreſſen, und aufgelöſet werden kan, als eben dieſes. Sogar das reine Brunnen-Waſſer gehet aus ſeinem Ætheriſchen, und flüchtigen des Acidi centralis terræ das Eiſen an, ſchlucket das Aufgelöſte in ſich, führet das Eingeſchluckte mit ſich auf und davon. Daher kommet es, daß ein glühendes Eiſen im Brunnen-Waſſer abgelöſchet, nebſt deme daß es die Cruditäten deſſelben verzehrete, auch etwas ſeines weſentlichen Gehalts in das Waſſer abgebend, dieſes beſtärcke, reiner, und geſunder mache.

§. 2. Es iſt dem zufolg auſſer allem Zweiffel, daß diejenige Brunnen deren Waſſer rothe Lett-haltige Erden durchrinnen, ſubtile Eiſen-Theile an ſich genommen, beſonders, wann ſie durch Eiſen-haltige Berg rinnend des Eiſen noch weiche Theile anlecken dörffen, ſomit die Venam ferri adhuc mollem, ſeu ens ferri primum, oder des Eiſen



Bayeriſche Staatsbibliothek München

weiches erſteres Weſen leicht in ſich nehmen, flüßig davon führen dörffen.

§. 3. Daß die Heyl-Brunnen etwas Eiſen oder Stahl-haltiges angemiſchet hätten, kennet man theils aus einem auf gewiſſe Art herben- und anhaltenden Geſchmack, theils aus dem Berg-Geel, womit die Rinngäng deren Quellen, auch ſelbſten der Brunnen ringsum bekleidet iſt.

§. 4. Waſchet man dergleichen gelbe Erden wohl und rein aus, trocknet ſie bey ſtarckem Feuer, darff das Eiſen-haltige bald kanntbar gemacht werden, wann es vom Magnet gezogen wird, und nach einer mit dem ſale ammoniaco geſchehener Sublimation, den ſogenannten Floribus ſalis ammoniaci das Eiſen-haltige überlaſſet, woraus eine Tinctura martialis bereitet werden kan.

§. 5. Es darff ſothaner Eiſen-Roſt deutlich gemercket werden, wann das Heyl-Waſſer mit Gall-Aepffel verſetzet, oder vermiſchet, eine rothe, oder gar vom rothen ins ſchwartze gehende Farb überkommet, wann ein darein gelegtes Ey auch die Baad-Hembter gelb gefärbet würden.

§. 6.

Digitized by Google

§. 6. Unter die Ertz, welche mit Waſſer gemiſchet darinnen gehalten werden können, zehle ich nicht ſowohl das Kupfer, als deſſen Vitriol, allein, wann man in dergleichen Eiſen Spähn wirfft, ſetzet ſich ſogleich das Kupfer zu Boden, und läſſet ſich auf ſolche Art der Gehalt eines Kupfer-Vitriols bald entdecken. Es ſeynd über das Kupfer-Vitriol-haltige Brunnen, wann ihnen nicht ein äuſſerlicher Gebrauch übrig bliebe, mehr ſchädlich als nützlich.

§. 7. Auſſer angemercktem Ertz, ſeynd bis auf heutigen Tag keine bekannt, die ſich jemahlen mit Waſſer gemiſchet hätten. Gleichwie aber das Eiſen vor all anderem Ertz, von vieler, und ſonderbahrer Heyl-Krafft, alſo ſeynd auch diejenige Wäſſer denen Eiſen-Ertz angemiſchet, ihrer guten Würckungen, und gedeylichen Eigenſchafften halber allen anderen vorzuziehen.

# Siebende Verhandlung.

## Von denen Saltz- und Erden-Theilen deren Heyl-Brunnen, ihrer Art, und Eigenſchafften.

### §. 1.

WAnn alle Saltz des Erd-Kreiß von ſelbſten im Waſſer zerflieſſen, iſt es leicht zu erachten, daß derſelben öffters eine Menge in Heyl-Wäſſern eingeſchloſſen, dieſe mit verſchiedener Würck- und Heyl-Krafft bereicheren.

§. 2. Wann kaum ein Berg-Gewächs mit dem, oder bey dem man keinen Vitriol findete, wann kein Saltz allgemeiner, auch keines, welches häuffiger in denen Berg-Krufften gefunden würde, als eben dieſes, dörffte das Vitriolum das erſtere Saltz ſeyn, von welchem wir glauben, daß die meiſte Heyl-Brunnen was angemiſchet hätten.

§. 3. Wann aus obigen bekannt, daß das Vitriolum nicht in Berg-Krufften werden könne, es ſeye dann, daß ein allen Berg-Gewächſen gedenlicher Sauer-Dampf, oder Acidum centrale terræ, das Eiſen oder Kupfer annagend denſelben zeuge.

§. 4.

§. 4. Ein ſo Heyl- und Tugendreiches Vitriolum Martis darff, wie ſchon gemercket, aus einer rothen, oder vom rothen ins ſchwartz gehende Farb, welche das Waſſer überkommet, wann Gall-Aepfel damit gemiſchet ſeynd, gekennet werden.

§. 5. Des mit denen Wäſſern gemiſchte in denſelben viel Gutes bewürckenden Vitriols, dörffte der Flüchtige über den feſtbeſtehend- oder haltenden ſeiner ſonderen Würckung halber vieles voraus haben.

§. 6. Daß ein flüchtiger Vitriol in denen Heyl-Wäſſer ſeye, erhellet, wann neuer Dingen geſchöpft friſches Waſſer mit angemiſchten Gall-Aepfel roth oder ſchwartz tingiret, ſogleich dieſe hingegen entweder bey das Feuer geſtellet, oder der freyen Lufft eine Zeit ausgeſetzet geweſen, hernach wenig, oder gar keine Farb an ſich nehmen.

§. 7. Belobten Vitrioli wegen kan denenjenigen die behaupten wollen, deren Heyl-Wäſſer Gehalt, dörffte mittels des abrauchen, oder der Deſtillation heraus gebracht, und erkläret werden, nicht beypflichten, und verſicheren, daß jenes nur diejenige behaupten, welche von dergleichen Dingen keine wahre Känntnuß haben, welche in ihrem Leben in Chemicis nichts, oder gar wenig gearbeitet.

§. 8. Es bewahren ſchier alle Heyl-Brünnen ein Saltz, welches den meiſten Kenn- und Merckmahlen nach ein Alkaliſches heiſſet; ſiehe Fridericum Hoffmannum, in ſeinen opuſculis phyſico-Medicis, opuſculo de rectè dijudicandis, & examinandis elementis medicatorum fontium. Beſonders aber hat ſchon gelobter dieſen Gehalt im Carls-Baad, Empſer-Baad, Seltzer-Brunnen deutlich erkläret, und ſattſam dargethuen.

§. 9. Heyl-Wäſſer die ein alkaliſches Saltz halten, wallen auf, ſtrudlen, und erwärmen ſich wann man Sauer-Saltz, zum Exempel den Spiritum Vitrioli &c. darein tropflen laſſet. Das feſtbeſtehende aus ſothanen Heyl-Wäſſern bereitete Saltz mit reinem Brunnen-Waſſer aufgelöſet, zu dem Safft der Mertzen Violen gemiſchet, ändert deſſelben ſchön blaue in ſchön grüne Farb. Mit dem Spiritu Vitrioli, kan ſothanes in einem Tartarum Vitriolatum geändert werden, ein darein gegoſſener aufgelöſter Mercurius ſublimatus wird gleblecht ꝛc. ſiehe §. 25. der 3ten Verhandlung.

§. 10. Es dörffte bey ſo angewachſener, wie ein all anderer, alſo auch Chemiſcher Wiſſenſchafft Dicht- und Blendwerck, auch ohngegründes, und unartiges Geſchwätz heiſſen, wann man ſagen wol-

te,

Digitized by Google

te, deren Heyl-Wäſſern Saltz-Gehalt ſeye ein wahres Nitrum, oder Salpeter; da bekannt, daß der Salpeter kein Berg-Saltz ſeye, und wird aus keinem Heyl-Brunnen ein Saltz gebracht werden können, welches 1mò in Flammen aufgienge. 2dò Pyramiden-förmige Cryſtallen machete, oder aus welchem ein aquâ fort bereitet werden könte, welches jedoch geſchehen ſolte, wann Heyl-Wäſſer ein wahres Nitrum, oder Salpeter angemiſchet hätten. Es finden ſich zwar einige Heyl-Brunnen, die ein Saltz halten, welches weder einem Saueren, weder Alkaliſchen ähnlich, deren ſäuere, und alkaliſche Gehalt in ein dritteres Saltz zuſammen gefloſſen, und einem ſali mirabili Gauberi ſchier in allem ähnlich, dergleichen ſeynd nach Friderici Hoffmanni Zeugnuß diejenige, welche um Eger herum entſpringen, beſonders der ſo bekannte Sedlitzer, und wenige andere.

§. 11. Nicht viel beſſer raiſoniren diejenige von denen Heyl-Brunnen, die der Welt weiß machen wollen, es wäre deren meiſten Heyl-Brunnen feſter Gehalt ein wahrer Schweffel, und ſich ſehr bemühen deren Baad-Brunnen natürliche Wärme davon herzuleiten, wann, ſo ich das Agener Baad, und etwelche dergleichen ausnehme, kaum mehr andere ein darein geworffenes feines Silber in eine dun-

dunckel braune, oder ſchwartze Maſſam änderen, wann die wenigſte, nachdeme das Waſſer abgerauchet, etwas feſtbeſtehendes zurücklaſſen, ſo durch das Feuer in Flammen aufgehen, oder mit dem alkaliſchen Weinſtein-Saltz in eine Maſſam, die man Hepar Sulphuris benennen dörffte, flieſſen ſolte.

§. 12. Endlich ſoll noch fragen, ob die Heyl-Wäſſer nebſt ſchon gemerckten auch Erden-haltig wären? Es dörffte deren Erd-Theilen Verbind- und Vereinigung mit dem Waſſer allerdings Zweifelhafft gemacht werden, wann ſie gegen die Natur der Erden-Theil ſtreitend anſcheinet. Allein ob ſchon das Waſſer nicht der wahre und eigentliche Werckzeug iſt, wodurch die Erden aufgelöſet werden dörffte, ſo verſtehe ich durch Erd-Theil keine reine, elementariſche Erden, oder puram, & Virgineam, quæ nec igne, nec aqua ſolubilis eſſet, die weder beym Feuer flieſſend, weder im Waſſer aufgelöſet werden könte, ſondern eine gemiſchte Berg-Erden, die nebſt denen Erd-Theilen, Stahl- oder Saltz-haltig wäre, die ſonder allem Zweiffel mit dem Waſſer beſtehen kan.

§. 13. Die gemeinſte Erd, ſo von dem Waſſer aufgelöſet, mit fortgeführet, und darinnen behalten wird, iſt Kalch-haltig, beſſer iſt eine Fette, und

Let-

Digitized by Google

Lettigte, wovon die Wäſſer eine angenehme Süſſe, Leichte und Zärtigkeit überkommen. Die allerbeſte iſt diejenige, welche einem Berg-Geel ähnlich, da ſothane vom Stahl gefärbet dem Waſſer ein ſtärckende Krafft verleihet, die bey dem Trincken und Baaden viel Gutes bewürcket, eine Kalch-Erden zeiget ſich, wann dieſer, nachdeme das Waſſer abgerauchet, ein Oleum tartari per deliquium, oder ein ſolutio ſacchari ſaturni zugegoſſen würde, und ſie ſodann Milch-färbig erſcheinete. Das Berg-Geel erweiſet ſich, wann bey, und nach dem Ausrauchen des Waſſers nach erfolgter Cryſtalliſation des Saltz-Gehalts ein guter Theil gelber, nach der Calcination etwas rötherer Erden geſehen werden darff, wo ſodann nicht zu zweiflen, daß ſothane Wäſſer mit Stahl-Theilen gemiſchet, ſondere Würckung aus eben dieſen verrichteten.

§. 14 Es ſoll dem Allmächtigen für all zu des Menſchen Gebrauch Erſchaffenes gedancket, beſonders aber die Vorſorg GOttes für des armen Menſchen Geſundheit bewundert werden, wann man überleget, was der unendlich-Gütige, und Weiſe für ſonderbare Heyl-Krafft in verſchiedene Heyl-Brunnen überſetzet, daß ſothane ſchier Wunderthätige von Kranckheiten bewahren, oder

die würckliche heylen. Daß die Heyl-Brunnen ſchier all andere Heyl-Mittel an Würckung und Heyl-Krafft übertreffeten, werden heut zu Tag wahrhafft Gelehrte, und erfahrne Medici bejahen, und kaum einer oder der andere verneinen, wann nur aus einer ſträflichen Nachläßigkeit, grober Unwiſſenheit, und unartig ohngereimten Vorurtheil offt gelobte, zur Erhaltung, oder Wiederherſtellung der Geſundheit ſo unſchätzbare Heyl-Brunnen verdächtig gemacht werden dörfften, wann, ſage ich, Angerühmte, von vielfältiger Erfahrnuß bewährt gefundene, von Gelehrten allerdings unter die allgemeinſte, und ſicherſte Heyl-Mittel gezehlte, ſo erwünſcht zum Troſt deren ſchwachen und kräncklichen Geſchöpfen GOttes, von dem unendlichen Schöpffer aller Dingen uns armen Menſchen zuflieſſen; Und von ihnen mit Recht behauptet werden darf, daß ſie geſchwind, und ſicher durch alle Theil des menſchlichen Leibes durchdringen, in allen Scheidungs-Gefäſſen der ſchädlichen Dingen Sönderung, und endlich derſelben Ausſchaffung ohne die geringſte Beſchwernuß auf wunderſame Art bewürcken, und nicht allein in dem Magen, und übrigen Gedärm das zähe Schleimigte auswaſchen, und bey erfolgter Leibs-Oeffnung fort-

Digitized by Google

fortſchaffen, ſondern auch in denen kleinſten Blut-Gefäſſen eine Menge zäher Feuchtigkeit verdünnen, flüßiger, zum Abſönderen geſchickter machen, in der Abſicht, daß ſothane von denen Lebens-Säfften geſönderte durch unſichtbare Ausdünſtungs, und Schweiß-Gefäß, durch das Harnen, auch der Oeffnung des Leibes abgeführet werden möchten. Wann nach bewürckter Ausſchaffung ſchädlicher Dingen eben dieſe endlichen entkräffte, geſchwächte, gelähmte feſte Theil des menſchlichen Leibs beſtärcken, und deßwegen ſchwachen, alten, wie jungen Leuten angerathen werden ſollen.

§. 15. Es ſeynd die Heyl-Brunnen von ſonderer und ſchier ohnbegreiflicher Würckung, wann ſie bald ein Erbrechen erregen, bald ein lang anhaltendes aus dem Grund heylen, bald verſtelte Monaths-Reinigung der Weiber, oder in das Stecken gerathene Gold-Ader beyderley Geſchlechts flieſſen machen, dem auſſerordentlichen, oder häuffigerem Abgang derſelben hingegen einen Halt thuen; wann ſie zum Exempel, wo der Magen, und das kleine Gedärm von vieler ſchleimigt- oder gallichter Feuchtigkeit angefüllet, ein Erbrechen erregen um ſothane kürtzeres Weges auszuſchaffen, und daher entſtehenden groſſen Kranckheiten vor-

zubiegen, wann ſie hingegen ſo hartnäckigen als hefftigen Würgen, womit die Hypochondriaci öfters ſehr geplaget, ſteueren, es aus dem Grund heylen. Wann ſie in Verſtopfungen der Monathlichen Reinigung, oder auch der Gold-Ader mehr Hülff verſchaffen, als alle andere Mittel von denen geglaubet werden dörffte, daß ſie zur Förderung ſothaner dienlich, und nichts deſtoweniger auch bey auſſerordentlichen Fluß, ſothaner mit ſonderen Nutzen angerathen, und verbrauchet werden dörfften.

§. 16. So unvergleichliche Heyl-Krafft wird ſchon von vielen Jahr-hundert in ſothanen ohngeändert bewahret, und rinnen dieſe auch zur Zeit, wo viele andere groſſer Hitz halber ertrocknen, beſtändig fort. Die Menge auch die Würckung des Minerals-Gehalts belangend, bleiben ſie einmahl wie das anderemahl geartet, und dörffen aus denen Berg- und Ertz-Gewächſen nichts ſchädliches, wann auch der ſchädlichen eine Menge vorräthig wäre, auswaſchen, oder mit ſich fort führen, welches alleinig die unergründliche Wunder und Allmacht GOTTES ſchätzbarer und kenntlicher machen ſolte.

§. 17. Wann der Allmächtig unſer Francken-Land mit ſo koſtbaren Heyl-Brunnen geſeegnet, darff ich jener Medicorum, die in Unterſuchung dieſer träg, in fleiſiger Verwendung derenſelben Eigenſchafften kennen zu lernen nachläßig geweſen, sträflich nennen, wann aus ſträflicher Nachläßigkeit beſchehen, daß ſothane ſchon viele Jahr-hundert flieſſende nicht den vollkommenen Nutzen gebracht, auch derſelben Schätzbarkeit zum Nachtheil des gemeinen Beſten allerdings erſticket geblieben, oder als Verdächtige, Unſichere, Schädliche, ein- oder das anderemahl ohnverantwortlich ausgeſchrien worden. Allein wann ich die wahre Urſach wovon dergleichen zweiffelhafft- falſch- und ohngegründete Meynungen abſtammen unterſuche, finde ich, daß dieſe aus Mangel wahrer und bewährter Kunſt-Griffen urſprünglich herkommen, welche nur aus wahrer experimental Phyſique, reiner Chemie, und ohnumſtößlichen Mechaniſchen Lehr-Sätzen hergebracht werden dörfften. Und folglichen bey ſolchen Umſtänden unmöglich geweſen ſeye, daß dergleichen Leute, welche von angeregten und gelobten Wiſſenſchafften gar keine Kanntnuß hatten, eine wahre Unterſuch- oder Erforſchung unſchätzbahrer Heyl- und Wunder-Brunnen

nen hätten anſtellen ſollen, wann dieſelbe ſtatt richtigen und ohnumſtößlichen Urkunden, oder Beweißthums, ſchädliche Muthmaſſungen, ſtatt des wahren Gehalts, und aus demſelben hergeleitet werden ſollenden Würck-Krafft, viel Dicht- und Blendwercks zur Welt gebracht. Aus groſſer Unwiſſenheit wahrer chemiſchen Lehr kame es, daß alle Heyl-Waſſer Sauer-Brunnen benahmſet worden, bis endlichen Fridericus Hoffmannus in opuſculis phyſico-medicis de viribus medicatorum fontium, auch Bœrhaave in element. chemiæ parte alterâ de theoriâ artis ſothane Meynungen als irrige angegeben, und das Gegentheil aus ohnumſtößlichen experimenten dargethuen haben.

Des

# Des dritten Theils

# Erſte Verhandlung.

## Wahrer Befund deren Heyl-Brunnen zu Kißingen und Bocklet.

### §. 1.

WAnn jene Brunnen Geſundheits- oder Heyl-Brunnen heiſſen, welche ein ſubtil- leicht- mit vielem Ætheriſch- auch flüchtigen Erd- und Ertz-Geiſt belebtes Waſſer, worinnen mehr oder weniger Erd- oder Saltz-haltiges, und ſie aus dieſen eine ſonder groſſe Krafft, entweder würckliche Kranckheiten zu heylen, oder zur Erhaltung gegenwärtiger Geſundheit angerathen, und verbrauchet zu werden überkommen, dörfften alles angerühmten Gehalts halber die Kißinger Brunnen billich ſo, und nicht

Digitized by Google

nicht anderſt genennet und gerühmet werden. Weilen 1mò eine halbe hieſiger Land-Maas des ſogenannten Trinck-Brunnens 1. Pfund 6. Loth 3. Quintlein, des ſogenannten Baad-Brunnens hingegen wie des neuen 1. Pfund 7. Loth wieget, da eben ſo viel des reinen Regen- oder ſeiner Leichte halber ſo ſehr gerühmten Pfeffer-Waſſers 1. Pfund 6. Loth 3. und ein halb Quintlein wieget, mithin ein halbes Quintlein ſchwerer iſt, als jenes des Trinck-Brunnens. Das Schwalbacher, und Thönſteiner Waſſer ſeynd mit dem ſogenannten Kiſſinger Baad- und neuen Brunnen in dem Gewicht eines.

§. 2. Sämtliche Kißinger Heyl- und Geſundheits-Brunnen ſeynd gelobter Leichtigkeit halber einerley, wann jenes was der Baad- und neue ſchwerer als der Trinck-Brunnen, nur aus dem mehreren feſtbeſtehenden Mineral urſprünglich hergebracht werden muß, wie aus nachſtehendem erhellen wird.

§. 3. Es erweiſet ſich die Leichte dieſer Heyl-Brunnen des mehreren, da ſie geſchwinder, als andere bey dem Feuer erwärmet werden dörffen, da die Erwärmte geſchwinder anwiederum erkalten.

§. 4.

§. 4. Wann 2dò die Leichtigkeit der Heyl-Brunnen eine Menge angemiſchtes Æthereo-Elaſtici verrathet, dörfften unſere Kißinger an denſelben ſehr reich ſeyn, wann beſonders aus vorhergängigem bekant, daß das Æthereo-Elaſticum die Theil des Waſſers dergeſtalten auseinander trenge, ut habeant ſub plurimâ ſuperficie minus materiei, als jene die weniger des Æthereo-Elaſtici hätten. Es wird dieſes in denen Kißinger Brunnen käntlicher aus denen vielen Waſſer-Bläslein, welche ſie ſowohl im Brunnen ſelbſten, als in Gläſſer gefaſſet, theils an die obere Fläche des Waſſers, theils ringsum den Brunnen, oder das Geſchirr anſetzen, die endlichen nach und nach platzen, und das frey gewordene Æthereo-Elaſticum in die Lufft laſſen; dergleichen aus dem Æthereo im Waſſer werdende Bläslein zeigen ſich bey warmen Tägen häuffiger, alldieweilen bey warmen, und heiteren Tägen die Lufft nicht ſchwer auf dem Waſſer liegend, daſſelbe nicht ſo tief in das Waſſer zurück treibet, in demſelben nicht ſo feſt und ſtarck haltet, und ſuchet es ſodann nach Maas- und Ziel des geringerten Laſtes aus ſeiner wiederſpringenden Krafft frey zu werden, und flüchtig davon zu gehen; expanſionis enim rare-

factivæ duplex eſt cauſa, acceſſio nempè caloris, & liberatio à preſſione. Die Urſach einer auseinander giebigen Bewegung beſtehet theils in beytretender Wärme, theils in einer Befreyung der Truck- oder Preſſung auf dieſelbe, ſi utraque rarefactionis cauſa ſimul acceſſerit, expandet ſe æther in proportione duplicatâ, wann beyde Urſachen ſothaner auseinander giebigen Bewegung ſich zu einer Zeit bey denen Heyl-Brunnen äuſſern, ſo gehet der wiederſpringend- oder elaſtiſche Æther gedoppelt auseinander, wird ſomit freyer, würckſamer und erreget in denen Heyl-Brunnen unzählige Bläslein.

§. 5. Daß das Heyl-Waſſer bey hellen, und warmen Tägen in der Frühe, ehe die Sonne hefftig warm machet, und geſtattete, daß das Æthereo-Elaſticum aus dem Waſſer verfliehete, Geſchmackſamer ſeye, kommet eintzig und allein von dem erregten Æthereo her. Wann die Kißinger Heyl-Brunnen in einem über die Helfft erfüllten Sauer-Brunnen-Krug hefftig gerüttelt werden, wird gelobtes Æthereo-Elaſticum merckſamer, ſo daß es an den auf die Oeffnung des Krugs gelegten Daumen Freyheit ſuchend, mit Gewalt anſtoſſet, und nachdeme man den Daumen von der Oeffnung des Krugs abgebracht hätte, nebſt wenigem

nigem Waſſer bey vielem Brauſſen des Krugs Hö-
he und Oeffnung gewaltſam überſteiget. Ein eng
doch langhalſiges mit Kißinger Waſſer angefülltes,
und feſt verſchloſſenes Glas, darff eine kleine Weil
an einem warmen Ort ſtehen, ſiehe! ſo ſpringt es
von dem Gewalt des Elaſtici auseinander getrie-
ben in viele Stücker.

§. 6. Das Æthereum leiten wir urſprünglich
aus dem mächtig und lüfftigen Welt-Geiſt, wel-
cher mit dem Regen, Thau, oder dem Nebel ꝛc.
von der Lufft abſpringend, im Waſſer eingeſchloſſen,
an, und in die Berg-Kruſten fallend, mit dem
Waſſer fortrinnet. Des Elaſtici geben wir zwey-
erley Urſachen, die eine bleibet mit dem Elaſtico
Ætheris einerley, die andere hingegen ſetzen wir
in das Acidum centrale terræ, oder den flüchti-
gen Erd- und Ertz-Geiſt, um ſo mehr, wann es das
Eiſen nagend würckſamer wird, wie theils in der
Verhandlung deren Heyl-Wäſſer insgemein ſchon
gemeldet worden, theils im nachſtehenden wird
angezeiget werden müſſen.

§. 7. Wann 3tiò die Kißinger Heyl-Brunnen
des Saltz und Erden Gehalts halber, viel ande-
ren vorgezogen werden dörffen, da ein Pfund Apo-
theckers Gewichts des Trinck-Brunnens ein halb



Digitized by Google

Quintel, 1. und ein halb Gran Saltzes, 9. und ein halb Gran Ochræ, oder roth gelber Erden. Des Baad-Brunnens ein Quintlein 17. Gran Saltzes, 8. Gran Ochræ, oder roth gelber Erden. Des neuen Brunnens ein Quintlein 15. Gran Saltzes, 6. und ein halb Gran roth gelber Erden. Des von Kißingen anderthalb Stund entlegenen Bockleter hingegen nur 20. Gran Saltzes, und eben ſo viel roth gelber Erden nach der Deſtillation und Cryſtalliſation gelaſſen. Hiebey iſt zu mercken, daß letzterer zwar geringhaltiger an dem Saltz, allein mehr des Ætherei, und Acidi centralis, ſo das Eiſen angefreſſen hätte, und zu einem flüchtigen Vitriolo martis geworden wäre. Ich nenne das Acidum centrale terræ, oder den flüchtigen Erd- und Ertz-Geiſt, wann er Eiſen angefreſſen hat, ein ſpecificirtes Acidum Vitriolicum, ich nenne es ein flüchtiges, wann ſothanes ſamt dem Saltz-Gehalt die eintzige Eiſen-haltige Ochram ausgenommen dergeſtalt verfliehen kan, daß das Waſſer gantz ohngeſchmackſam getrübet würde, und hernach weder mit denen Gall-Aepfel, weder mit denen Balauſtern-Blumen mehr, wie zuvor färbe; iſt folglich das ens Vitriolicum, oder der flüchtige Erd- und Ertz-Geiſt, auch der Saltz-Gehalt des Bockleter

meiſt

meiſt flüchtig, da die Kißinger zwar ein flüchtig-Ætheriſch- und Vitrioliſches Weſen, allein derſelben Saltz-Theil viele ſeynd feſt beſtehend, und beſtändiger in dieſen Heyl-Brunnen als in jenem.

§. 8. Wann die Kißinger ſowohl als der Bockleter Heyl-Brunnen mit dem Safft der Mertzen-Violen gemiſchet, ihn von der ſchon blauen in ein ſchön grüne Farb änderen, ſo daß der eine hell grün, der andere dunckel grün färbe. Zum Zeichen, quod ſolummodo differant ſecundum magis & minus, daß die Kißinger nur des mehreren oder wenigeren Saltz-Gehalts halber untereinander unterſchieden ſeyen. Es iſt aber aus obigen bekant, daß die Alkaliſche Saltz mit dem Violen-Safft die grüne Farb bewürcken, als darff

§. 9. 4tò feſtgeſetzet werden, daß der Kißinger wie Bockleter Heyl Wäſſer eigener Gehalt deren Saltz-Theilen Alkaliſch ſeye, wann über jetztgeſagtes Experiment dieſe auf zugegoſſene alkaliſche Ding keine Wallung, auf zugegoſſenen Sauer-Geiſt des Vitriols, und deſſen Oleum, auch der Solution des Mercurii ſublimati, eine hefftige Aufwallung nebſt unzählig vielen Bläslein bewürcken. Es walleten ſothane auch hefftig, da der Bleyzucker, oder ſolutio aluminis damit vermiſchet wurde.

Nachdeme aber das Alkali deren Kißinger wie Bockleter Heyl-Wäſſer, den Sauer-Geiſt des Bleyzuckers unter vieler Aufwallung und hefftiger Bewegung an ſich gebracht hatte, fiele eine weiſe Erden zu Grund, welche endlichen wie die Solutio mercurii præcipitati gelblecht geworden, zum deutlichen Beweiß des alkaliſchen Saltz-Gehalts deren Brunnen, und eines angemiſchten flüchtigen Stahl-Vitriols. Auf Zugieſſung des Aufgelöſten Alauns, beſchahe ebenfals eine hefftige Wallung, und merckliche Erregung aller Theilen des Waſſers, nachdeme aber das Alkaliſche deſſelben den Sauer-Geiſt des Alauns an ſich genommen hatte, gienge die Kreiden- oder Kalch-haltige Erden des Alauns an den Boden der Gläſſer. Aus allen dieſem wird erſtlichen bewieſen, daß der Saltz-Gehalt deren Kißinger, wie des Bockleter Brunnens alkaliſcher Natur, daß über das ein flüchtiger Stahl-Vitriol dem Waſſer angemiſchet, beſonders weil ein aufgelöſter Bleyzucker wie der Mercurius ſublimatus einen gelblechten Satz gelaſſen.

§. 10. Sothauer flüchtige Stahl-Vitriol wird um ſo mehr erwieſen 1mò aus dem Berg-Geel, oder der rothen gelben Erden, wann dieſe häuffig an

an denen Kuſſen beſonders des Baad- und neuen, wie des Bockleter Brunnens geſehen werden kan; Es wird auch dieſe nach der Calcination mehr roth als gelb, iſt ſomit einem Eiſen-Roſt in allem ähnlich, und darff die wohl calcinirte noch warme Ochra von dem Magnet gezogen werden. Der flüchtige Stahl-Vitriol wird 2dò erwieſen aus der Vermiſchung der Kißinger, wie des Bockleter Brunnens, mit gepülverten Gall-Aepfeln, und Balauſtern-Blumen, weilen die angemiſchte Gall-Aepfel in dem Baad- und neuen Brunnen eine dunckel rothe, in dem Bockleter hingegen eine mehr danckle, ſchier ins ſchwartz gehende Farbe bewürckten, in dem Kißinger Trinck-Brunnen aber weniger und kaum zum Mercken tingirten; zum Zeichen, daß der flüchtige Stahl-Vitriol in denen beyden Kißinger Baad- und neuen Trinck-Brunnen, um einen guten Theil ſtärcker, als in dem ſogenannten Trinck-Brunnen, in dem Bockleter aber ſtärcker als in ſchon genennten. Es dörffte in künfftigen Zeiten mehr Gutes von dem Bockleter gemercket werden, wann die zwey dermahlen noch zuſammen flieſſende verſchiedene Quellen geſondert würden, welches allenfals dieſes Früh-Jahr noch geſchehen könte.

§. 11.

Digitized by Google

§. 11. Die Balauſtern-Blumen bewürcken in dem Kißinger wie Bockleter Brunnen anfänglich eine hell- oder Himmel-blaue, endlich eine dunckel rothe oder mehr ſchwartze Farb; zu klaren Zeichen des flüchtigen Stahl-Vitriols, und obſchon der Saltz- und Erden-Gehalt deren Kißinger und Bockleter Brunnen, mit reinem Brunnen-Waſſer in dem nemlichen Gewicht als er darinnen befunden wird, vermiſchet würde, ſolte ſothanes jedoch nicht von der Würckung ſeyn, als die aus dem Brunnen geſchöpfte ohngeänderte Heyl-Wäſſer, weßwegen auſſer allem Zweiffel, daß in denen Heyl-Brunnen das flüchtig Ætheriſche ſowohl, als Vitrioliſche das Würckſamſte Durchdringlichſte, folglich aller in denen kleinſten Haar-Gefäſſen bewürckender Eröffnung die alleinige Urſach trage, und deßwegen in Eröffnung deren hartnäckigſten Verſtopffungen, Beſtärckung geſchwächter feſter Theilen des menſchlichen Leibs von Erſtaunungs-würdiger Verrichtung ſeye, ſoll ſomit deren Heyl-Brunnen, Heyl-Krafft, aus ſchicklicher Vermiſchung des flüchtig- wie feſthaltenden Minerals hergebracht werden, da ſogleich als dieſe einander verlaſſeten, voneinander treteten, ſich die meiſte Heyl-Krafft derſelben verlieret.

§. 12.

Digitized by Google

§. 12. Angemercktes Ens Volatile Vitrioli-cum differt in eo à Communi Vitriolo, quod non ſit fixæ, & metallicæ naturæ ſicut commune, ſed volatilis. Es iſt ſothanes flüchtig-Vitrioliſche Weſen von dem gemeinen Vitriol unterſchieden, daß es nicht gleich dem gemeinen einer feſt-beſtehend Metalliſcher oder Ertz-haltiger, ſondern flüchtiger Natur ſeye. Ex hoc autem ente volatili maximam partem derivamus illud amicum elaſticum in aquis medicatis anxiè quæſitum, maximè deſideratum. Allein eben aus dieſem flüchtigen Weſen leiten wir meiſten theils das ſo angenehme und würckſame Elaſtiſche, oder Wiederſpringende, welches in denen Heyl-Wäſſer bishero ſo ängſtiglich geſuchet, auch in dieſelbe ſo ernſthafft gewünſchet worden, weilen von dieſem die Wunder-Krafft deren Heyl-Brunnen urſprünglich hergebracht werden muß, weilen in dieſem nebſt dem Elaſtico, vis quædam anodina, oder eine Schmertzen linderende Krafft verſtecket iſt, quam ſulphuri volatiliſſimo Vitrioli concedunt graviſſimi auctores, welche die erfahrnſte Männer dem flüchtigen Vitriol-Schweffel vorbehalten, und wie dieſer einigen Heyl-Brunnen angemiſcht wäre, alſo ſeye auch denenſelben die Anodina vis,



Digitized by Google

oder lindrende Krafft eigen geworden; dörfften ſomit dergleichen Brunnen ſondere Würckung in auſſerordentlicher Bewegung des Nerven-Safft, und daher entſpringenden krämpfigen Spannungen, gefährlichen Gichtern, Gliederſuchten ꝛc. gekennet werden. Nur der gemeine Vitriol zur Deſtillation an das Feuer geſetzet, wird erſtlichen ein Schweffelhafft, flüchtiges Weſen von ſich laſſen, welches dem Geruch nach jenem des Schweffels gantz ähnlich, jedoch ohne aller Schärffe oder Ertz-Krafft wäre; das ſchwerere Schweffel-artige des Vitriols ſteiget darnach erſt mit dem Phlegmate über, und ſincket als ein rothes Pulver auf den Grund der Anlag darnieder. Thue zum Exempel in ein Chemiſches Kunſt-Glas 2. Loth Eiſenfeil, gieſſe darauf eine gewiſſe Maaß des ſogenannten Vitriol-Oehl, eine Weile darnach gieſſe dreymahlen ſo viel reines Brunnen-Waſſer darzu, ſo wird ſogleich eine hefftige Wallung beſchehen, die gantze Maſſa anfangen zu ſchaumen, und ein durchdringender Schweffel-Dampf, den man kaum in wohl geſchloſſenem Geſchirr halten mag, auffſteigen. Halteſt du eine Weile die Oeffnung des Kunſt-Glas geſchloſſen, öffneſt ſie hernach, daß ein häuffig, mit Gewalt, und vielem Getöſe auffſteigender

Dampf

Dampf ſogleich gegen ein brennendes Licht antringe, ſiehe! ſo entzündet ſich der Dampf gleich einem Blitz; woraus erwieſen werden dörffte, daß die flüchtig Vitrioliſche Dämpf allemahl des flüchtigen reinen Berg-Schweffels etwas bey ſich hätten, welcher jedoch weder dem Geruch, weder der Etz-Krafft nach mit dem gemeinen Schweffel einerley, ſondern von dem üblen Geruch und der Etz-Krafft frey in ſchon gemerckten Kranckheiten von ſonderen guten Würckungen wäre. Dieſe flüchtige Schweffel-Theile dörfften deßwegen, daß unſere Kißinger auch Bockleter Brunnen das Silber mehr rein als unrein macheten, wie ſolches die tägliche Prob klärlich bezeiget, nicht in Zweiffel gezogen werden, weilen nur allein das Silber von dem Gedienen, auch künſtlich bereiteten Schweffel braun und ſchwartz beflecket werden darff, nicht aber von ſothanen flüchtigen Schweffel-Dampf, welcher, wie ſchon angemercket von aller Schärffe und Etz-Krafft frey, rein, und ohngemiſcht iſt.

§. 13. Wann ich die Urſach des Mineral- oder flüchtigen Schweffel-Geiſtes angeben ſolte, dörffte ich mit dem berühmten Engelländer Martino Liſtero einerley Gedancken hegen, da ich dieſen von dem Schweffel-haltigen Marcaſiten, oder Feuer-

Steinen, welche ſich in denen Berg-Kruſten erhitzen, und endlichen gar entzünden, herleite. Es dörffte dieſer Satz mit nachſtehendem Experiment gnugſam erwieſen werden. Nehmet gemeines Schweffels und Stahlfeil von jedem ſubtil gepülvert gleich viel, miſchet dieſe zuſammen, befeuchtet die Gemiſchte mit gnugſamen Waſſer, ſo wird ſothane Maſſa nicht allein warm werden, ſondern Flammen und ein würckliches Feuer machen, da ſie von der Luft gewahret in Zeit von 24. Stunden erſtlich von ſelbſten gewaltig auffkochet, mehr Raum ſuchet, die Farb ändert, wann man dieſe Maſſam ſodann in Stücker zerbrochen, auf einen Hauffen zuſammen liegen, und in freyer Lufft ſtehen läſt, ſiehe! ſo wird nicht lang darnach viel Rauch aufſteigen, bis endlichen würckliche Feuers-Flammen ausbrechen. Da nun ſchongenennte Marcaſiten oder Feuer-Stein nach Lehr aller Chemicorum, und der Erfahrnuß ſelbſten aus zuſammen getretenen Eiſen- und Schweffel-Theilen geworden, als folget von ſelbſten, daß bey reichem Vorrath dergleichen in denen Berg Krufſten, wo kein Mangel an anfeuchteten Waſſer ein häuffiger Schweffel-Dampf entſtehen, und von zutretender Luft entzündet werden könte.

§. 14.

Digitized by Google

§. 14. Wann offt belobter Mineral-Geiſt deren Heyl-Brunnen urſprünglich von angefeuchten Eiſen- und Schweffel- haltenden, in denen Berg-Krufften feucht gewordenen, dämpfenden Marcaſiten, oder Feuer-Steinen hergebracht werden ſoll, dörffte auch dieſen die Zeugung des ſubtilen und flüchtigen Eiſen-Vitriols, auch ſelbſten des alkaliſchen Saltz deren Heyl-Brunnen zugekennet werden. Es iſt der Dampf von dergleichen angefeuchten Feuer-Steinen ſehr durchdringend, ſimpliſſimæ & elaſticæ naturæ einer ohngemiſchten und elaſtiſchen Art, wann er in die Heyl-Quellen einem Blitz, oder Donner gleich augenblicklich eindringet, darinnen feſt gehalten, geſammlet, und eingeſchloſſen bleibet, wann er das Waſſer liebet, ſich mit ihme gern vereiniget, welches aus dem, was von denen künſtlich bereiteten Sauer-Geiſtern in des 2ten Theils, 4ten Verhandlung §. 10. p. 71. angemercket, ſattſam erhellet, indeme die Spiritus acidi, oder Sauer-Geiſter nichts anders ſeynd, als ein von dem Waſſer der Lufft, gefaſter, eingeſchloſſen gehaltener trockener Sauer-Dampf weſentlich ſauerer Dingen. So und nicht anderſt darf der Urſprung ſowohl warm, als kalt entſpringender Heyl-Brunnen erkläret werden, wann die

Saal- oder ein anderes Bach-Waſſer warm gemacht würde, dieſem dörfte in die Baad-Kuffen des Kißinger erſt an dem Brunnen geſchöpften Heyl-Waſſers ſo viel als das ſiedend-heiſſe temperirte, oder lau machete, beygemiſchet werden; und könte man auch in dem Nachgieſſen ſo und nicht anderſt verfahren, man ſolte ſodann ein mercklich beſſeren Effect von dergleichen Bäder verſpühren. Es dörften über das die Heyl-Waſſer zum Baden allemahl in Fäſſer gefaſſet, wohl verſchloſſen in die Häuſſer gebracht werden, wann ſie in der freyen Luft das Flüchtige entlaſſen, und ſomit in offenem Geſchirr ſehr viel der Heyl-Kraft verliehren ſolten. Es iſt noch zu mercken, daß eines ſo gefüllten Faſſes nur der obere halbe Theil zum Baaden gebrauchet werden ſolte, wann das Flüchtige allemahl den oberen Theil des Waſſers bewohnet. Daß das Flüchtige leicht von denen Heyl-Wäſſer abtrete, wann ſie erwärmet würden, bejahet Taberna Montanus in Hydroph. p. m. 441. alſo ſchreibend: **Wann die Sauer-Brunnen warm getruncken werden / ſo verſchwinden die mineraliſche Geiſter / und wird aus einem heylſamen ein unheylſames und ſchädliches Waſ-**

Waſſer / wovon ſich männiglich hüten ſoll; dann die Krafft dieſer Wäſſer beſtehet einig und allein in der Spirituoſität. Er fähret fort ſagend: daß die Heyl-Brunnen zur Morgens Zeit würckſamer als in den übrigen des Tages. Item quo propius aqua bibitur à fonte, eo efficacior, quò remotius, eò fit languidior, adeo, ut Schwalbacenſes ſpatio centum paſſuum profluentes à fonte omnem ferè vim, ac virtutem exuiſſe videantur, ſecuréque piſces in iis degere poſſint, qui in aquis fonti propioribus mox extinguuntur. Daß die an der Quellen getrunckene Heyl-Brunnnen von mehreren Effect als jene / die davon abgetragen wären / leſe ich in oben genennten Auctore; Und man ſolte ſchier glauben das Schwalbacher Waſſer hätte nur hundert Schritt von dem Brunnen rinnend alle Heyl-Krafft verlohren / wann dort

dört die Fiſch / welche in der Quellen ſelb-
ſten ſogleich erſticken / ohne allen Schaden
fortſchwimmen können.

# Zweyte Verhandlung.

## Von dem angeſetzten Mineral - Gehalt deren Kißinger, auch Bockleter Heyl-Brunnen, und derenſelben Würck-Krafft.

### §. 1.

Alldieweilen 1mò alle Kißinger Heyl-Brunnen, auch jener zu Bocklet eine Stahl-haltige Erden in ſich halten, welches aus dem etwas zuſammen ziehenden Geſchmack, auch der häuffig an dem Brunnen, und ringsum denſelben feſt angeſetzter Ochra, oder gelben Erden, um ſo mehr geſchloſſen werden darff, als die rein ausgewaſchene, und calcinirte von dem Magnet gezogen, das Heyl-Waſſer mit denen Gall-Aepfel ꝛc. gemiſchet, roth, oder beſonders der Bockleter ſchwartz tingiren. Gleichwie aber alles Eiſen- und Stahl-haltige eine beſondere Kraft die geſchwächte Theil zu ſtärcken, als beſtehet auch unſerer Heyl-Brunnen

Würckung hauptſächlich des Principii martialis halber darinnen, daß ſie beym Trincken ſowohl, als dem Baaden, die ſchlap gewordene Theil des menſchlichen Leibs in vorige Spannungs-Krafft ſetzen.

§. 2. Weilen ſie 2dò mehr oder weniger alkaliſchen Saltzes bewahren, welches mit allen Acidis eine Wallung erreget, an freye Lufft geſetzet, zerflieſſet, mit angemiſchten Sauer-Geiſt in ein dritteres, Miſch- oder Mittel-Saltz verwandlet werden, den Saft der Mertzen-Violen aus der blauen in ſchon grüne Farb veränderen darff. Gleichwie aber aller alkaliſchen Saltz beſondere Würckung darinnen beſtehet, daß ſie alles Sauere in ſich ſchlucken, alles Unreine ſäuberen, alles Zähe verdünnen, und endlich abſtreiffen; als dörfte nicht zu zweiflen ſeyn, daß auch dieſer Würckung halber die Kißinger, wie der Bockleter Brunnen beſonders angerühmet zu werden verdienen.

§. 3. Weilen 3tiò alle Kißinger Heyl-Brunnen, auch jener zu Bocklet von einem flüchtigen, theils ætheriſchen, theils Erd- und Ertz-Geiſt belebet ſeynd, von deme in der erſten Verhandlung des zweyten Theil von dem 2.ten §. bis hin zu dem 23.ten ſo viel Wunder-Würckungen, und unbeſchreib-

ſchreibliche Heyl-Kräfften angegeben werden, als gewahret man ſothanen ætheriſchen, oder flüchtigen Erd- und Ertz-Geiſt aus der Menge in dem Brunnen, oder einem reinen Geſchirr in die hohe, und obere Fläche des Waſſers, auch an alle Seiten-Theil des Brunnen ſo wohl, als des Geſchirrs, womit man ſie aufgefaſſet hätte, anſchieſſender Bläslein, welche urſprünglich aus dem Wiederſpringen des Ætheriſchen ſowohl, als des im Waſſer eingeſchloſſenen flüchtigen Erd- und Ertz-Geiſt hergebracht werden ſollen. Gleichwie aber dieſes flüchtig-Elaſtiſche geſchwind eindringend iſt, als rühret es den Geruch angenehm, den Geſchmack ſubtil, verurſachet jedoch zuweilen, daß die Cur-Gäſt Anfangs der Cur über Schwere, und Schmertzen des Kopfs klagen, da es in die Saug-Gefäß des menſchlichen Leibs eindringend bey der Wärme des lebenden Menſchen die kleine Puls- und Blut-Aederlein ausdrenget, um ſo mehr, wann ſie Blutreich, oder ſonſten vielfältig mit Kopf-Wehe geplaget wären. Sothaner flüchtig-Ætheriſche, auch Erd- und Ertz-Geiſt verfliehet, ehe man es glauben ſolte, dörfften deßwegen, wann die vollkommene Würck-Kraft deren Kißinger Heyl-Brunnen beybehalten werden ſolte, dieſe an dem Brun-

nen getruncken werden, da bey dem Verführen das Geiſterartige meiſt alles flüchtig davon gehet, beſonders wann das Waſſer nicht wohl verwahret, oder bey warmen Tägen unter Tags geführet würde.

§. 4. Weilen 4tò dieſes flüchtige elaſtiſcher Art, ein Wiederſpringendes, oder Elaſticum aber ſo geartet, daß es von Ubermacht deren in ſothanes druckend- und preſſenden Dingen eng zuſammen gedrucket, gebogen und in die Enge gebracht werden kan, von dem Laſt oder Drucken hingegen anwiederum befreyet, Platz und Raum gewinnend, ſolchergeſtalten auseinander giebig und wiederſpringend iſt, daß es allemal ſo viel wiederſpringe, als es zuvor zuſammen gedrucket ware, ex ſuppoſito quòd omnimodè liberetur à preſſione, wann es von allem getragenen Laſt frey geworden. Da nun die Kälte, wie ein druckender Laſt ein Æthereo-Elaſticum, auch das Vitriolico-Elaſticum beſchräncken, eng zuſammen treiben können; Cùm ſicut preſſio ponderis ita frigus accedens, ſubtile elaſticum condenſent, ſi utraque ſimul acceſſerint, condenſabunt id in proportione duplicatâ, was ein druckender Laſt in wiederſpringenden Dingen bewürcket, eben das bewürcket auch die

Kälte in denenſelben, ſo daß die ſubtil-elaſtiſche Theile bey anfallender Kälte näher zuſammen treten, und ſehr eng aneinander gebracht werden. Allein, wann beyde zuſammen das Zuſammendrucken des Elaſtici bewürcken, es dicht aneinander legen, beſchiehet ſothanes aus gedoppelten Kräfften, folglich gehet das Elaſticum auch um ſoviel dichter zuſammen. So ſehr ein preſſender Laſt, eine anfallende Kält ſothanes beſchräncken, ſo ſehr gehet dieſes wieder auseinander, wann es vom Laſt befreyet, von der Wärme erreget wird, daß es öfters mit groſſen Gewalt Gläſſer, Krüg, worein man das Heyl-Waſſer gefaſſet hätte, in Stücker drenget; ein mehreres von dieſem allem ſehe in der erſten Verhandlung des zweyten Theils, von dem 2ten §vo bis hin zu dem 17ten.

§. 5. Wann der gemeinen Meynung nach weder ein flüchtiges, weder feſt beſtehendes Alkali vor ſich erwachſen ſolte, als darf jetzo unterſuchen, woher das Alkali deren Heyl-Brunnen ſeinen Urſprung nehmete, da es mit Recht ein Nativum, oder erwachſenes benahmſet werden darf. Es iſt wahr, daß nirgends in der Erden ein feſt, rein, und drockenes Alkali gefunden würde, auch darf ſonſt nirgends wo, als in denen Heyl-Brunnen

ein Alkali geſuchet werden, und wird, wie Bellonius obſervat. Capit. 21. bezeuget, in gantz Europâ nicht ein Korn alkaliſches Saltz, welches in älteren Zeiten Nitrum Ægyptiorum genennet wurde, gefunden, deſſen jedoch in Egypten eine groſſe Menge wächſet. Wann dem alſo, muß die Art, wie ſolches in die Heyl-Brunnen überſetzet würde, aus folgenden hergebracht und feſt geſetzet werden, daß nemlich deren Heyl-Brunnen alkaliſches Saltz eine Brut des Acidi centralis terræ, oder des ſogenannten Erd- und Ertz-Geiſt ſeye, welcher wann er mit Alkaliſcher, oder Kalch-haltiger Erden gemiſchet, ſeines ſubtilen Acidi halber in ein Saltz verwandelt würde, welches die Kenn- und Merckmahlen eines Alkaliſchen vollkommen überkäme; beſonders weilen aus vielen chemiſchen Experimenten dargethuen werden kan, daß ohngelöſchter Kalch, Kreiden, Giebs, und mehr andere alkaliſche Erden mit Sauer-Geiſter, oder nur mit Alaun, Vitriol, auch dem Meer-Saltz ſelbſten gemiſchet, endlichen ſothane in ein Saltz änderten, welches dem Alkaliſchen in allem ähnlich, bey deme alle Kunſt und Prob-Griff, die man die Saltz-Art deren Heyl-Brunnen zu kennen, fürnehmen dörfte, eben jenes bewürckten, was ſie bey denen Heyl-

I 1. Brun-

Digitized by Google

Brunnen, und derſelben alkaliſchen Saltz-Gehalt immer bewürcket haben; aus dieſer Kalch-Erden geſchiehet es auch, daß unſere Kißinger, wie die Bockleter Heyl-Brunnen, wann das Oleum tartari per deliquium dazu gegoſſen wird, Milchfärbig werden; allein, da die ſo Gemiſchte nichts zu Boden ſincken laſſen, dörften wir die mächtige Würckung des elaſtiſchen Ætherei, womit unſerer Kißinger und Bockleter Heyl-Brunnen begeiſtert, und bereichert, mehrmahlen beloben, welches aus ſeiner Halt-Kraſt nicht geſtattet, daß etwas zu Boden fiele.

§. 6. Wann in der Gegend Kißingen dergleichen Erden vorräthig, welche mit dem Sauer-Dampf ein alkaliſches Saltz geben, ihn von ſeiner Natur abänderen kan, wird um ſo weniger an ſchon gemerckter Zeugung derenſelben zu zweiflen ſeyn. Es dörfte ein in dortigen Gegenden häuffig vorräthiger, und in allen chemiſchen Prüffungen Alkaliſch-befundener Stein ſtatt alles anderen Beweiß dienen, und ſoll eben deßwegen dieſes Steins, welcher bey dem alten Schloß zu Kißingen, ohnweit von unſerem Heyl- und Geſundheits-Brunnen gefunden wird, wahren Befund in nachſtehenden §is anſetzen.

§. 7.

§. 7. Wann man des Kißinger an der Farb weiſſen, gelbſtreimigen, weichen Steins, einen guten Theil zu Pulver ſtoſſet, dem Pulver einen Eſſig zugieſſet, gehet keine Veränderung vor, als daß hie und da etwelche Bläslein in die Höhe treiben, die eine kaum merckliche Aufwallung anzeigen ſolten. Allein, wann man eben des Pulvers dieſes Steins mit dem Sauer-Geiſt des Vitriols, oder auch deſſelben Oehls vermiſchet, ſiehe! ſo wird ein merckliches Aufwallen, und ſogleich eine hitzige Bewegung des zugegoſſenen Sauer-Geiſtes mit dem gepulverten Kißinger Stein geſchehen; zum Zeichen, daß ein Sauer-Geiſt deren Erd-Gewächſen nicht vermögend ſeye, das Alkali dieſes Steins anzufreſſen, es von dem feſtbindenden Erd- und Ertz-Geiſt abzubringen, welches jedoch der Sauer-Geiſt des Vitriols würcklichen verrichten konte.

§. 8. Daß dieſer Stein eine wahre alkaliſche Erden bewahre, erweiſet ſich des mehreren, wann er des Mertzen Viol-Saft ſchön blaue, in ſchön grüne Farb verändert.

§. 9. Wann man eben dieſen etliche Stund bey ſtarckes Feuer ſtellet, ſo verzehret ſich etwas mehr als der 4te Theil deſſelben, praſſelt, und

platzet

platzet wie das Meer-Saltz, und wird nach der Calcination deſſelben alkaliſche Art kenntlicher, wann er ſodann mit allen ſaueren Dingen gemiſchet, würckſamer, und jetzo auch mit dem Eßig ſtrudlet, aufwallet, und bey hefftiger Wallung eine Hitz, oder Wärme gebähret, es iſt auch die Wallung des Calcinirten mit dem Vitriol-Geiſt, oder Vitriol-Oehl jetzo heftiger, als ſie zuvor geweſen.

§. 10. Der gepulverte calcinirte mit dem aufgelöſten Mercurio ſublimato corroſivo gemiſchte, ertheilet demſelben ein Pomerantzen-Farb.

§. 11. Wann ich dem gepulverten Stein eben ſo ſchwer Olei Vitrioli zugieſſe, ſiehe! ſo wird die Maſſa ſogleich ſehr erhitzen, und das Glas, worinnen ſie beyeinander zum Zerſpringen warm werden, und ein erſtickend ſchweffelhaffter Dampf aufſteigen. Laſſe dieſe Maſſam ſo lang bey dem Feuer, als ſie dämpfet, nehme hernach das in dem Kunſt-Glas übrige ſchwammige heraus, ſo wird es gekoſtet weder ſauer, weder alkaliſch ſeyn, und ein drittere, doch ſcharffe Saltz-Art haben. Du wirſt ſodann mittels des ſtärckeſten Feuers keinen Tropfen mehr des angemiſchten Vitriol-Oehls davon bringen können; zum Zeichen, daß dieſe alkaliſche Erden den Sauer-Geiſt feſter an ſich bringe, als



Digitized by Google

das alkaliſche Weinſtein-Saltz, wann von demſelben der ſättigende Sauer-Geiſt ſchon bey 70. Grad des Feuers abgebracht werden dörffte.

§. 12. Gieſſe an die mit Vitriol-Oehl geſättigte, und bey ſtarckem Feuer getrocknete Maſſam ein warmes Waſſer, laſſe hernach alles Waſſer anwiederum davon abrauchen, ſo wirſt du an dem Grund des Kunſt-Glaſſes etliche wenige, jedoch einem Mittel-Saltz ähnliche Saltz-Cryſtallen liegen ſehen. Eben dergleichen wenige Cryſtallen läſſet der gebrente Stein, mit viermahlen ſo viel Vitriol-Oehl gemiſchet, wann man auf die nemliche Art damit verfähret, wie erſt geſagt worden, dieſe letztere aber ſeynd, und bleiben Alkaliſcher Art.

§. 13. Gieſſeſt du zu gepulverten Stein den ſchwartzen Fluß, ſo wirſt du eine weiß-gelbe Maſſam überkommen.

§. 14. Wilſt du die verſchiedene Adern, und Auswächs dieſes Steins unterſuchen, welche der Stein in der äuſſeren Fläche, auch in den innerſten Theilen an ſich hat, nehme eben den ſchwartzen Fluß, ſo wirſt du aus zwey Loth dieſes gelblechten Stein-Geäders 3. Gran Reguli bekommen, welcher dem Regulo Antimonii ſchier in allem gleich gehalten werden dörfte. Ich vermuthe deßwegen,

es

es ſeye dieſem Stein etwas Eiſen-Roſt angemiſchet, und mit dem Berg-Dunſt angeflohen, es kõnte dieſer Eiſen-Roſt bey wiederholter Anmiſchung des ſchwartzen Fluſſes in ein wahres Eiſen gewandelt werden, welches ich jedoch nicht habe zuwegen bringen können, wann nicht viel dergleichen Geäder an denen Steinen zu ſehen, als hat es mir an gnugſamer Menge ſothaner gefehlet, um das letztere zu Stand zu bringen.

§. 15. Aus dieſem allem ſchlieſſe ich 1mò, dieſer Stein ſeye aus einer Erden zuſammen gewachſen, welche in keinem Menſtruo aufgelöſet, in keiner Feuers-Hitz vollkommen verzehret werden dörfte. 2dò Dieſe Erden würde von ſehr wenigen Erd- und Ertz-Geiſt zuſammen gehalten, gebunden, und vereiniget. Da dieſer nur allein bey der Calcination gerochen werden kõnte. Allein, 3tiò eben dieſe Erden ſeye ſowohl vor, als nach der Calcination alkaliſch, und folglich 4tò ſeye das Alkali, das Mehreſte, und Betrachtlichſte, welches an dieſen Stein wohl gemercket, und gekennet werden dörfte, auch deutlich aus vorſtehenden Experimentis erwieſen worden, endlich wäre 5tò ein guter Theil deſſelben flüchtig, wann er in der Calcination mehr als den 4ten Theil ſeines Gewichtes verliehret.

§. 16. Aus Angeführtem zerfallet die irrige Meynung derjenigen, die bishero haben behaupten wollen, es könte kein alkaliſches Saltz anderſt gezeuget werden, als aus der Aſchen deren Erd-Gewächſen; ſeye ſomit ein alkaliſches Saltz ein Kunſt-Saltz. In diſquiſitione Phyſico-Medicâ de Thermis Carolinis opuſculorum Phyſico-Medicorum Friderici Hoffmanni p. m. 253. leſe ich, daß dergleichen alkaliſche Saltz von ſelbſten anwachſen, und in Berg-Krufften gezeuget werden. Wann er alſo ſchreibet: Quod autem ab ipſa natura ejusmodi ſal generetur (alkalinum intellige) & in ſubterraneis cryptis, imò aquarum ſinu uber admodum ejus contineatur apparatus, hucusque, quantùm quidem memini, noſtris in regionibus parum cognitum fuit, ac notum. Daß ein alkaliſches Saltz vor ſich erwachſe / und in Berg-Krufften / auch verſchiedenen Flüſſen viel dergleichē gezeuget werde / iſt zwar ſo viel mir bekant / bey uns / und in unſeren Landen eine unbekannte Sache geweſen / fortfahrend:

Simi-

Digitized by Google

Simili modo inter non entia relatum fuit ſal volatile idque urinoſum ex terrâ, & mineralium familiâ oriundum. Man ſolte es auch biß hieher für ein Dicht- und Blendwerck gehalten haben / wann man hätte behaupten wollen / es könte ein flüchtig- alkaliſches Saltz aus denen Berg-Krufften geholet werden; Nihilominus tamen pervulgato huic, & per manus quaſi tradito aſſerto ipſa experientia apertius refragatur: Allein ſo irrigem Satz / und allgemeinem Fehler wiederſpricht die Erfahrnuß ſelbſten / etenim commemorabile certè hanc in rem eſt, quòd in agro rupinenſi Marchiæ effodiatur terra alba argillacea, ſpongioſa, & levis, ex qua calcem coquunt, tam eximia in copiâ, ut ejus tractus quadringentos pedes in longum latumque, & altiſſimè profunda versùs por-



Digitized by Google

rigatur. Dann bey gegenwärtigen Umſtänden ſoll der Sach / welche in der an Nieder-Sachſen gräntzenden Landſchafft Marck würcklich vorgehet / gedencken / wo ſie aus einer Gegend eine weiſſe / Lett-haltige ſchwammige / und leichte Erden ausgraben / welche in ſo groſſer Menge zu Kalch gebrennet wird / daß dieſe Gegend auf 400. Schuhe in die Breite / und Länge / auch ſehr tieff hinein ausgegraben würde. Miſſus mihi hujus terræ largus ante plures annos eſt Berolino apparatus, ejúsque libram igni debito commiſi, & chemico miniſterio ex eadem 1 mò ſpiritus unciam unam, deinde ſalis volatilis drachmam unam, & tandem olei fœtidi eandem cum illo, quod è cornu cervi paratur, indolem referens, fermè drachmas duas obtinui, ſuperſtite capite mortuo gryſeo, & valde ſpon-



Digitized by Google

gioſo. Quin & hæc terra carbonibus tantum injecta, volatilem, & fœtidum odorem difflabat, non ſecus ac animantium oſſa facere ſolent. Es wurde vor etwelchen Jahren viel dieſer Erden von Berlin an mich geſchickt / derſelben habe ich ein Pfund an das Feuer gebracht / ſie der Kunſt nach unterſuchet / und aus derſelben 1mò 2. Loth Geiſterhafftes / dann 2dò 1. Quintlein flüchtiges Saltzes / und endlichen 3tiò allerdings 2. Quintlein Olei fœtidi, welches mit jenem des Hirſchhorns der Art nach einerley ware / bekommen. Das übrige ware der Farb nach grau / und ſehr ſchwammig. Eben dieſe Erde in Kohl-Feuer geworffen gabe einen flüchtigen übel riechenden Rauch / jenem / den die gebrennte Knochen von ſich laſſen in allem ähnlich.

§. 17. Wann unſere Kißinger wie der Bockleter Heyl-Brunnen in offner Lufft, oder an das Feuer gebracht nicht allein das Geiſterhaffte, ſondern

auch,

auch, beſonders der Bockleter den Saltz-Gehalt ſchier vollkommen verliehren, dörffte behauptet werden, dasjenige Saltz, welches nach der Deſtillation, oder dem Abrauchen überbliebe, ſeye der Glas-haltige bittere Theil des alkaliſchen Saltzes, des wahren, und reinen hingegen ſeye viel mit dem Waſſer abgerauchet. Dieſem dörffte die Meynung Bœrhaavii von dem Saltz-Gehalt deren Heyl-Brunnen beygeſetzet werden, ſehe Bœrhaave T. I. Element. chem. parte alterâ de art. Theoria p. m. 308. item des zweyten Theils dritten Verhandlung §. 7. 8. & 9. Das nach der Deſtillation übrige Glas-haltige Saltz deren Kißinger Brunnen, hatte jedoch noch viele Kenn- und Merckmahlen eines alkaliſchen Saltzes, wann es mit reinen Brunnen-Waſſer aufgelöſet, des Mertzen-Viol-Safft ſchön blaue in ſchön grüne Farb änderet, bey zugegoſſenem Sauer-Geiſt aufwallet ꝛc. allein, wann man ſothanen trockenen Saltz-Cryſtallen das Oleum Vitrioli zugieſſet, zeiget es ſich jedoch, daß es von dem Acido centrali, oder Saueren Erd- und Ertz-Geiſt allerdings in ein dritteres Saltz geändert wäre, welches jedoch mehr von dem in ein Ens Vitriolicum Volatile ſpecificirten Erd- und Ertz Geiſt, als dem reinen Acido centrali terræ bewürcket wor-

worden, und wird auf ſolche Art aus dem Spiritu acido-ſulphureo-vitriolico, ſale alkalino, & terra martiali ſimul unitis, ein Miſch- oder Mittel-Saltz gezeuget, welches man Hermophroditum martialem, und weilen das Alkali deren Heyl-Brunnen vor ſich, und in ſeiner Art meiſt flüchtig ſemivolatilem nennen kan, darf ſomit einiger maſſen ein Tartarus Vitriolatus Semivolatilis benahmſet werden. Siehe fünffte Verhandlung des zweyten Theil §. 12. 13. & 18. item Bœrhaave Tom. I. elem. chem. parte alterâ de art. Theor. Titul. de ſalibus neutris menſtruis pag. m. 320.

§. 18. Das alkaliſche Saltz dieſer Heyl-Brunnen iſt demnächſt ein meiſten theils Flüchtiges. Durch das Flüchtige verſtehen wir keineswegs ein ſolches, welches mit demjenigen aus denen Theilen deren Thieren bereitet werden kan, einerley wäre, ſondern ein Saltz, welches flüchtiger, oder wandrender Art, und in der Wärme flüchtig davon gehet, ein ſolches findet man beſonders in dem Bockleter Brunnen, in denen Kißinger hingegen iſt es etwas mehr figiret. Wann ich die Urſach angemercktes Unterſchieds ſorglich unterſuche, dörffte ſie daraus erkläret werden, daß der aufſteigende Sauer-Dampf erhitzter Feuer-Steinen in

jenem ſubtiler, und flüchtiger, als in denen Kiſſinger Heyl-Brunnen, welcher, nachdeme er mit der alkaliſchen, oder Kalch-Erden mehr oder weniger zuſammen tritt, ſich mit dieſer weniger oder mehr verbindet, verhänget, und ſodann entweder ein feſtbeſtehendes, oder wanderendes Alkali bewürcket.

§. 19. Wann die Frag geſtellet würde, wie es geſchehete, daß man gegen die feſtbeſtehende Art des gemeinen Vitriols, ein Ens Vitriolicum Martiale Volatile, oder ein Stahl-haltig-flüchtig-Vitrioliſches Weſen, beſag verſchiedener Experimentorum in denen Kißinger, wie Bockleter Heyl-Brunnen wahrnehme? Antworte, wann man jenes, was von der Geburth eines flüchtig, oder etwas feſten Alkali deren Kißinger, wie Bockleter Heyl-Brunnen bereits angeführet worden, wohl gefaſſet hätte, dörffte man zugleich kennen, daß es mit dem ente volatili vitriolico-martiali, oder flüchtigen vitrioliſchen Weſen derſelben auf eines hinaus käme. Ich darff nicht bergen, daß der Vitriol nicht gezeuget werden könne, es ſeye, daß der Spiritus ſic dictus acidus mineralis, oder der ſauere Erd- und Ertz-Geiſt eine Eiſen-haltige Erden angehe, ſich mit ihr vereinige. Wann nun

nebſt

nebſt ſchon genennter alkaliſchen Erden bekanntlich eine Menge Stahl, oder Eiſen-haltiger Erden denen Kißinger, wie Bockleter angemiſchet; Als zeugen die durchdringende Dämpf des saueren Erd- und Ertz-Geiſt mit dieſen ein Stahl-haltig-flüchtig-vitrioliſches Weſen, ich ſage flüchtig, wann deſſen Verbindung um ſo weniger feſtbeſtehen kan, je flüchtiger ſothaner ſauere Erd- und Ertz-Geiſt, je ſubtiler deſſelben Theil, daß ſie mit wenigen ſchier eben ſo ſubtilen Stahl, oder Eiſen Theilen keine feſtbeſtehende Vereinigung, wo beſonders das Waſſer beyde zuſammen vergeſellſchafften hilfft, bewürcken mögen. Muß, und kan folglich auf ſolche Art nichts als ein flüchtig-unbeſtändig-Eiſen-haltig-vitrioliſches Weſen entſpringen. Wovon die Urſach genommen werden dörffte, warum gewärmte Heyl-Wäſſer ſogleich allen geſchwind eindringenden angenehm bitzlenden, oder Saltz-artigen Geſchmack verliehreten, warum dieſe ſodann mit Gall-Aepfel gemiſchet, wenig oder gar nicht mehr tingirten.

§. 20. Es dörfften hier einige ſogenannte Chemiſten einwenden, ich thäte gegen alle chemiſche Lehr, und Erfahrnuß Sauer-Saltz, und Alkaliſche beyſammen laſſen, ohne daß eines mit dem

andern gemiſchet, ein dritteres-Miſch- oder Mittel Saltz hervor bringeten; nachdeme aber die Erfahrnuß lehret, daß ein Heyl-Brunnen ein flüchtig Eiſen- oder Stahl-haltig vitrioliſches Weſen, beſag des Geſchmacks ſowohl, als daß ſie mit Gall-Aepfeln oder Balauſteren-Blumen ꝛc. gemiſchet eine dunckel-rothe mehr, oder weniger ins Schwartz gehende Farb bringeten, ſamt einem alkaliſchen Saltz beſtehe, wann eben die Heyl-Brunnen des Alkaliſchen wegen mit all anderen Sauer-Saltzen eine merckliche Wallung erregen, den Violen-Safft aus ſchön blauer in ſchön grüne Farb veränderen, als darff nicht geſagt werden, daß zufolg aller Chemiſchen Lehr, und der Erfahrnus ſelbſten, das Sauer- und Alkaliſche Saltz nicht beyſamen ſtehen könten, ohne daß ein Miſch- oder Mittel-Saltz gebrütet würde, weilen der klare Gegen-Beweiß aus denen Heyl-Brunnen offenbar genommen werden kan.

§. 21. Daß in denen Heyl-Brunnen ein flüchtig-Eiſenhaltig-Vitrioliſches Weſen bey einem Alkali würcklich beſtehe, ohne daß beyde zuſammen tretten, und auf ſolche Art zu einem Mittel-Saltz gemiſchet würden, das kan aus folgenden Beweißthum leichtlich erkläret werden; geſtalten der mit dem Waſſer vermiſchte flüchtige, ſauere Erd- und

Ertz-

Digitized by Google

Ertz-Geiſt lauffet zum theil über alkaliſche Erden, fliehet in- und an dieſelbe, gebähret mit dieſer ein alkaliſches Saltz, zum theil aber tritt er ſamt dem Waſſer zu Eiſen-haltiger Erden, und gebähret dorten ein Eiſen-haltig-flüchtig-Vitrioliſches Weſen. Es iſt dem zufolg ein gantz anderes, wann einem Liquori, worinnen ein merckliches Alkali, ein aufgelöſter Vitriol angemiſchet wird, & vice verſâ, da dörffte man freylich nicht behaupten, ohne daß es gegen alle chemiſche Lehr, und Erfahrnuß lieffe, daß das Sauer- und alkaliſche Saltz jedes geſöndert, und alleinig ſtehen blieben, ſondern wann beyde ſo aufgelöſet, zuſammen gemiſchet würden, ſolten ſie ſogleich mit einander jöhren, aufwallen, in ein dritteres-Mittel- oder Miſch-Saltz gedeyen, und anſchieſſen.

§. 22. Es dörfften einige aus angeregten vermeinen, die Heyl-Brunnen verrichteten ihre Heyl-Würckung alleinig aus dem flüchtigen Mineral-Gehalt; allein wann Friderich Hoffmann derſelben Würckung groſſen Theils aus dem ſubtilen Waſſer, deme der Mineral-Gehalt als ein Antriebs-Mittel vergeſellſchafftet wäre, herleitet, als nehmen wir um ſoweniger Anſtand ihme hierinfalls beyzupflichten, da die Erhaltung, wie des Lebens,

alſo der Geſundheit des menſchlichen Leibes von beſtändig gleichem, und ohngehindertem Umtrieb deren Lebens-Säfften, die Kranckheiten hingegen von geſtöhrter ſothaner Ordnung urſprünglich abſtammen, und ſolte alleinig deßwegen alles das, was den gleichen, und beſtändigen Umtrieb des Geblüts, und deren übrigen Lebens-Säfften in dem ordentlichen Trieb, denen eigentlichen Blut-Gefäſen, und Wegen erhalten, die davon abweichende Bewegungen wieder in Ordnung ſetzen kan, das eigentliche Mittel heiſſen, wodurch gegenwärtige Geſundheit erhalten, die Zerrüttete hingegen, wieder hergeſtellet würde: Quò autem hic motus inoffenſo curſu procedat, nihil magis requiritur, quàm ut illud, quod movendum eſt, ad motum ſuſcipiendum aptum reddatur, & præparetur: id quod nullâ re melius quàm fluidis aqueis perfici poteſt &c. ſeynd die Wort ſchon gelobten Auctoris opuſculorum Phyſico-Medicorum de elementis, viribus &c. medicat. font. obſervat. & cautel. circa therm. & acidular. uſum, & abuſum: Um ſothane Bewegungen

des

des Geblüts ſowohl / als mehr anderer Lebens-Säfften ohngehindert fortrinnen zu machen / ſolte nichts erſprieslichers ſeyn / als daß man jenes / ſo beweget werden müſte / zur ſchicklichen Bewegung tauglich haltete / welches am füglichſten mit ſubtilem reinem Waſſer beſchehen dörfte. Quum enim humores noſtri, qui in corpore noſtro jugiter circumaguntur, maximam partem ex fluidis conſtare particulis, experientiâ probatum ſit, nihil ſanè, quod propius ad eorum naturam accedat, iisque convenientius ſit, aquâ, excogitari poteſt. Wann unſere flüßige Theil / beſag der Erfahrnuß meiſt aus Wäſſerigen beſtehen / ſomit nichts erdacht werden kan / welches denenſelben ähnlicher wäre / als eben ſubtiles Waſſer; Da das ſubtile Waſſer alle unſere Säfft / wodurch ſowohl die Nahrung / als all anderes

deres

deres im menſchlichen Leib bewürcket würde, in erforderlicher Bewegung und eigentlicher natürlicher Miſchung erhaltet, da es verhindert, daß unſerer Säfften Erden- oder ſcharffer Saltz-Theile ſamt dem Oehlichten weder die würckliche Fäulnuß erregen, weder den menſchlichen Leib aus ſothaner verderben dörften, da es alle auch in denen kleinſten Haar-Gefäſen ſteckende, oder unbeweglich-ſtehende zähe Feuchtigkeit auflöſet, flüßig, und zur Bewegung geſchickt machet, da es alle Sönderung deren unnützen oder ſchädlichen Dingen, auch endlichen deren geſönderten Ausſchaffung, bey erfolgter Leibs-Oeffnung, dem Harnen, oder in anderen Ausſchaff-Gefäſen beförderet.

§. 23. Es iſt zu beklagen, daß auch unter denen Medicis etwelche, die ohne daß ſie einige Heyl-Brunnen ſelbſten beſuchet hätten, von ſothanen viel ungereimtes ſchwätzen, ihnen viel Schädliches frevelhafft andichten, die ohngeprüfte als ſtarck angreiffende beurtheilen, verdammen, und verwerffen. Allein ſo gemeine Aufſchnitt, Dichtungen und Betrug, dörften im Urinſchauen ohngeſtrafft bleiben, cum mundus decipi velit, wann ſie auſſer etlichen Kreutzer keinen Schaden machen, bey denen Heyl-Brunnen aber ſeyn dergleichen von

meh-

mehreren Betracht, indeme ſie den armen Menſchen von untrüglich ſonder groſſen Heyl-Mitteln abſchrecken, und öffters um Geſundheit, oder gar das Leben unverantwortlich betrügen. Die tägliche Erfahrnuß belehret uns eines gantz anderen, und ſoll aus nachſtehenden deutlich erhellen, daß dergleichen Geſchwätz ein ungeſchicktes ſträfliches ſeye. Ein reines leichtes Waſſer darff unter die unſchuldigſte Heyl-Mittel gezehlet werden, des Miſch-Mittel- oder dritteren Saltzes, auch ſelbſten des Alkaliſchen verordnen alle Medici täglich in groſſer Meng, dem Stahl- oder Eiſen-Roſt wird ohnſtreitig eine unvergleichliche Heyl-Krafft geſchwächte feſte Theil des menſchlichen Leibes zu beſtärcken zugekennet, beſonders wann er in einer Menge reinen Waſſers aufgelöſet, mit Saltz verſetzet, die erwünſchte Würckungen ausübet, und deßwegen in Kranckheiten geſchwächt- oder gelähmter feſter Theilen des Leibs das Remedium Catholicum benahmſet zu werden verdienet. Deren Heyl-Wäſſer ſubtil-geiſterhafftes Æthereo-Elaſticum dörffte eine Wunder-Krafft zu Erhaltung, oder Wiedererlangung der Geſundheit ohne ſträflichen Frevel, und deutlichen Beweiß einer faſt gantzen Unwiſſenheit natürlicher Würck-Kräften

nicht verneinet werden, wann heut zu Tag bekant, daß in dem Æthereo eine ſubtile Lebens-Nahrung verborgen ſeye. Wer deſſen eine deutliche, und unumſtößliche Prob machen wolte, dörffte ein eng-halßiges mit Lufft erfülltes groſſes Glas nehmen, es an dem Mund feſt anſchlieſſen, eine gute Weil daran geſchloſſen halten, daß er die darinnen gehaltene Lufft öfters ohne Erneuerung, oder Beymiſchung anderer in ſich ziehete, von ſich ſtoſſete, wieder in ſich ziehete, und ſofort, ſiehe! ſo wird endlichen dieſe Lufft unbrauchbar zum reſpiriren, und der Menſch wird einem Todten gleich dahin fallen. Was gehet ihr ab, als das zum Leben, Ein- und Ausathmen nöthige, und ohnentbährliche Elaſticum? aus dem Mangel des Elaſtici geſchiehet es, daß in lang verſchloſſenen Zimmer alles Ungezieffer getödtet, ein erſt darein gebrachtes tod dahin fallet. Das ſage ich dergleichen lang geſchloſſene Gewölber, und andere Gemach, ehe und bevor ſie bey durchſtreichender Lufft gereiniget wären, denen Menſchen ungeſund, auch einigmahlen tödtlich befunden worden. Wann der eigentlich- und weſentliche Gehalt deren Heyl-Brunnen in eben gemerckten Dingen beſtehet, erhellet von ſelbſten, daß ſie weder als Verdächtige, weder als

ſtarck

ſtarck Angreiffende ohnverſchámt ausgeſchryen werden dörffen, da ſie vielmehr alle ihre Heyl-Krafft ohne ſonderen Ungemach in Eröffnung des Leibs ſowohl, als anderen guten Würckungen ausüben, da bey vieler Leibs-Oeffnung nicht die geringſte Entkrässtung verſpühret, bey gemehrten Abgang des Urins nicht das mindeſte Brennen verurſachet, nach vieler Ausdünſtung, auch heftigem Schweiß eine Erleichterung erfolget, der zuvor geringerte Appetit gemehret wird, ſo zwar, daß all dieſes ſowohl Schwächling, als ſtärckere in der Zeit der würcklichen Cur von einem Tag zu dem anderen an ſich mehr und mehr bemercken und bewunderen. Die ſichere und wunderſame Heyl-Krafft erweiſet ſich um ſo deutlicher aus geſchwinderer, und erträglicherer Würckung bey ſehr geſchwächten Leuten, wann dieſe weniger des Waſſers mit erwünſchten Effect die Oeffnung des Leibs, das Harnen 2c. belangend trincken dörffen.

§. 24. Es werden zuweilen die Heyl-Brunnen einem oder dem andern angerathen, ohne daß ein Bedacht dahin genommen würde, daß ſothane nach Unterſchied deren Leibs-Beſchwernuſſen, des Temperaments 2c. unterſchiedlich zu gebrauchen

 wären,

wären, bey ſo ungeſchicktem Rath dörften dieſelbe wenig, oder gar keinen Effect bringen, es darf aber dieſes auf keine Art denen Heyl-Brunnen, ſondern einem unbedachtſamen Rathgeber beygemeſſen werden. Eben ſo geſchiehet es, wann vor der Cur ſtarck-würckende, ſich am Magen und Gedärm anhängende ſcharffe Purgir-Mittel, die den Magen ſchwächeten, die Würm-förmige Bewegung deſſelben, und des kleinen Gedärms ſtöhreten, geordnet würden. Da um den beſſeren Effect deren Heyl-Brunnen zu gewinnen dieſe Theil in natürlicher Stärcke gelaſſen werden ſolten.

# Dritte Verhandlung.

## Von der Würck- und Heyl-Krafft deren Kißinger und Bockleter Heyl-Brunnen, und in was für Kranckheiten dieſe mit gutem Effect gebrauchet werden dörfften.

### §. 1.

WAs ſowohl in theoria als praxi medicâ hauptſächlich beobachtet werden ſolte, und eine allgemeine Regula deren Medicorum seyn dörffte, iſt die Verſtopfung des Leibs zu eröffnen,

öffnen, die ſchädliche Feuchtigkeiten entweder zu verbeſſeren, oder auszuſchaffen, und endlichen die geſchwächte feſte Theil des menſchlichen Leibs in natürliche Stärcke, und ſchickliche Spannungs-Krafft zu ſetzen, und zu erhalten. Allem dieſem dörfften unſere Kißinger und Bockleter Heyl-Brunnen gewachſen ſeyn, weilen ſie aus dem ein- und durchdringenden Æthereo-Elaſtico ſowohl, als dem alkaliſchen Saltz-Gehalt, und der Menge des leichten und ſubtilen Waſſers die ſtockende Feuchtigkeit auseinander ſetzen, allerdings durchſchneiden, wieder auflöſen, flüßiger machen, auswaſchen, und abſtreiffen, und ſomit lang geſtopfte kleine Haar-Gefäß eröffnen, weilen ſie die ſchädliche Säuere in dem Magen und kleinem Gedärm ſtumpf machen, mit dem Alkali vereinigen, darauf eine Leibs-Oeffnung erregende eben dieſe fortſchaffen, weilen ſie das zähe und ſchleimige Geblüt verdünnen, wieder auflöſen, mit hin zu einem freyen und ohngehinderten Lauf geſchickt machen, weilen ſie aus der Menge des leichten und ſubtilen Waſſers all übel-Gedautes diluiren, cùm diluere non ſit, niſi liquidum affuſo liquidiore liquidius facere, da das Diluiren nichts iſt, als ein Flüßiges mittels zugegoſſenen Flüßigeren flüßiger machen, weilen

ſie alle denen Lebens-Säften angemiſchte ſchädliche Schärffe in ſich ſchlucken, die Eingeſchluckte entkräften, zerſtreuen, weilen ſie aus dem mächtig-flüchtig-Elaſtiſch-Vitrioliſchen Weſen die Stärcke, und ſchickliche Spannungs-Krafft deren geſchwächten, gelähmten feſten Theilen des menſchlichen Leibes wieder errichten, und der feſten, wie der flüſſigen Theilen beſtändig abwechslende, druckend- und wiederdruckende Krafft herſtellen, ſomit deren flüßigen Theilen beſtändig- und ohnentbehrlichen Umlauf, und davon abſtammende Sönderung theils nützlicher, theils ſchädlicher Dingen, und endlichen deren ſchädlichen Vertrieb kräftigſt förderen, weilen ſie aus Beyhülf des Elaſtici, oder des Wiederſpringenden die kleine wie gröſſere Blut-Gefäß auseinander treiben, erweiteren, verſtopfte Scheidungs-Gefäß wieder eröffnen, die in ohnentbehrlichen Eingereuſch ſtockende Feuchtigkeiten auswaſchen, abſtreiffen, und endlichen den menſchlichen Leib von allem Unrath und gefährlichen Laſt ſchädlicher Dingen entbinden. Weilen ſie mittels des alkaliſchen Saltz-Gehalts, auch flüchtig-vitrioliſchen Weſen die empfindliche Nerven, und aus der gleichen gewordene Theil des menſchlichen Leibes ihre Bewegungen zu verdoppelen anreitzen,
damit

damit all überflüſſiges Unnützes bey gemehrten Bewegungen deren feſten Theilen in dazu beſtellten Scheidungs-Gefäſen von dem Guten abgetheilet, ſodann abgelaſſen, und ausgeſchaffet würde. Daher komt es, daß mehr belobte Kißinger, wie Bockleter Heyl-Brunnnen in allen Sönderungs- und Reinigungs-Gefäſen Wunder würcken, wann ſie die Leibs-Oeffnung, das Harnen, ſchwitzen, ausdünſten, auch zuweilen Anfangs der Cur ein Erbrechen ſchädlicher Dingen ohne ſondere Ermatt- und Entkäfftung erregen.

§. 2. Es ſeynd dieſem zufolg die Kißinger wie Bockleter Heyl-Brunnen in allen Magen-Kranckheiten nützlich zu gebrauchen, weilen ſie deſſen ſo beſchwerlich als gefährliche Auf-löhungen, und davon abſtammende ſogenannte Hertzens Angſt beſtreiten, und endlichen tilgen, weilen ſie einen geſchwächten Appetit wieder bringen, einen ſehr ſchwachen Magen beſtärcken, deſſelben auf übel gedaute Speiſen entſtehendes Wehethuen, oder öfftere Beſchwernuß gründlich heylen, weilen ſie eine auſſerordentliche Begierd zum Eſſen, welche von einer Menge im Magen und übrigem Gedärm gezeugter Säuere urſprünglich herrühret, geſchwind ſtellen und ſtillen, weilen ſie dem bey

häuf-

häuffiger zähen Schleimigkeit des Magens ſich erreichenden Erbrechen gründlich abhelffen.

§. 3. Es ſeynd die Kißinger wie die Bockleter Heyl-Brunnen von vortreflich guter Würckung in Kranckheiten des Gedärms, da ſie angetrengten und hartverſtopften Leib gelind erweichen, eröffnen, und ſothanen zu ordentlicher Verrichtung anmahnen. Da ſie bey überhäuften Winden, krämpfigen Anſpannungen deren Theilen des Unter-Leibs, beſonders deren Hypochondriorum, die Spannungen beſänftigen, die Wind zerſchlagen oder fortſchaffen, und endlichen dem Gedärm die ſchicklich- und nöthige Spannungs-Krafft wieder ertheilen, da ſie all saueren zähen Schleim oder Gall-haltigen Unrath aus vielgefalteten, artlich eingeſchnittenen, künſtlich gewickleten Därmen auswaſchen, abſtreiffen, fort und ausraumen. Das Baden ſoll bey ſchon genennten, und mehr anderen Zuſtänden des unteren Leibs mit zu handen genommen werden, beſonders weilen es den unteren Leib erwärmend den Effect getrunckenes Waſſers förderet. Weilen es dem Vorfall des des Maſtdarms ſteuret, und aus dem Martiali & ſubadſtringente principio ſchlap gewordenen feſten Theilen die gute Halt- und Spannungs-Kraft wie-

wieder bringet, ertrucknet, zuruck in ihr ordentliches Lag drenget, daß ſie nicht mehr wie vor abweichen, und vorfallen mögen. Weilen es einen ſehr beſchwerlichen aus zäher ſcharffen Feuchtigkeit erregten Zwang beſänfftiget, die ſcharffe Feuchtigkeit auswaſchet, die feſte Theil, daß ſich nicht leicht dergleichen anſetzen, und ſamlen dörfften, trocknet, befeſtiget.

§. 4. Es ſeynd die Kißinger wie Bockleter Heyl-Brunnen von vortreflich guter Würckung, in Kranckheiten des Gekrös, Miltz und Leber, da ſie die verſtopfte Krös-Adern, auch jene des Miltz, und Leber wieder eröffnen, der Leber-Gall-Zeſer- oder Aederlein, auch den gröſſern Gallen-Gang von ſtockend- ſtehend- und verſtopfender dicker Gall befreyen, auswaſchen und leer machen; da ſie endlichen in Bleichſuchten, von vieler Säuere entſpringendem Schaarbock, der Gelbſucht, Melancholie Hypochondrie, denen Waſſerſüchtigen Geſchwulſten, hartnäckig und übel curirten Fiebern, mit vortreflicher Würckung angerathen, und verbraucht werden dörffen.

§. 5. Es dörfften die Kißinger Heyl-Brunnen ſo getruncken, als darinnen gebadet werden, nach erlittenen heftigen Blutbrechen, auſſerordentlichen

ſtarcken Fluß der Gold-Adern, heftiger Monaths-Reinigung, auch gar dem Blutſpeyen, welches aus allzu vielen Geblüt und davon angedrengten Eingeweide, oder aber krämpfigen Ziehungen, Anſpannungen der leidenden Theilen ſelbſten, oder benachbarter urſprünglich herkäme. Da dieſe, ſothane Kranckheiten minderen, in Ordnung bringen, und endlichen gar bemeiſtern dörffen. Allein bey dergleichen Umſtänden will eine gute Sorg, Obſicht, und wohlgegründe Beurtheilung des zeitlichen Medici erforderlich ſeyn, um vernünftig, vorſichtig in der gantzen Cur fortſchreiten zu können, damit alles wohl beobachtet, bedacht, auch wie es die Umſtänd leiden, oder erheiſchen, die Heyl-Brunnen und derſelben Gebrauch berathen würde. Es iſt auſſer allem Zweiffel, daß ein unberathenes Unternehmen allemahl gefährlich, und dörfte unter zehen kaum einer ſeyn, der im Gebrauch der Heyl-Brunnen von ſelbſten das rechte Temperament, wie es ſeiner Conſtitution gedeylich, treffen ſolte. Es iſt jetzt gemerckter ſträfliche Mißbrauch einige Jahr her auch in Kißingen üblich geweſen, ſo, daß ein jeder nach eigener Phantaſie die Kißinger Heyl-Brunnen, ohne daß er es mit dem zeitlichen Phyſico loci berathen hätte, in Gebrauch genommen.

Als

Als darff es ahnden, und wohlmeynend erinneren in Zukunfft dergleichen zu ſeiner eigenen Geſundheit, wie des Brunnens Nachtheil gereichendes zu unterlaſſen.

§. 6. Nur diejenige Medici, denen die Wahre Würck-Krafft deren Heyl-Brunnen ſowohl, als der Urſprung, wie die Monaths-Reinigung deren Weibern monathlich flieſſe, und woher derſelben allzuheftiger Fluß abſtamme, unbekannt vermeynen, daß die Heyl-Brunnen in überflüßiger, oder auſſerordentlicher Monaths-Reinigung ſchädlich wären, glaubend, dergleichen Wäſſer verrichteten ihre Würckung aus weiß nicht was für anhaltenden, oder ſtopfenden Ertz-Theilen, indeme uns aber die Urſach ſothaner auſſerordentlich viel flüſſender Monaths-Reinigung aus Soliden Mechaniſchen Lehr-Sätzen, und wohl gekennten Umlauf des Geblüts urſprünglich bekannt, daß nemlich dergleichen Blut-Fluß entweder aus einer Verringerung des freyen Laufs, durch ein oder den anderen Theil des Leibes, und derſelben Blut-Gefäß, oder aber einer würcklichen Verſtopfung in einem oder dem anderen Eingeweide, daß ſodann das Geblüt, welches durch verſtelt- oder verſtopfte Theil nicht flieſſen mag, nothwendig in noch freye und offene



Digitized by Google

Blut-Gefäß eingetheilet werden, ſelbe mehr erfüllen, andrengen, folglichen was das Momentum Sanguinis, alſo auch der Impetus ejusdem beſonders in denjenigen Theilen, wo weniger Widerſtand wäre, gemehret werden müſte. Dörften demnächſt die Haupt-Abſichten eines Medici in dergleichen Leibs-Schwachheiten dahin abgetheilt werden, daß 1mò deren verſtopften Theilen oder Eingeweide würckliche Verſtopfungen eröffnet, der freye Durchlauf des Geblüts durch ſothane hergeſtellet, der Uterus aber von mehrerem Antrieb des Geblüts an und in denſelben befreyet, daß 2dò der mittlerweil geſchwächte Uterus anwiederum geſtärcket würde; welches alles durch die Kißinger Heyl-Brunnen ſicher, und kräfftig bewürcket werden darf, und ſoll, indeme ſie aus der Menge des ſubtil- und leichten Waſſers das Geblüt verdünnen, zur ordentlichen Bewegung geſchickt machen, die Zähigkeit deſſelben mittels des Saltz-Gehalts wieder auflöſen, und ſofort die Blut-Gefäß anmahnen, ihre Bewegungs-Krafft, mittels welcher das Geblüt in beſtändig gleichem Lauf gehalten würde, ſchicklich auszuüben, und aus all dieſem alle verſtopfte, auch ſubtileſte Haar-Gefäß eröffnen, indeme ſie mittels der Eiſen-haltigen Erden den geſchwäch-

ſchwächten uterum nach und nach in geſunde Spannungs-Krafft bringen. Jedoch muſte beobachtet werden, daß in dergleichen Leibs-Schwachheiten nicht allzuviel des Waſſers, und eben nicht der ſtärckeſten Kißinger Brunnen einer getruncken, auch ja keine ſehr warme, ſondern nur laue Bäder gebrauchet würden, wie dann dieſes durchgehends in der Kißinger Cur eine Haupt-Regul zu ſeyn hat.

§. 7. Es dörffen die Kißinger Brunnen getruncken, auch darinnen gebadet werden, wann ſich die monathliche Reinigung, Fluß der Gold-Adern entweder etwas geſtecket, oder gar verſtopffet, und verſchiedene beſchwerliche Zufäll würcklich erreget hätten, denen kein geſchwind- und kräfftiger würckendes Mittel geſchaffet werden könte, als der gute Gebrauch Kißinger Brunnen, ſo getruncken, als darinnen gebadet, alldieweilen dieſe wieder auflöſen, anreitzen, alle geſchwächte Theil beſtärcken, ſomit in ſteckengerathene Reinigungen wieder bringen. Allein auch hier iſt zu mercken, daß ein zeitlicher Phyſicus loci anrathen müſte, was für ein Brunnen aus dortigen zum trincken gedeylich gewehlet werden dörffte.

§. 8. Bey Verſtopffung monathlicher Reinigung, auch der Gold-Ader wird kaum ein Medicus



Digitized by Google

deren Heyl-Wäſſer gute Würckung in Zweiffel ziehen, es ſeye dann, er hätte nie einen Heyl-Brunnen geſehen, und wolte von unbekanten Dingen freventlich urtheilen, da dergleichen Verſtopffungen allemal entweder von krämpfigen Anſpannungen derjenigen Blut-Gefäß, die ſonſten das Geblüt gelaſſen, oder aber von vielen dicken, zähen ſchleimigten Geblüt urſprünglich herzubringen ſeynd. Was könte nun die Anſpannungen oder Schleimigkeiten kräftiger bezwingen, als unſere Heyl-Wäſſer ſo getruncken als darinnen gebadet? Da ſie geſchwind zu denen kleinſten Blut-Gefäſſen rinnend alldorten ſtehend- oder angehängten zähen Schleim verdünnen, wieder auflöſen, abſtreiffen, auswaſchen, auch deren feſten Theilen ausserordentliche Spannung mittels des Wäſſerigten beſänftigen, und ſomit die Weg zum Ausflieſſen eröffnen, das Geblüt ſelbſten zum Ausflieſſen geſchickt machen.

§. 9. Es dörfften die Kißinger und Bockleter Heyl-Brunnen getruncken, auch in denen Kißinger gebadet werden in Nieren- und Blaſen-Kranckheiten, da dieſe, wie jene mit ſonderbaren Effect dergleichen Leibs-Schwachheiten kräfftigſt widerſtehen, die Würckliche, ſo es möglich, vollkommen

hey-

Digitized by Google

heylen. Wann ſie die Nieren und Blaſen von all Unreinem Zähem, Erden-haltigem, endlich in Nieren- oder Blaſen-Stein anwachſendem ſäuberen, ab- und auswaſchen, ſomit dergleichen Kranckheiten noch in der erſten Blut, oder ehe ſie feſte Wurtzel gefaſſet hätten, erſticken, oder auch einem gezeugten Nieren-Stein forthelffen, da ſie die Theil, wodurch er abgehen ſolte, geſchickt erweichen, oder erweiteren, ſomit deſſelben Fortbringung nicht allein erleichteren, ſondern denſelben bewegend in die erweichte und erweiterte Weg- oder Harngäng ein- und endlichen forttreiben. Da ſie ein ſchmertzliches Harnen, den Etzenden, die Blaſen ſowohl, als das Schluß-Mäuslein derſelben rings-umgebenden zähen Schleim flüßig machen, auswaſchen, und endlichen alles Schmertzhafftes vollkommen beſänfftigen, vertreiben.

§. 10. Es dörfften die Kißinger und Bockleter Heyl-Brunnen getruncken und in denen Kißinger gebadet werden, in Kranckheiten deren Rinn-Gefäſſen, oder Puls- und Blut-Adern, in Kranckheiten deren Lungen-Blättern, Engbrunſt, und anderen dergleichen Bruſt Zuſtänden, die von vielem zähen Geblüt urſprünglich herkommen, da ſie all zähes Geblüt verdünnen, wieder auflöſen, cùm

rc.

reſolvere non ſit niſi id, quod naturaliter fluidum eſſe deberet, præternaturaliter autem in ſolidiusculam denſatum eſt maſſam, iterum ſolvere, wann das Wiederauflöſen nichts anders, als jenes, was ſonſten flüßig ware, jetzo aber in ein feſteres Weſen angewachſen, wiederum in vorigen Fluß bringen, da ſie die Aufgelöſte auswaſchen, ſomit den freyen Fort- und Umlauf des Geblüts beförderen, da ſie mittels des flüchtig Elaſtiſch-Vitrioliſchen Weſen die ausgedrengte geſchwächte Rinn-Gefäß deren Lungen-Blätter, mit voriger geſunder Stärcke und natürlicher Spannungs-Krafft beleben, da ſie die Abſönderung wie nützlicher alſo zäher ſcharffer und ſchädlicher Feuchtigkeit förderen, und endlichen deren geſönderten ſchädlichen Ab- und Ausſchaffung in verſchiedenen Ort und Stellen bewürcken. Daher iſt es, daß ſowohl Fridericus Hoffmannus, als Mortonus die Heyl-Brunnen in dem erſten Anfang der Lungenſucht anrathen, jener das Seltzer, dieſer Phtiſiolog. libr. 2do cap. 2do. das Iſlingtoner, es verdienet in dieſer Gelegenheit angemercket zu werden, daß ich, weilen die Kißinger Heyl-Brunnen in erſtgenannten Zuſtänden mehrmahlen unglaubliche, und Erſtaunungs-würdige Würckungen er-

wie-

Digitized by Google

wieſen, dieſelbe ſchon genennten Geſundheits-Brunnen vorziehen müſſe, es leiden die Kißinger die Milch, können in Bruſt-Kranckheiten damit gemiſchet, die Gemiſchte nutzlich verbrauchet werden; allein wann die Milch-Curen von gutem Effect ſeyn ſolten, müſte alles Weintrincken unterbleiben.

§. 11. Wann ſchon die Heyl-Brunnen im würcklichen Lungen-Geſchwür, Bruſt- und Hertz-Waſſerſucht, nicht dörffen angerathen werden, würde jedannoch derjenige gröblich fehlen, der ſie in allen Bruſt Zuſtänden als Verdächtig- oder Schädliche angeben wolte, da bekannt, daß viele Lungen, oder Bruſt-Kranckheiten aus vielen zähen Schleim, Verſtopfungen deren Drüſen urſprünglich herkommen, worauf ein lang andaurender Huſten, eine Engbrunſt, und endlichen eine Lungenſucht erfolgen mag, in ſolchen Umſtänden ſoll die mehreſte Sorg eines Medici dahin gehen, daß die zähe Feuchtigkeiten auseinander geſetzet, flüßig und zum Auswurff geſchickt gemacht, die verſtopfte drüſige Theil eröffnet würden, ꝛc. welches durch die Heyl-Brunnen ſicher und gewiß erlanget werden dörfte, und von Jahren her zu Kißingen ungemeine Wunder-Curen in ſolchen Zuſtänden erfolget ſind.



Digitized by Google

§. 12. Es dörffen die Kißinger und Bockleter Heyl-Brunnen getruncken, und in denen Kißinger gebadet werden bey Kopf- und Augenwehe, item beſchwerlichen Glieder-Zuſtänden, zum Exempel dem ſogenannten lauffenden Gicht, Hüfft- oder Lendenwehe, Chiragrâ, Podagrâ, Gonagra, Gloſſogra, da ſie die unreine ſcharffe Feuchtigkeiten von denen geſunden abwaſchen, verdünnen, und endlichen mit ſich fortführen, da ſie denen geſchwächten Gliedern nach vollbrachter Reinigung die natürliche Stärcke anwiederum bringen, da ſie aus dem ſubtilen Schweffel-Geiſt eine ſondere Schmertzen-linderende Krafft bewahren, und ausüben. Siehe des 3ten Theils erſte Verhandlung §. 12. von denen Kißinger und Bockleter Heyl-Brunnen. Hier darff eine Obſervation, welche mir im Jahr 1742. von einem Hochfürſtlichen Herrn Hofrath Hochfürſtl. Hilpershaußiſcher Regierung communiciret wurde, einrucken.

# OBSERVATIO.

Eines ſicheren Hochfürſtlichen Cammer-Bedienten Töchterlein von 9. Jahren, welches bereits bey der Mutter-Milch an der Mund-Fäule laboriret, in denen nachfolgenden Jahren auch öftere Anfälle von Paroxyſmis epilepticis erlitten, würde im Februario currentis anni,

nach

nach einiger daſiger Zeit gewöhnlichen Erkältung, mit einem gantz beſonderen Zufall beunruhiget, es konte nemlich daſſelbige den Kopf nicht lange ſtill halten, Zunge, Mund und Augen, beede Hände und Füſſe waren in ſtäter Bewegung, ſo gar, daß man auch die Speiſe, welche doch begierigſt verlanget worden, mit genauer Noth beyzubringen vermögte, die Zunge ware am Rand der lincken Seite ſtarck arrodirt, und beklagte ſich die Patientin ſehr über deren Schmertzen, beede Ecken des Munds waren ebenfals gantz wund; wegen Geſchwulſts und beſtändiger Unruhe der Zunge, gieng es mit der Ausſprache ſehr ſchwer zu, ſo daß man in etlichen Wochen ſolche nicht verſtehen konte. Ohnerachtet præmiſsâ præparatione debitâ, die primæ viæ etlichemal auch per Enemata appropriata evacuiret, die bewährteſte Nervina adhibiret, nicht minder, malo indies augeſcente, eine geringe venæ ſectio in pede revulſoria vorgenommen worden, ſo continuirten nichts deſto weniger obgedachte Geſticulationes beſtändig fort. Es wurden ſolchemnach verſchiedene auswärtige Medici mit zu Rathe gezogen, welche unter anderen in denen angeordneten Medicamentis ad vermes latitantes Reflexion machten, der Zuſtand aber verſtärckte ſich gleichwol gegen das Ende des Martii täglich dergeſtalt, daß, wegen continuirlicher Unruhe, Schmertzen am Haupt, und Unterm Leib, auch Schlafloſigkeit, die Patientin mercklich am gantzen Leib abnahm; die Force deren Spaſmorum und Incurvationum corporis war jezuweilen ſo ſtarck, daß eintzelne Perſonen kaum capables waren, ſolche zu moderiren, vielweniger das ſtarcke Einbohren mit dem Genick in die Kopf-Küſſen zu verwehren. Man unterließ anbey nicht, denen Nervinis ſpecificis eine Potiunculam

Mannatam pauliſper acuatam etlichemal zu interponiren, welche auch jedesmal eine zimliche Copiam materiæ mucoſo-biliosæ abführte; endlich wurde gegen den Julium mit GOtt die Reſolution gefaſſet, des Kiſſinger Bades ſich zu bedienen, da aber ein vornehmer auswärtiger guter Freund den wolmeinenden Vorſchlag that zu dem aus eigener Erfahrung ihme bekanten ſogenanten Heyl-Brunnen bey Bocklet, als wurde auch zu deſſen Herbeyſchaffung bald möglichſte Anſtalt gemacht, jedoch vor- bey- und nach deſſen Gebrauch gegen Schlafens-Zeit ein Pulver ex Stomachico Querc- und Croco Martis antimoniato Stahlii gegeben. Ermelten Waſſers wurde anfänglich tepidiuſcule ein Viertels Pfund genommen, damit aber nach und nach, und zwar ohne ſolches weiter zu wärmen, beynahe zu 2. Pf. aufgeſtiegen. Des Magens wegen gab man der Patientin mittlerweil etliche Schnittgen eingemachte Pomerantzen-Schalen, und eine halbe Stunde nach jedesmals geendigten Waſſer-trincken eine lautere Suppe. Mehrentheils wurden von dem alltäglich genommenen Waſſer 2. auch wohl 5. bis 6. Sedes, bald vor- bald nachmittag, mit mercklicher Erleichterung obſervirt. Circa medium Curæ wurde obige Potiuncula Mannata nochmalen gegeben, ſodann mit der friſch-herbeygebrachten Lieferung beſagten Waſſers continuiret, und mit GOtt beſchloſſen, deme allein auch demüthigſt zu dancken, daß Er nicht nur bald nach denen erſteren doſibus pulveris eine merckliche mitigationem derer ſo hefftigen Bewegungen an dem lieben Kinde verſpühren laſſen, ſondern daß auch beſonders unter dem Gebrauch ermelten Bockleter Heyl-Brunnen (deſſen auch der dritte Theil unter 1. Kelch-Glas Wein bey dem Mittags-Eſſen gegeben worden)

den) ſich ſucceſſivè alles zur gewünſchten Beruhigung und Vigeur derer Glieder ſowol, als auch Reſtitution des Schlafes und vernehmlichen Sprache, auch Heilung der verletzten Zunge, angelaſſen, zumalen da man nach Endigung der innerlichen Cur, etliche Bäder von friſchen Nerven-ſtärckenden Kräutern, nebſt Ameiſen und Regen-Würmern, angeſtellet. So iſt auch, zum Preiß des Allmächtigen und grund-gütigen GOttes nicht zu vergeſſen, daß die Nachwürckung ſothaner Cur bis noch zu nicht anders als erwünſcht ſich ereignet.

## Hier ſoll noch etwelcher gedencken, die an Glieder-Kranckheiten leidende von wenig Jahren her in Kißingen wieder geneſen.

Es ſeynd von wenigen Jahren ungemein viele, die theils aus einer diatheſi humorum, oder rigeſcentia partium ſolidarum, theils nach übel-curirten Fiebern, und daherſtammender indiſpoſitione partium ſolidarum æquè ac fluidarum, an Händ oder Füſſen contract waren, mittels des Kißinger Heyl-Brunnens zu voriger Geſundheit, und den guten Gebrauch ihrer Glieder gelanget, dergleichen einer iſt Johann Michael Quell, ehemaliger Hochfürſtlicher Julier-Spital-Schreiber, welcher hernach eben dorten einige Jahr lang das Amt eines zeitlichen Speiſers vertreten hatte; dieſer iſt von einer heftigen Contractur zu Kißingen vollkommen geneſen.

Dergleichen iſt auch einer, Nahmens Sander, ein Bamberger Perruquier, welcher nach langem, und hernach übel curirtem kaltem Fieber an Händ und Füſſen contract geweſen, und zu Kißingen wiederum geneſen.

Anno 1742. wurde ein Hochfürſtlicher Wirtzburgiſcher Regierungs Cancelliſt, Nahmens Höhn, zu Kißingen von einer beſchwerlichen Contractur befreyet.

Anno 1744. gelangte ein Franciſcaner-Bruder, der nach übel curirtem 4tägigen Fieber in eine gäntzliche Contractur verfallen ware, zu Kißingen zu vollkommener Geſundheit, und der ohngehinderten Bewegung, oder natürlichen Gebrauch ſeiner Glieder, dergeſtalten, daß, da er zu Pferd hieher gebracht worden, darnach zu Fuß zuruck in ſein Cloſter gegangen.

Letzt-abgewichenem Jahr kame ein ohnverheyratheter ohngefehr 36. Jahr alter Mann hieher nach Kißingen, welcher ſonſten nicht allzu ordentlich gelebet, Temperamenti ſanguineo-phlegmatici, und von 5. Jahren her Reiſſen, und Stechen an Armen, und Füſſen gelitten, ſo erſtlichen eine Geſchwulſt an denen Armen nach ſich gezogen, dergeſtalten zwar, daß dieſelbe dicker wurde, als das Dicke an denen Beinen, auf dieſer Geſchwulſt haben ſich Blaſen geäuſſeret, welche von ſelbſten platzende ein gelbes Waſſer gelaſſen, nachdeme dieſe durch abtrucknende Mittel abgeheilet wurden, verlohre ſich der Geſchwulſt, welcher von Elenbogen bis für an die Hände reichete, und ſetzte ſich hernach ein andere an die Knie; an dem Elenbogen ſelbſten aber bliebe immer ein weniger ſehr ſchmertzhafter Geſchwulſt, daß der Erkranckte öfters kaum ein Glas Wein zu halten, und wegen der Geſchwulſt an dem Knie ohne Stock ſchwer, oder gar nicht zu gehen vermögend geweſen. Bey angemerckter Leibs-Schwachheit wurden ihme vielerley Artzeneyen verordnet, er brauchte auch zweymal das Wießbad, aber alles ohne Effect, ohne daß er die geringſte Linderung davon verſpühret hät-

hätte, bis er endlichen das Kißinger Heyl-Waſſer zu gebrauchen angefangen, welches er ſowohl getruncken, als darinnen gebadet, währender Cur änderte ſich das Ubel wenig oder nichts, ja die Schmertzen wurden von Zeit zu Zeit gröſſer, alſo daß er an guter Würckung verzweifflend von Kißingen abgienge, er ware aber kaum von hier gereiſet, nicht bey denen Seinigen angelanget, ſiehe! ſo verſpührete er von Tag zu Tag Linderung der Schmertzen, und der Geſchwulſt ſowohl, als die heftige Schmertzen vergiengen ſchier gar, ſo daß er ohne Stock anfienge aller Orthen herumzugehen, auch die Arm und Hände ohne ſonderen Beſchwernus, wie er nur wolte, zu bewegen, weilen aber der Geſchwulſt nicht vollkommen vergehen wolte, kame er etwa 6. Wochen nach erſterer Cur abermalen nacher Kißingen, brauchte die Cur etwa 8. Tag lang, in welcher Zeit der Geſchwulſt augenſcheinlich vergienge, und ſich endlichen gar verlohren hatte, die Kranckheit wurde ſomit vollkommen, und aus dem Grund geheilet. Teſte Phyſico Ordinario Loci Domino Licentiato Ehlen.

§. 13. Es dörften in denen Kißinger Heyl-Brunnen gebadet werden, in Schwächung, Abkürtzung, Zuſammenziehung, Lähmungen, auch ſchmertzlichen Geſchwulſten deren Glieder, weilen ſie die ſchmertzliche Geſchwulſten erweichen, die Schweißlöcher des gantzen Leibs eröffnen und erweiteren, die von vieler auch zäher Feuchtigkeit geſchwächt- oder gelähmte Theil deren empfindlichen

Ner-

Nerven ſowohl als Mäuslein auf ſondere ſchier unbegreifliche Art ſolchergeſtalten beſtärcken, da ſie denen krämpfig-zuſammen gezogenen, ſtarrenden, dieſelbe erweichend, beſänfftigend, und die näher zuſammen getretene, etwas auseinander bringend, gewiſſe Linderung und Hülff ſchaffen. Beym Baden ſoll 1mò noch dieſes bemercken, daß man die Bäder nur Milchlau zu gebrauchen hätte, indeme die wärmere, wie in allen anderen Kranckheiten, alſo beſonders in denen Glieder-Zuſtänden groſſen Schaden anrichten dörften, welcher hernach denen Kißinger Heyl-Brunnen, von Ubelgeſinnten, Unwiſſenden, freventlich angedichtet werden dörffte. Es verurſachet allzu warmes Baden eine ſchädliche Aufwallung des Geblüts, treibet aus das Flüchtigſte deren guten Säfften, machet ſie ſomit dick und ohngeſchickt zur Bewegung durch die kleine Puls-Adern, erreget groſſe Mattigkeit, Schwachheit und Schmertzen des Kopfs und Gliedern, ein beſchwerliches Hertz-Klopfen. 2c. Nach geendigten Bad will es nöthig ſeyn, daß der Leib mit einem eingerauchten, warmen und trockenen Tuch wohl abgetrucknet, eine weile gelind gerieben wurde, daß man hernach in einem Bett eine Stund lang dem nach dem Bad öfters häuffig ausbrechenden Schweiß abwarte.

Wir

Digitized by Google

Wir dörffen auch denjenigen, die mit hefftigen und öffteren Kopfwehe, Schwindel, auſſerordentlicher Schwachheit deren Gliedern, oder auch Geſchwulſten derſelben geplaget, nebſt gantzen Bädern zur Abends-Zeit Fuß-Bäder anrathen, jedoch ſolchergeſtalten, daß ſie, wie ſchon angemercket, ebenfals nur lau gebrauchet würden.

§. 17. Des Badens, wie des innerlichen Gebrauchs deren Heyl-Brunnen wegen ſoll ernſtlich ermahnen, daß man dergleichen nicht zulieſſe in Verhärtungen deren Eingereuſch, oder in Waſſerſüchtigen Zuſtänden, wo das Serum in die Hohlungen des menſchlichen Leibes würcklich ausgebrochen, als Kopf- Bruſt- Hertz- Waſſerſuchten, 2c. wo der Magen, das kleine- und dicke Gedärm, Gekrös, die Lungen-Blätter von einem Geſchwür angefreſſen, wo ein Lungen-Geſchwür in die Hohle der Bruſt erbrochen, wo die ſchwere Noth eingewurtzelt, wo man ſchon einigesmahl einen Schlag-Fluß erlitten, und davon ſehr geſchwächet wäre; es hat nichts deſtoweniger das Kißinger Bad in einſeitigen Lähmungen, welche auf eine nicht allzu hefftige Apoplexiam erfolget seynd, bereits mehrmahlen Wunder-Würckungen gethan. Wo ein halbſeitiges Kopfwehe von einigen

gen Jahren ſchon beſtändig angehalten, wo die äuſſerliche wie innerliche Sinne mercklich geſchwächet, oder ſchier meiſtens verlohren, wo ein Krampf-artige Engbrunſt viele Zeit angedauret, wo Veneriſche, Krebs-artige Geſchwür, oder ein Hertz-Gewächs angeſetzet, wo entweder ein Veneriſcher oder von gelähmten Halt-Gefäſen entſpringender Saamenfluß lang angedauret, wo ſich ſowohl äuſſerliche als innerliche Entzündungen würcklich geäuſſert hätten.

# Vierte Verhandlung.

## Was vor- und bey der Cur zu thun oder zu laſſen.

§. 1.

WAnn die Kißinger, auch Bockleter Heyl-Brunnen im Trincken und Baden erwünſcht würcken ſollen, dörfte der Leib zuvor entweder durch eine Aderlaß, auch bey denenjenigen, die an das Schrepfen gewöhnt, durch Schrepfen, einem gelinden Purgier-Mittel ꝛc. vorbereitet werden. Die Aderlaß ſoll und muß angerathen werden all denjenigen, die vollblütig ſeynd, um die Puls-

und

Digitized by Google

und Blut-Adern vom Laſt des überflüßigen Geblüts zu befreyen, einiger maſſen leer zu machen, damit die Heyl-Brunnen das Geblüt ſchicklicher benetzen, auswaſchen, und in die kleinſte Haar-Gefäß ſo leichter eindringen könten. Allem dieſem ſolte eine überwiegende Menge des Geblüts Hindernuß bringen, und den freyen Umlauf des Heyl-Brunnens, oder aus demſelben zu bewürcken habender Heyl-Krafft bekräncken; alldieweilen zu guter, geſchwinder, und ohngehinderter Würckung deren Heyl-Brunnen erforderlich, daß die Blut-Gefäß nicht von Uberlaſt des Bluts ſehr angeſtopfet wären, um ihre zum freyen Umlauf des Geblüts ſo nöthige Zuſammenziehung gegen das aus dem Hertzen in die Puls-Adern getriebene Geblüt, und den zu bewürcken habenden Umlauf deſſelben ſo kräftiger zu verrichten. Geſtalten wo der Widerſtand des Geblüts gröſſer, als die Zuſammenziehungs- Treib- und Bewegungs-Krafft deren feſten Theilen des menſchlichen Leibes, oder Blut-Gefäſen deſſelben iſt, da muß nothwendig der Lauf des Geblüts gemindert, und endlichen gar gehemmet werden. Daher kommet es, daß bey ſehr vollblütigen Leuten allemahl ein langſamer, auch ſchwacher Puls beobachtet werden darff, ſolte

nun bey ſo angefüllten Blut-Gefäſen, auch geſchwächten Puls viel des Waſſers getruncken werden, ſo würde eben dieſes langſamer durch ſo Angefüllte fortrinnen, oder gar darinnen ſitzen bleiben, ſodann auſſerodentliche und gefährliche Samlungen des Geblüts in denen zum Leben ohnumgänglich-nöthigen Theilen des Leibes verurſachen, woraus gefährliche Blut-Flüß, Entzündungen, und dergleichen ſehr beträchtliche Kranckheiten mehr entſtehen ſolten, welchem allem eine etliche Täg vor der Cur vorgenommene Aderlaß vorbiegen wird.

§. 2. Es dörffte der Leib mit gelinden Purgier-Mittel gereiniget werden, wann ein zäher Schleim, ein von übel gedauten Speiſen vorräthiger Unrath den freyen, und ohngehinderten Eintritt deren Heyl-Brunnen in die Milch-Gefäß, und andere Saug-Aederlein behinderen, und die gute Würckung dereuſelben zernichten, ſodann eine groſſe Bangigkeit auch Trucken im Magen und kleinen Gedärm, groſſe Ublichkeit, vielen Eckel, auch endlichen ſtarckes Würgen oder Erbrechen erregen können.

§. 3. Es ſeynd zuweilen vor dem Gebrauch deren Heyl-Brunnen Brech-Mittel vonnöthen, beſon-

beſonders wo ein häuffiger zäher Schleim im Magen, und Gedärm zugegen wäre, und ſich in denenſelben feſt angehänget hätte, welcher nicht leicht durch gelinde Leibs-Oeffnung ausgeſchaffet, oder abgeführet werden könte, ſodann dörffte man einige Täg nach eigenommenen Brech-Mittel ein gelindes Laxans nachſchicken, um den Eintritt deren Heyl-Brunnen in die Milch und Säug-Adern zu erleichteren, oder zu verhüten, daß dergleichen Schleimigkeiten nicht ſamt denen Heyl-Wäſſern in ſothane eingebracht, alle Heyl-Krafft deren Geſundheits-Brunnen behinderten, es müſſen jedoch nur dergleichen Purgier-Mittel geordnet werden, welche den Magen und Gedärm nicht ſonderlich ſchwächeten, dergleichen ſeynd Rhabarbarina, Mannata, das Engliſche, wie das Sedlitzer Bitter- auch das aus dem Kißinger Waſſer bereitete Saltz. Man dörffte auch nicht nur beym Anfang der Cur, ſondern in Mitten und zum Beſchluß, oder wie es der Phyſicus loci rathſam finden wird, gelind eröffnende Dinge denen Heyl-Brunnen zur Beyhülff nehmen ſonderlich aber von der überflüßigen Menge des Brunnen-Trinckens ſich zu halten haben, auch jedesmahl nach 4. oder 5. Tag, ein oder ein paar Tage vom Baden ausſetzen, wie dann in



Digitized by Google

communi Regula bekant iſt, daß, den Gebrauch deren Heyl-Wäſſer belangend, ſothane nicht gleich beym Anfang in groſſer Menge zu trincken ſeyen, ſondern man wird ſich die erſtere Täg mit wenigen begnügen laſſen, und endlichen nach und nach auf-ſteigen, jedoch ſo, daß ein jeder die rechte Maaß aus dem, wann ſein Magen dabey wohl geſtellet, und das Waſſertrincken ſelbſten ihme appetitlich bliebe, kennen darff; eben deßwegen kan keine Maaß, welche alle Cur-Gäſte annehmen, und beobachten müſten, angeſetzet werden, und blei-bet es allemahl dabey, daß es beſſer gethan ſeye, wann man die Cur 6. 8. auch 10. Täg länger ge-brauchete, als daß man um die Cur geſchwind zu Ende zu bringen Tag vor Tag eine Abendtheuer-liche Menge deſſelben zu ſich nehmete. Jener Mey-nungen verdienen demnächſt unter die Fehler einer gantzen Unwiſſenheit gezehlet zu werden, die be-haupten, es müſte eine Menge Waſſers geſchwind aufeinander hinein gejagt werden, damit der Laſt deſſelben die Leibs-Oeffnung zu Stand bringen möchte. Allein wann unſers Magens beſchränckte Gröſſe von groſſer Menge Waſſers gewaltſam aus-gedrenget, und endlichen gelähmet, ſeine Haltungs-Krafft verliehren ſolte, dörften dergleichen übel

Be-

Berichte den guten Effect der Heyl-Brunnen umſonſt erwarten, und auf ſolche Art mehr Schädliches als Gedeyliches anrichten. Ich meines Orts ſoll wohlmeynend anrathen, daß man ſich Zeit zum Brunnentrincken nehmen, und keineswegs ſich damit übereilen ſolle. Es iſt wahr, daß die vier oder auch ſechs erſte Gläſer etwas geſchwinder getruncken werden dörfften, allein deßwegen ſoll man ſie nicht dicht aneinander hinein jagen.

§. 4. In der Zeit, da man die Heyl-Brunnen würcklich trincket, ſoll eine gemächliche Bewegung die Würckung derenſelben förderen, alle heftige Gemüths Bewegungen, es ſeye Zorn, Schröcken oder Betrübnuß, ſeynd allemahl ſchädlich, in der Cur-Zeit ſchädlicher, geſunde und leichte Nahrung zu ſich nehmen, ſich durchaus zu keinen Excefs ſo im Eſſen als Trincken verleiten laſſen, den nachmittägigen Schlaff, und was dergleichen mehr ſorglich vermeiden. Dem Magen könte man mit einem ſich zu deren Heyl-Brunnen alkaliſchen Mineral-Gehalt reimenden Magen-ſtärckenden Mittel, wann es ſolte vonnöthen ſeyn an handen gehen, dergleichen wären einige im Waſſer aufgelöſte bitter Extracta, denen man etwas Weinſtein-Saltz zuſetzen könte, und ſodann allemahl vor Tiſch, auch

nach

Digitized by Google

nach geendigter Dauung etwas davon mit gutem Effect gebrauchen. Es dörfften auch würcklich krancken Cur-Gäſten zur Beſtreitung der Kranckheit räthliche Artzneyen nebſt dem Brunnen angerathen werden, obwohlen ohnzweiffentlich beſſer ſeyn wird, die eigene Würckung des Heyl-Waſſers abzuwarten, und daſſelbe ruhiglich gewähren zu laſſen.

§. 5. Diejenige, welche es nöthig haben, können den Kißinger Trinck-Brunnen auf folgende Art gebrauchen, da ſie ſich, nachdeme ſie beym Anfang der Cur etlichmahl kurtz aufeinander ein Laxir-Saltz genommen hätten, entweder allemahl Abends beym Schlaffengehen, oder wenigſtens über den anderen Tag eines aus dem Tartaro Vitriolato, ſale polychreſto, und dem gereinigten Salpeter zuſammen geſetzten Pulvers bedienen, und um die Leibs-Oeffnung zu förderen, über den dritten oder vierten Tag ein Loth Engliſches, Sedlitzer Bitter- oder des aus dortigen Waſſer bereiteden Saltzes, in dem erſten Glas des Heyl-Brunnens auflöſen, und zu ſich nehmen, wann ſcharpfe die Bruſt beſchwerende Feuchtigkeiten einen heftigen Huſten erreget hätten, dörfte ſtatt des Engliſchen oder Sedlitzer Saltzes ein Mannæ Träncklein ver-

verordnet werden. Allein alles dieſes muß einem zeitlichen Phyſico loci nach Unterſchied des Temperaments, Geſchlechts, Alter, Kräften, und deren Leibs-Schwachheiten zu berathen überlaſſen werden.

§. 6. Es äuſſern ſich zuweilen gleich Anfangs der Cur ein hefftiger Eckel, ſtarckes Würgen oder würckliches Erbrechen, Aufblähungen von Winden, ein ſogenanntes Hertzwehe, hefftiges Kopfwehe, ſchläffrig- oder auſſerordentliche Mattigkeit deren Gliedern, ein- oder das anderemahl geſchwallen dieſelbe. Allein deßwegen dörfte man nicht ſonders beſorget ſeyn, auch die Cur nicht unterbrechen, weilen alle dieſe Zufäll, ſo bald das Waſſer hernach einmahl durchgedrungen, von ſelbſten verſchwinden. Ein anderes wäre es, wann all dieſes hefftiger, und von dem dortigen Phyſico gefährlich geachtet werden ſolte. Sehe alte, auch ſchwache Leute, die einen ſchwachen Magen, oder ohnlängſt von einer Kranckheit geneſen, die heftige Blut-Flüß, oder Verſtopfungen der monathlichen Reinigung, auch der Gold-Ader erleiden, oder mit würcklichen Glieder-Schmertzen behaftet wären, von Krampf-artigen Zuſtänden öffters geplaget würden, Weiber die mit Mutter-Gichter viel zu ſchaffen haben, dörften die Heyl-Brun-



Digitized by Google

nen, ſo wie ſie aus dem Brunnnen geſchöpfet, nicht gebrauchen, ſondern müſten ſelbe zuvor ein wenig abſchröcken laſſen, und das Abgeſchröckte nur zur Halbſcheid abtrincken.

§. 7. Der monathlichen Reinigung halber ſoll noch erinneren, daß man die Cur zur Zeit, wo ſich dieſe äuſſeren, nicht anfangen dörffte, ſondern ſo lang noch warten, bis ſie ſich geäuſſert, auch geendiget hätte. Diejenige, die das Waſſer trincken, und darinnen baden, haben beſonders gleich nach dem Bad die kalte Lufft zu vermeiden, und ſollen alle Cur-Gäſt Abends bey kühler Nacht-Lufft nicht mehr drauſſen herum gehen.

§. 8. Wann endlichen die gantze Cur geſchloſſen wäre, ſolte man jedoch noch eine Zeit, darnach ſich einer guten Diæt befleiſſen, und von allen Exceſſen, ſonderlich auch Obſt, kalten Fleiſch ꝛc. enthalten, weilen die tägliche Erfahrnuß lehret, daß diejenige, welche mit ſehr guter Würckung die Cur geendiget, bald hernach aber anwiederum im Eſſen und Trincken ſich vergangen hätten, nicht allein mit vorgehabten Zuſtänden, ſondern wohl auch mehr anderen überfallen worden ſeyen, deßwegen wären nach geendigter Cur noch einige gelind-eröffnende auch Magen-ſtärckende Mittel zu

Hülff

Hülff zu nehmen, wann es ſolte vonnöthen ſeyn, um die nach Würckung deren Heyl-Brunnen auf mögliche Art zu förderen. Es müſten ſich dem zufolg alle Cur-Gäſt, keiner ausgenommen, vor allen Exceſs im Eſſen wie im Trincken ꝛc. hüten, keine Speiſen, als leicht dauliche die eine gute Nahrung geben, genieſſen, alle ſehr Spirituoſe, Windtreibende aromatiſche Dinge, welche man öfters als dienliche Mittel in- und nach der Cur angiebet, vermeiden; weilen dieſe letztere die Leibs-Oeffnung behinderen, und mehr andere üble Folgerungen leichtlich nach ſich ziehen können. Uber all dieſes wäre ein groſſer Fehler, wann man bey hergeſtellten gutem Appetit allzu gefreßig, dem Magen aufs neu mit vielen nicht leicht daulich- und nahrhafften Speiſen beladete, alldieweilen ſich ſodann allemahl wieder ſo viel Schleim und anderen Unraths in dem Magen und Gedärmen zeigen dörfte, als die Heyl-Brunnen ausgeſchaffet, nach geendigter Cur dörffen mit gutem Effect gelind-eröffnende Laxirungen geordnet werden, damit ſie das zuruck gebliebene Waſſer, ſamt dem beweglich gemachten Unrath ausführen, dahingegen ſtarck angreiffende, ſolchen anwiederum ſchwächeten, und indeſſen, was die glücklich gebrauchte Cur an denen feſten Theilen

des menſchlichen Leibes Gutes bewürcket hat, hinwiederum ſchwächeten oder vereitlen dörften.

§. 9 Es giebt Bœrhaave in verſchiedenen Stellen Elementorum Chemiæ die Mineral-Waſſer, als die ſicherſte, edelſte und allgemeinſte Mittel zur Wiedergeneſung an, es rühmet ſie beſonders Friderich Hoffmann, T. 2. Opuſculorum Phyſico-Medicorum opuſculo de Elementis Medicatorum fontium pag. m. 4. Wo er alſo ſchreibet: Deus omnium Maximus, ſummas, & longè præſtantiſſimas in aquis recondidit ſoterias vires, quarum tanta eſt excellentia, tantáque utilitas, ut longè, multúmque omnibus aliis remediorum generibus ſint ſuperiores, & ſi ex vero dicere licet, quod res eſt, univerſalior aquâ non datur medicina. Der Allmächtige hat in Wahrheit dem Waſſer Wunder-groſſe Heyl-Krafft einverleibet/ der Nutzen deſſelben iſt ſo groß und vortreflich/ daß es allen anderen Heyl-Mittel um

um viel vorgeſezet werden muß / wann endlichen die Wahrheit geſtehen ſoll / darff ohne Anſtand behaupten / daß bis zu unſeren Zeiten keine allgemeinere Heyl-Mittel / als eben das Waſſer iſt / vorgefunden worden ſeye. Es mögte deßwegen Hippocrates libr. de aëre, aquis, & locis denen Medicis künftiger Zeiten anbefohlen haben, daß ſie ſich fleißig verwenden ſolten, die Wäſſer, und ihre beſondere Eigenſchafften zu unterſuchen, alſo ſchreibend: Quicunque artem medicam aſſequi velit, primò temporum anni rationem habere debet; deinde ventorum, qui cuivis regioni proprii. Neque negligentiorem ſe circa aquarum facultates cognoſcendas exhibere convenit; quemadmodum enim guſtu differunt, & pondere, ac ſtatione, ſic quoque virtute aliæ aliis longè præſtant; has, ſi quis ad urbem ſibi incognitam perveniat, diligenter oportet ſcrutari:



Digitized by Google

Alle/ welche die Heyl-Kunſt wohl/ und gründlich erlernen wollen/ ſollen die Jahrs-Zeiten und ihre Wechſel/ die in dieſen vorgehende Veränderungen/ hernach die einem jeden Land eigene Luft/ und Wind in ſonderen Betracht nehmen. Es dörfte auch eine ſträfliche Nachläßigkeit heiſſen/ wann ein Artzt die Würck-Kräften/ und beſondere Eigenſchaften deren Brunnen zu unterſuchen unterlieſſe; dann gleichwie dieſe dem Geſchmack nach unterſchiedlich/ alſo ſeynd ſie nicht allein dem Gewicht/ und der Stelle halber/ wo ſie entſpringen/ ſondern auch der Güte und guten Verrichtung wegen viel untereinander unterſchieden/ und müſſen eben deßwegen von einem Medico aller Orthen/ beſonders in einer Stadt/ wo derſelbe aufgenommen anfienge zu practiciren/ oder frembd und erſt angekommen wäre/



Digitized by Google

vor allen Dingen ſorglich unterſuchet werden.

§. 10. Dem Allmächtigen Schöpfer des groſſen Welt-Gebäues ſeynd wir unendlichen Danck ſchuldig, wann dem Krancken von dem unendlich Weiſen, unendlich Gütigen in ſchmertzlicher Leibs-Schwachheit Hülffe zuflieſſet. Wir leſen im 4. vers 38. Capitels des weiſen Sirachs, daß der HErr die Artzeney aus der Erden wachſen laſſe. Wann nun die Geſundheits-Brunnen aus derſelben hervor quellen, dörffen dieſe als ſondere Schanckungen GOttes angeſehen werden. Es hat in der That ein Land, welches mit dergleichen beſchencket, dieſer groſſen und Wunder-Schanckung halber beſondere Urſach GOttes Güte zu preiſen, quum benigniſſimus naturæ rerum parens, per beatiſſimum aquarum mineralium proventum optabile ejusmodi ſanitatis præſidium nobis prorſus gratis elargiatur. Indeme der gütigſte Schöpfer aller Dingen/durch ſothane Wunder-Quellen uns armen Menſchen das erwün-

wünſchlichſte Heyl-Mittel zu guten allgemeinen Gebrauch/ und Nutzen zu ſchencken gnädigſt geruhet. Certè medicati fontes, qui ad ingens, & commune mortalium commodum ſalutarem laticem fundunt, luculentiſſima divinæ providentiæ, & admirandæ ſapientiæ, ac benignitatis documenta exhibent. Die zu groſſem/ und allgemeinem Nutzen der Sterblichen entſpringende Geſundheits-Brunnen machen uns wahrlich ein ohnumſtößlichen handgreiflichen Beweiß Göttlicher Vorſichtigkeit/ nimmermehr genugſam zu bewunderender Göttlicher Weißheit/ und unendlich-groſſer Gütigkeit.

# Ordnung
Wegen dem
# Kißinger-Bad-Trinck- und Heyl-Brunnen.
Nach welcher auf gnädigſten Befehl
**Ihro Hoch-Fürſtlichen Gnaden**
zu Bamberg und Wirtzburg, Hertzogen zu Francken, ꝛc. ꝛc.
Die den Geſundheits-Brunnen zu Kißingen und Bocklet beſuchende Cur-Gäſte ſich zu achten haben.

Veranlaſſung, und Urſach dieſer Ordnung.

Nachdeme der von vielen hundert Jahren hero berühmte, und von glücklichen Gaaben der Natur denen menſchlichen Gebrechlichkeiten ſowohl zur Nothdurfft, als zu deren Abwendung ohngemein erſprießliche Trinck- und Bad-Brunnen in dem Fürſtenthum Wirtzburg, ohnweit der freyen Reichs Stadt Schweinfurt, bey der Stadt Kiſſingen, in dem Fürſtlichen



Digitized by Google

Ober-Amt Waldaſchach entſpringende, nicht allein mit nahmhafften Köſten eingerichtet, ſondern auch auf das ſauberiſte und bequemlichſte iſt beſorget worden, um der menſchlichen Geſundheit allerdings nutzlich zu ſeyn, dahero deſſen Erhaltung groſſe Ausgaben erforderet: Nun aber billig ſeyn will, daß, wie zu deren Cur-Gäſten Dienſt- und Bequemlichkeit ſothane Anordnung und Auslagen allbereits beſchehen ſeynd, und forthin zu beſchehen haben; Alſo auch dieſe hierzu einigen Beytrag verabreichen, und hierinfalls nach der geſetzten Ordnung die Hochfürſtliche Beamte ſowohl, als bemeldte Cur-Gäſte ſich zu betragen wiſſen mögen; gleich ſolches in anderen Bad- und Cur-Orthen ebenmäßig alſo gewöhnlich, und wohl eingeführet iſt; Als ſolle künfftighin ſowohl wegen denen Cur-Gäſten ſelbſten, als wegen deren erforderlichen Unköſten, und damit niemand könne übernommen werden, es folgender geſtalten beobachtet, gehalten, und dieſe Ordnung zu jedermänniglichen Wiſſenſchafften verkündet werden. Und zwar

Anweiſung zu einen wohlanſtändigen und ruhigen Betrag.

1mò. Wird ein jeder Cur-Gaſt, weſſen Stands er ſeye, von ſelbſten erinnert ſeyn, ſich ſtandmäßig, ehrbar, ruhig, ordent- und beſcheidentlich zu betragen, mithin ſich des Beyſtands, und Seegen-GOttes, als des HErrn der Geſund- und deren Kranckheiten, wie auch der gemeinen Sicherheit, und Landes-Schutzes zu

zu erfreuen haben, als worauf der Ober-Amtmann zu Waldaſchach, der zu Kiſſingen beſtellte Keller, und Centgraf ſamt Burger-Meiſtern und Rath des Orths ſorgſamſt, und pflichtmäßige acht zu haben hiemit gnädigſt angewieſen werden.

2dò. Wird ein jeder Cur-Gaſt ſeyn benöthigtes Quartier zeitlich Wochen-weis zu beſorgen und zu beſtellen wiſſen, mit der Ordnung, daß, er komme, oder komme nicht, bey Erſcheinung des erſten Tags der benannten Wochen er das Quartier auf eine Wochen zu bezahlen, in deſſen Ausbleibung aber nach Verfluß der ersteren Wochen der Quartier-Mann befugt ſeye, das Quartier, ohne auf den erſteren Beſteller zu warthen, anderwärts zu verleyhen, damit für den 3ten kein Quartier abmangel, als auch kein Schaden für den Quartier-Mann erſcheine; Demnach hat

Wie es mit Beſtellung, und Begebung deren Quartiren zu halten.

3tiò. Ein jeder, welcher ſich dieſes Geſundheits Trinck-oder Bad-Brunnen zu bedienen Willens iſt, zu dem für die Unterhaltung des Brunnen gewidmeten fundo zu erlegen, die Vermöglichere einen Thaler, die von geringeren und Bürgerlichen Stand aber einen Reiniſchen Gulden: von welcher Abgab jedoch die Arme, und ohnvermögliche, wie auch die Arme Ordens-Geiſtliche, und die Librey-Bediente von inheimiſchen Hof, und anderen Cavalliren ſollen ausgenom-

Was für das Brunnen-Geld zu entrichten.



Digitized by Google

nommen, und auf gebührende Anzeig bey Amt, und ſoviel die Geiſtlichkeit betrifft zugleich bey dem Pfarrn befreyet ſeyn, wegen der Erhebung dieſes vorbeſagten Beytrags aber iſt es der Geſtalten zu halten, daß ſolcher durch die verpflichtete zwey Brunnen-Meiſter von denen Cur-Gäſten alsbalden bey dem Anfang der von einem jedem gebrauchender Cur erforderet, und denen jenigen, welche ſich deſſen weigeren, kein Waſſer abgegeben werde, demnach die Brunnen-Meiſter ſothane fallende Gelder mit Benennung deren Nahmen der Cur-Gäſten, und des Tags der Ankunfft, und des Empfangs, dem Burger-Meiſter, und Rath zur Verwahrung einzulieferen, und dieſe dem Beamten alle Monath behörig zu überbringen, und zu berechnen haben; Jngleichen iſt

Gebühren von dem verführenden Waſſer, und Verfügung zur dießfalſigen Sicherheit.

4tò. Für das an auswärtige Orth zu verführende Waſſer, als von einem Eymer 25. Kreutzer, und von einem Krug damit zu füllen 1. Kreutzer Rheiniſch zu bezahlen, und mit der Verrechnung ſothaner Gelder auf die in vorſtehenden §. beſchriebene Art zu beobachten, dahingegen die Brunnen-Meiſter Sorg zu tragen, wie nicht minder der Beamte, und Medicus hauptſächlich aber Burger-Meiſter, und Rath öfftere fleißige Nachſicht zu thuen haben, damit das Waſſer zu rechter Zeit, und rein geſchöpffet, und gefüllet, auch die Faſſe, Krug, oder Flaſchen wohl verwahret, und

wann

Digitized by Google

wann es um die Verſchickung des Waſſers zu thuen iſt, mit dem gewöhnlichen Stadt-Signet bedrucket werden, wobey noch bemercket wird, daß wer etwa die Krüg doppelt zu verwahren verlanget, 2. Pfenning mehrer dafür zu entreichen habe. Damit

Aber 5tò. auſſer dieſen geſetzten Gebühren die Cur-Gäſte auch wegen denen gewärmten Baden mit einer übermäßigen Forderung nicht mögen, und können übernommen werden, und der Gebrauchung des wahren Brunnen-Waſſers gewiß verſichert ſeyen, ſo wird der dieſerthalben gemachte Satz zu männiglicher Wiſſenſchafft anhero widerholet, als nehmlichen für ein gantzes Bad wird in allem bezahlt 10. Kreutzer, für ein halbes 5. Kreutzer, wer aber mehrere als 2. Butten für ein warmes Bad begehret, dieſer hat für eine jede über die Zahl von zweyen weiters gebrauchende Butten annoch 3. Kreutzer darüber zu zahlen, und ſolle der Medicus, Burger-Meiſter, und Rath, und einer deren Brunnen-Meiſtern zu der Zeit da die Bäder gewärmet zu werden pflegen öfftere Viſitation in denen Häuſeren halten, um zuſehen, ob das verbrauchende Bad-Waſſer wahrhafft von denen Brunnen genommen ſeye, und darunter einiges andere nicht untermiſchet, mithin die Cur-Gäſte nicht übel beſorget, und bedienet werden; Da dann in Betrettungs-Fall eines unternommenen Betrugs, oder Vermiſchung des

Tax deren gewärmten Bädern, und dießfallſige Vorſehung gegen alle Unterſchleiffe.

gemeinen mit dem Brunnen-Waſſer, das Bad ſogleich auszuſchütten, und auf des Mißhandlenden Köſten alsbalden, damit der Cur-Gaſt nicht aufgehalten werde, ein friſches Bad zu zurichten, ſofort bey Burger-Meiſter und Rath, von dieſem aber bey Amt in loco der Vorgang anzuzeigen, und von dieſem auf des Medici, oder Brunnen-Meiſtern pflichtmäßige Auſſag mit 6. Reichsthaler Straff zu verbüſſen iſt, die in öffteren Betrug ſchuldig Erfindende aber ſeynd mit weiter ernſtlicher Straff anzuſehen. Nachdeme

Obligenheit des Medici, und was dieſem dahingegen zur Belohnung zu geben.

6tò. Auch der Medicus einem jedem Cur-Gaſt auf erforderen zu dienen, überhaupt aber einen jeden bey der Ankunfft ex officio zu beſuchen, und von denen Eigenſchafften des Waſſers den Unterricht zu geben, ſofort die Art zu erklären hat, wie ſolches nach der Verſchiedenheit eines jeden Zuſtands nutzlich zu gebrauchen ſeye, anbey die Obſorg zu tragen hat, damit das Waſſer in einer ſchädlichen Ubermaaß nicht, von denen aber gar nicht gebrauchet werde, bey welchen eine ſchädliche Würckung davon vernünfftig zu beſorgen iſt, dahero ſowohl zu mehr geſicherten Unterricht deren Cur-Gäſten, als auch von darumen einem jedem Cur-Gaſt von dem Stadt Medico eine Signatur der ihm auf eine gewiſſe Maaß angerathener Cur zu ertheilen iſt, damit aus einem ohnvernünfftig oder ohnmäßigen Gebrauch deren Wäſſeren der Brunnen

Digitized by Google

nen nicht in einen üblen Beruff verfalle; Nicht minder auch währender Cur-Zeit offt-bemeldter Medicus denen anweſenden Cur-Gäſten mit nothdürfftigen Rath bey zuſtehen, ſo mit alle Tag zu denen Morgens-Stunden auf den Cur-Platz ſich einzufinden, jene aber, welche das Waſſer in denen Häuſeren brauchen, und wegen ihres Zuſtands nicht ausgehen können, wenigſtens zweymahl die Woche währender Cur-Zeit zu beſuchen, und mit gleicher Willfährigkeit auch denen Armen und ohnvermöglichen aus Chriſtlicher Liebe fleißig beyzuſpringen, und dieſe zu beſorgen hat; Als ſolle dem Medico mit Vorbehaltung deſſen, was nach ſeiner guten Sorg und Mühe demſelben aus eigenem Belieben, und Erkanntlichkeit weiters wollte gereichet werden, für ſeinen leiſtenden ſorgfältigen Beyſtand obberührter Maſſen von denen Cur-Gäſten, ſo von einen Ehren-Stand ſeynd wenigſtens ein Reichsthaler, von denen aber ſo eines Bürgerlichen Stands ſeynd ein Rheiniſcher Gulden gegeben werden, und wann er das jenige nicht gleich bey der Ankunfft, als eine wohl-verdiente Belohnung empfangen hätte, ſolle derſelbe kein Atteſtat auszuſtellen ſchuldig ſeyn, und von denen Brunnen-Meiſtern kein Waſſer abgegeben werden, dahingegen die Arme, und unvermögliche von Reichung einer erkanntlichen Belohnung völlig befreyet ſeyn ſollen, wie dann er Medicus durchgehends eine gemäßigte Chriſtliche Beſcheidenheit zu gebrauchen, und

Digitized by Google

und ſich nach dem Stand, und Vermögen deren Perſonen zu richten erinneret wird; Ubrigens aber ſolle den Tag hindurch allen in- und ausheimiſchen ſich des Waſſers zum trunck zu bedienen nicht unterſaget werden. Was demnächſt

7mò. Die Brunnen-Meiſter angehet, welche für die Reinhaltung deren Quellen die Obſorg zu tragen, und denen Cur-Gäſten das verlangende Waſſer zu ſchöpffen, anbey die zubereitende Bäder fleißig zu viſitiren, und daß dabey kein Mißbrauch in Untermiſchung deren Wilden-Wäſſeren beſchehe, pflichtmäßig aufzuſehen haben, ſolle denenſelben von einem jedem Cur-Gaſt jedoch mit abermahliger Ausnahm deren obgedachten armen Perſonen 30. Kreutzer Rheiniſch zur billigen Belohnung, für eine Cur-Zeit gereichet werden.

8vò. Damit aber wegen deren von allen denen oben ernannten Gebühren, und Entrichtungen befreyten Armen, oder ſonſt ohnvermöglichen ein Mißbrauch oder Miß-Verſtand ſich nicht äuſſere, ſo haben diejenige, welche für Arme, und ohnvermögliche geachtet zu werden in ihren Gewiſſen zu verantworten ſich getrauen, bey dem Pfarr, Beamten, Medico und Burger-Meiſter ſich zu melden, dieſe aber haben ſolche umſtändlich zu vernehmen, und wann ſie die angegebene Ar-

muth

Digitized by Google

muth, und Ohnvermögenheit für wahrhaſſt befinden, ſolchen einen Zettul zu ihrer Legitimation wegen des Brunnen zu ertheilen.

9nò. Und wie alle frembde Bettlere währender Cur-Zeit abgewieſen, und nicht gedultet werden ſollen, um die Cur-Gäſt des beſchwehrlichen Anlauffs dieſer Leuten zu entläſtigen, alſo iſt dahingegen für diejenige Arme, welche zu Wiedererlangung ihrer Geſundheit, oder anderer nothdürfftiger Urſachen halber das Waſſer würcklichen gebrauchen, und dieſerthalben von dem Medico auf gnügliche deren Vernehmung eine Signatur erlanget, und aufzuweiſen haben, alle Wochen auf den Montag, und Freytag von einem deren Raths-Verwandten das Allmoſen bey denen Cur-Gäſten in eine verſchloſſene Büchſe zu ſammlen, ſofort von Burger-Meiſter, und Rath unter der Ober-Aufſicht des Pfarrers, Beamten, und Medici an die arme Cur-Perſonen, auch Stadt-Arme gewiſſenhafft auszutheilen; dieſen aber alles Bettlen auf Straſſen, und in denen Kirchen ernſtlichen zu verbiethen, und in Mißhandlungs-Fall gemeſſen abzuſtraffen; Welchem noch angefügt wird, daß wie

Ausſchaffung deren Bettleren, und wie für die arme Cur-Perſonen, auch Stadt-Arme das Allmoſen zu ſammlen.

**10mò. Zum Dienſt deren Cur-Gäſten eine neue Beſchreibung von denen Eigenſchafft- und Würckungen, dann von der wahren Gebrauchungs-Art dieſer Wäſſeren iſt gefertiget, und zum Druck gegeben worden;**

Verkäuffliche Abgebung der Beſchreibung von denen Ei-



Digitized by Google

genſchafften, und Gebrauch des Brunnens.

den; Alſo ſolche mit beygedruckter dieſer gemein-nutzlichen Verordnung in währender Cur-Zeit um 45. Kreutzer Rheiniſch auf Druck-Papier, und um einen Gulden Rheiniſch auf Schreib-Papier käufflich zu haben ſeye, auch ſonſten das gantze Jahr hindurch bey denen Buchdruckern Kleyer zu Wirtzburg, und Gärtner zu Bamberg um den benannten Preiß zu bekommen, für die Arme aber 3. Abdruck bey dem Cur-Hauß angeſchloſſen ſeyen, um ſich aus ſolchen zu ihrem Unterricht auch belehren zu können, dahingegen der Verkauff von Burger-Meiſter, und Rath alle halbe Jahr bey dem Amt einzulieſſeren, und zu berechnen iſt, womit übrigens, und

Veſthaltung dieſer Ordnung, und Anweiſung, damit dem Cur-Orth in allen Bequemlichkeiten wohl vorgeſehen werde.

11mò. Der Ober- und Unter-Beamte, Medicus, Burger-Meiſter und Rath hierdurch gemeſſen angewieſen werden, über alles, wie obſtehet, eine ſtäte und fleißige Obſorg zu tragen, und eine wachtſame pflichtmäßige Aufſicht zu haben, damit die Brunnen in ihrer Reinigkeit, und durch Abwendung alles Zufluſſes deren wilden Wäſſeren in ihrer von GOtt gegebenen Güte, und Stärcke erhalten werden, anbey ſonderlich der Medicus, und die Brunnen-Meiſtere in ihren Amts- und treuen Dienſt-Verrichtungen nichts ermanglen laſſen, die Apotheck jedesmahlen wohl verſehen ſeye, das Cur-Hauß, Cur-Platz, und die Alleen ſamt denen Straſſen, und der Stadt wohl ſauber, und reinlich gehalten, auch wo nöthig, mehr

be-

Digitized by Google

bequemlich eingerichtet, aller Vorrath an Lebens-Mit-
teln gnüglich beygeſchaffet, geraumliche, und wohnbare
Quartier zugerichtet, in der Koſt, dem Getranck, und
denen Quartieren, wie auch in denen Lebens-Mitteln
niemand übernommen, und überhaupt denen Cur-
Gäſten alle Anſtändigkeit verſchaffet, und in allem
Billigen, mit förderlicher Willfährigkeit an Handen
gegangen werde, dahingegen ſchließlichen und

12mò. Hierbey weiters erkläret wird, daß wie ein
jeder Cur-Gaſt hiermit den Chriſtlichen Beyſtand,
und ſeine Bequemlichkeit zu finden hat; Alſo nie-
mand hievon, er ſeye wer er wolle, ſogar Jhro Hoch-
fürſtliche Gnaden Selbſten nicht wollen, und dero
Hof nicht ſolle ausgeſchloſſen, oder entſchuldiget ſeyn,
ſondern alles in genaue Berechnung genommen, und
jeder ſeiner Bemühung nach durch weitere Verord-
nung vergolten, überhaupt aber ſolle getrachtet wer-
den, einen Fundum zu ſammlen, wodurch zu Troſt
der Armen ſeiner Zeit ein Bad-Hauß für dieſelbe
möge können errichtet werden.

Deſſen allem zu wahrer Urkund das Hochfürſtliche
Jnſigel auf Gnädigſten Befehl iſt hierauf gedrucket
worden; So geſchehen Wirtzburg den 21. April 1745.

(L.S.)

Bayeriſche Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google